9. Jahrgang, Nr. 212 Einzelpreis 10 Pf. Mittwoch, 3. August 1938 Ausgabe Halle

Mitteldeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.), Gr. Ulrichstraße 57. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt können nicht berücksichtigt werden. — Bezugspreis monatlich 2.— RM. zuzüglich 30 Pfg. Trägerlohn. Postbezug 2,10 RM. zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. Abholer wöchentlich 0,50 RM.

Zweigniederlassungen überall im Gau. Postscheck Leipzig 2454. Die „MNZ" ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingesandte Beiträge wird keine Gewähr übernommen. — Schriftleitung: Halle (Saale), Geiststraße 47. Fernruf 276 31.

Dr. Goebbels eröffnet die Rundfunkausstellung

Berlin, 2. August. Die feierliche Eröffnung der 15. Großen Deutschen Rundfunkausstellung am Freitag, dem 5. August, um 12 Uhr, in der Ehrenhalle des Berliner Ausstellungsgeländes wird von allen deutschen Sendern übertragen. Nach Begrüßungsworten von Oberbürgermeister Dr. Lippert spricht Reichsminister Dr. Goebbels.

Kranz des Führers am Sarge Hindenburgs

Berlin, 2. August. Am Dienstag, dem Todestag des verewigten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg, legte im Auftrag des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht der Generalleutnant Bock als Vertreter des Kommandierenden Generals des 1. Armeekorps einen Kranz am Sarge des Feldmarschalls in der Gruft des Reichsehrenmals Tannenberg nieder. Die Ehrenwache am Denkmal war aus diesem Anlaß als Offizierswache verstärkt worden.

Ferner ließ Staatsminister Dr. Meißner im Namen der Präsidialkanzlei und ihrer Gefolgschaft am Sarge Hindenburgs einen Kranz niederlegen.

Palästina-Bilanz vom Juli: 670 Tote und Verwundete

Jerusalem, 2. August. Als Opfer der fortgesetzten Zusammenstöße und Terrorhandlungen — wobei besonders an die furchtbare Wirkung der Bombenwürfe jüdischer Terroristen in Haifa und Jerusalem erinnert sei — waren im Juli insgesamt 670 Tote und Verwundete zu verzeichnen. Nicht weniger als 148 Araber und 60 Juden wurden getötet. Die Zahl der Verwundeten beträgt auf arabischer Seite 256, auf jüdischer 201.

Inzwischen werden bereits wieder neue Uebergriffe gemeldet. So wurde am Damaskustor in Jerusalem ein arabischer Polizeisergeant von Juden schwer verletzt. Aus Haifa kommen Meldungen über zwei neue Bombenwürfe, wobei es drei Verwundete gab. Ein bei dem Feuergefecht an der Straße nach Nablus schwer verletzter Soldat ist gestorben. Auf der Eisenbahnstrecke Lydda—Haifa entgleiste ein Güterzug infolge Sabotage und auf der Strecke Jaffa—Lydda geriet ein Güterzug auf eine Mine. Schaden wurde bei der Explosion nicht angerichtet.

Neue Polensender gegen die Sowjetpropaganda

Warschau, 2. August. (Eig. Meld.) Das Netz der neuen polnischen Grenzlandsender wird weiterhin vervollkommnet. Während der neue Sender im Wilna-Bezirk gegenüber der Sowjetstadt Minsk schon versuchsweise in Betrieb genommen wurde, sind die neuen Sender bei Lemberg, der der Sowjetpropaganda von Kiew entgegenwirken soll, und bei Gdingen im Bau. Mit dem Bau eines weiteren Senders in Schlesien und zwar in Broecinki bei Myslowice, zwölf Kilometer von Kattowitz entfernt, ist soeben begonnen worden.

Die neuen Sender werden eine noch größere Stromstärke und Reichweite haben, als sie der schon bestehende Krakauer Sender besitzt.

Die 17jährige Traunsteinerin Lydia Werkmeister durchschwamm am vergangenen Sonntag den Chiemsee an seiner längsten Strecke von Chieming nach Stock. Für die 14,8 Kilometer lange Strecke benötigte sie 5 Stunden 25 Minuten. Damit hat sie die bisherige Weltbestleistung um eine volle Stunde unterboten.

Das Zentralgebäude der deutschen Politik entstand

Richtkrone über der neuen Reichskanzlei - Der Führer sprach zu seinen Bauarbeitern in der Deutschlandhalle in Berlin

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

= Berlin, 2. August. Am Dienstagnachmittag wurde das Richtfest am Neubau der Reichskanzlei gefeiert. Längs der Voßstraße, vom Wilhelmsplatz bis zur Hermann-Göring-Straße, zieht sich die Front des neuen Gebäudes hin, in dem Deutschland jetzt sein politisches Zentralgebäude erhalten hat. Zu der Feier hatten sich neben den Schaffenden an diesem Werk der Chef der Reichskanzlei, Reichsminister Lammers, der Chef der Kanzlei des Führers der NSDAP., Reichsleiter Bouhler, und der Generalbauinspektor Professor Speer, eingefunden. Am Nachmittag weilte der Führer unter den am Bau Schaffenden beim Richtschmaus in der Deutschlandhalle.

Fahnen wehten auf der ganzen Front dieses monumentalen Gebäudes. Der Musikzug der Leibstandarte nahm Aufstellung und spielte bis zum Beginn der Feier. Vor der Richtkrone auf dem Dach stand der Polier, um nach altem Handwerkerbrauch seinen Spruch aufzusagen. Architekt Piepenburg hielt darauf die Festrede. Er schilderte, daß 50 000 Kubikmeter Beton, 20 Millionen Ziegelsteine, 5000 Kubikmeter Muschelkalkstein und 2000 Tonnen Stahl und Eisen verarbeitet worden sind. Der Dank aller Redner galt dem Führer als dem größten Baumeister aller Zeiten.

In vier Sonderzügen fuhren die Teilnehmer mit der U-Bahn nach der Deutschlandhalle, um dort den Richtschmaus einzunehmen. Die größte Freude der 4500 Arbeiter war das Eintreffen des Führers, um unter ihnen am Richtschmaus teilzunehmen. Er betrat gemeinsam mit Generalbauinspektor Professor Speer und Reichsminister Lammers unter dem Jubel der Tausende die Halle und setzte sich an einen Tisch, an dem bereits Poliere und Vorarbeiter Platz genommen hatten. Zum Andenken an den Neubau der Reichskanzlei war den 4500 Arbeitern und 5000 Ehrengästen eine in Holz gebundene Mappe mit Zeichnungen vom Entstehen des neuen Verwaltungsgebäudes der Spitze des Reiches überreicht worden. Der Musikzug der Leibstandarte sorgte für Unterhaltung. Im Verlaufe der Feier ergriff dann der Führer das Wort, um zu den am Bau Beteiligten zu sprechen.

In seiner herzlich gehaltenen kameradschaftlichen Ansprache dankte der Führer den Arbeitern und der Bauleitung für die gewaltige Arbeitsleistung, mit der sie diesen Bau in so kurzer Zeit vorangebracht hätten. Er feierte ihr Werk als eine Glanzleistung von Arbeitern der Stirn und Arbeitern der Faust, als ein stolzes Denkmal unserer nationalsozialistischen Volks- und Arbeitsgemeinschaft. Die Schlußworte eines Arbeiters gingen fast im tosenden Jubel der Bauarbeiter unter. Machtvoll brausten die Siegheil-Rufe und die Lieder der Nation durch die weite Halle.

(Ueber den Neubau berichten wir ausführlich im Innern des Blattes.)

Straßenkampf in Zürich

Schwarz-roter Terror: Marxistische Polizei überfällt am Nationalfeiertag national gesinnte Schweizer

Drahtbericht unseres Korrespondenten

W.A.R. Zürich, 2. August. Zu schweren Schlägereien kam es in der Nacht vom Sonntag zum Montag im Anschluß an die schweizerische Nationalfeier des 1. August. Marxistische Polizei schlug dabei wahllos auf die national gesinnten Schweizer ein und traktierte sie mit Fußtritten, als sie von einer Veranstaltung der Nationalen Front heimkehrten.

Die schweizerische Nationalfeier des 1. August nahm unter großer Beteiligung zunächst einen durchaus würdigen Verlauf. Die nationale Erneuerungsbewegung der Nationalen Front gedachte, wie seit sechs Jahren, am Abend einen Fackelzug durchzuführen. Am 28. Juli erst, als jegliche Einspruchsmöglichkeit an die Regierung des Kantons ausgeschlossen war, wurde sie abgewiesen.

Am Abend des 1. August fand dann auf der Allmend außerhalb der Stadt eine schlichte Kundgebung der Nationalen Front statt. Der Landesführer Nationalrat Robert Tobler erinnerte dabei an den Rütlischwur der ersten Eidgenossen, die sich „illegal" für die Freiheit des Volksganzen gegen die Unterdrückung und Raubgelüste des Hauses Habsburg verschworen hatten und protestierte gegen den Terror des neuernannten Stadtrats Higi, eines Neubürgers und Schuschniggapostels über Schweizer Bürger, die lediglich ihre Vaterlandsliebe zum Ausdruck bringen wollten. Als die Kundgebung sich auflöste, kamen Polizeikamions voller Mannschaften, die die Teilnehmer nach Fackeln untersuchten. Plötzlich flammten an der Bahnhofstraße trotzdem Fackeln auf; eine Fahne mit dem alten seit 600 Jahren ruhmgekrönten langschenkligen Schweizerkreuz wurde entfaltet. Trommeln und Clairons ertönten inmitten einer gewaltigen Menschenmasse. Die Mannschaftswagen fuhren heran, und was sich hierauf abspielte, dürfte für die Schweiz neu, für Moskau heute noch und Berlin unter dem Vipopräsidenten Isidor Weiß selig eher gewöhnt gewesen sein.

Ohne ein Wort, ohne irgendwelche Warnung hieben die meistens marxistischen Polizisten sofort mit der blanken Waffe wahllos in die Menge. Ohne den leisesten Widerstand der Betroffenen, ob Frontisten oder nicht, wurden diese mit Säbeln zusammengehauen. Weißhaarige Greise wurden von den Polizisten mit scharfer Säbelklinge erheblich verletzt; auf den am Boden Liegenden wurde noch mit den Schuhen herumgetreten. Die Volksmenge, ohne Unterschied der Partei, selbst solche, welche erst auf die Frontisten schimpften, geriet über diese bestialische Schandtat in maßlose Empörung. Eine größere Anzahl mehr oder weniger schwer Verletzter mußte abtransportiert werden.

„Gemischtes Publikum" - wie es der Vatikan sieht

Rom, 2. August. In Rom an der Stätte des antiken Cirkus Maximus befindet sich zur Zeit die große Nationale Ausstellung des italienischen Feierabendwerkes Dopolavoro, die als angenehme Ueberraschung für die Besucher drei moderne Schwimmbecken enthält. In Anbetracht des überheißen römischen Sommers stellen diese Schwimmgelegenheiten mitten in der Stadt eine prächtige Erholung für alle dar, die auf Grund ihrer Arbeit in der sonnenübergluhten italienischen Hauptstadt zurückbleiben müssen. Durch diese Schwimmbassins ist es möglich, während der Mittagspause schwimmen zu gehen und am Nachmittag gestärkt seine Arbeit fortzusetzen. Der soziale Charakter ist offenbar, da die Eintrittspreise denkbar niedrig sind und die schaffende Bevölkerung so zu einem Ersatz des Ferienaufenthaltes an der See kommt. Die vielen in- und ausländischen Besucher, darunter der Kaiser-König, der Duce und die Besucher des Weltkongresses „Freude und Arbeit" haben mit ihrem Lob für diese Einrichtung nicht zurückgehalten.

Von vatikanischer Seite blieb das Lob aus. Vielmehr zogen sich die Schwimmbassins den scharfen Tadel des „Heiligen Vaters" zu. Der Grund dazu ist, daß — wie ein Kommuniqué des Vikariats von Rom sagt — das „Publikum gemischt" sei. Damit soll kein Urteil über das Publikum gesprochen werden, sondern nur gegen die seit Jahren in allen Ländern eingeführte Sitte des Familienbades. Durch die Lage des Schwimmbassins ist es dem Besucher der Ausstellung unbenommen, das fröhliche Treiben im Wasser zu beobachten. Aus Furcht vor Seitenblicken wandte sich darauf das Vikariat von Rom an die einschlägigen städtischen Behörden, daß ein „solches Schauspiel" aufhöre. Die Behörden erklärten darauf, daß sie die Badezeit von 10.30 bis 16.30 Uhr beschränkten, so daß zu der anderen Stunden selbst die größten Moralisten ohne schwere Schädigung ihrer Tugend durch die Versuchung von Seitenblicken vorbeigehen könnten.

Man sollte meinen, daß diese Regelung weise war, ja eher auf Kosten der Badefreudigen ging, um den vatikanischen Scheuklappen entgegenzukommen. Das Vikariat von Rom scheint jedoch von der Wirkung des Freibades nichts zu halten und allenfalls noch die Badewanne den Gläubigen zu gestatten, denn er erklärte an die römische Bevölkerung folgendes: „Das Vikariat von Rom, betrübt über das, was in der Hauptstadt der katholischen Welt vor sich geht und bekümmert um die Moral des Gläubigen, hat die Pflicht, diese auch im persönlichen Auftrag des Heiligen Vaters streng zu ermahnen, daß sie von dem Besuch der Ausstellung zu allen Stunden abstehen, wo Badezeit ist". Da es nicht jedermanns Geschmack ist, in schwarzen Kutten im Hochsommer herumzulaufen und andererseits nicht jeder römische Arbeiter ein päpstliches Lustschloß auf den von kühlen Winden umwehten Albaner-Bergen besitzen kann, bleibt es demensprechend dabei, daß die „Gläubigen" schmerzdurchzittert nur zu bestimmten Stunden die Ausstellung besuchen können, immer mit dem Schwert des Damokles im Genick, daß eine wasserfreudige römische Familie vorzeitig in die Fluten taucht und damit das „Seelenheil" anderer in Gefahr bringt.

Theaterprozeß in Madrid

Paris, 2. August. In Madrid fand ein Monstreprozeß statt, der nach dem Muster der berüchtigten Moskauer Theaterprozesse aufgezogen wurde. 195 Personen waren der Sabotage an dem sowjetspanischen Regime angeklagt. 23 von ihnen, darunter drei Frauen, wurden zum Tode verurteilt. 17 Personen erhielten 25- bis 30jährige „Zwangsarbeit", 49 der auf der Anklagebank Befindlichen sehen Gefängnisstrafen von 2 bis 22 Jahren und weitere 48 Personen geringeren Gefängnisstrafen entgegen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193808 03-18/fragment/page=0001

Schon wieder Sowjetbomber über Korea

Tokio hofft auf friedliche Beilegung des Konfliktes - Verantwortung liegt bei Moskau

Kabelbericht unseres Korrespondenten

UP. Tokio, 2. August. Ein neuer sowjetrussischer Flugzeugangriff auf koreanisches Gebiet wird von dem koreanischen Hauptquartier in Kaiko bekanntgegeben. Auch der heutige Angriff ist von einer in Angriffsformation fliegenden Bombenstaffel ausgeführt worden. Die Staffel überflog gegen 6 Uhr nachmittags (Ortszeit) die koreanische Grenze. Die Maschinen kreisten dann eine zeitlang über der Stadt Kogo und warfen mehrere Bomben ab. Ueber die Wirkung dieser Bombenangriffe ist bisher nichts bekannt geworden.

Nach einer Mitteilung des japanischen Kriegsministeriums griffen am Dienstagvormittag sowjetrussische Truppen Schangfeng von Süden und mit acht Tanks vom Norden an. Beide Angriffe wurden von den Japanern abgewiesen. Anscheinend beabsichtigen die Sowjetrussen durch diesen Angriff die Stellung in den Höhen von Schangfeng wieder zu nehmen.

Wie aus dem japanischen Kriegsministerium bekannt wird, haben die sowjetrussischen Truppen am Dienstagabend erneut die japanische Stellung im Schangfeng-Abschnitt angegriffen. Die Japaner konnten den Angriff wiederum zurückschlagen. Die Sowjetrussen setzten aber sofort neue Einheiten ein. Die Kämpfe dauern an.

Trotz der neuerlichen Kampfhandlungen bei Schangfeng hofft man in Tokios diplomatischen Kreisen noch immer auf eine friedliche Beilegung der Grenzstreitigkeiten. Die Regierung von Mandschukuo hat über den sowjetrussischen Generalkonsul in Charbin einen scharfen Protest nach Moskau geleitet, in dem die Einstellung der Angriffe gefordert und gleichzeitig erklärt wird, daß Shinking zu Verhandlungen bereit sei, sobald die Angriffe aufhörten. In den heutigen Abendblättern zeigt sich das Bestreben, die Lage zurückhaltend zu beurteilen. In den Kreisen des auswärtigen Amtes wird erklärt, daß die Verantwortung für die Entwicklung jetzt in Moskau liege und daß die Sowjets über die Frage „Krieg oder Frieden" zu entscheiden hätten.

Die Zwischenfälle an der koreanischen Grenze haben den japanischen Vormarsch auf Hankau nicht nur nicht verlangsamt, sondern im Gegenteil, es sieht so aus, als ob die Zuspitzung an der Dreiländerecke das japanische Hauptquartier zu einer größtmöglichsten Beschleunigung des Endkampfes um die jetzige chinesische Hauptstadt veranlaßt hat. Eine rasche Einnahme Hankaus werde, so erklärt man in japanischen Militärkreisen, die Sowjets davon überzeugen, daß die Methoden der Beunruhigung an der mandschurischen Grenze die Pläne der japanischen Armeen in China nicht beeinflussen können.

Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die letzte Phase des Kampfes um Hankau unmittelbar bevorsteht. 30 000 Mann frischer japanischer Truppen sind an die Yangtsefront geschickt worden, um dem endgültigen Vorstoß gegen Hankau soviel Nachdruck wie möglich zu verleihen.

Runciman abgereist - Prag höhnt weiter

1500 deutsche Kinder aus dem Hultschiner Ländchen dürfen nicht deutsche Schule besuchen

London, 2. August. Lord Runciman hat am Dienstagnachmittag um 2 Uhr von London aus seine Reise nach Prag angetreten. Angesichts der Versprechungen und beschwichtigenden Reden der führenden tschechischen Staatsmänner muß in diesem Augenblick, da Runciman seine Reise antritt, eine neue brutale Unterdrückungsmaßnahme gegen das Deutschtum in der Tschecho-Slowakei als eine freche und gemeine Verhöhnung empfunden werden.

Im Hultschiner Ländchen waren deutsche Kinder in tschechische statt in deutsche Schulen eingegliedert worden. Der Troppauer Ortsausschuß hatte darauf die Ueberschreibung von 1500 deutschen Kindern aus den tschechischen in deutsche Schulen beantragt und den Antrag weisungsgemäß vorgelegt. Der Landesschulrat in Brünn hat nun diese Ueberschreibung kurzerhand abgelehnt.

Diese unglaubliche Ablehnung, die wie ein Schlag ins Gesicht wirkt, zeigt, daß man ohne Rücksicht auf die Versprechungen und schönen Reden auch weiterhin rücksichtslos gegen das Deutschtum vorgeht und die Tschechisierungsmaßnahmen fortführt. Der Ortsausschuß in Troppau wird sofort gegen diesen gesetzlich in keiner Weise begründeten Beschluß des Brünner Landesschulrats Beschwerde beim Obersten Verwaltungsgericht einreichen.

Die Sudetendeutsche Partei übersandte Lord Runciman zur ersten Information an sein künftiges Hauptquartier in Prag eine zweibändige Denkschrift, in der bewiesen wird, daß die von Hodza vorgeschlagene Minderheitengesetzgebung einseitig zugunsten der Tschechen abgefaßt sei. Von der Staatsgründung an hätten die Tschechen versucht, die Gebiete der Minderheiten zu „kolonisieren", und das Ziel der ganzen Minderheiten-Gesetzgebung sei von seiten der Tschechen, die in skrupelloser Ausnützung ihrer Macht erzungenen Vorteile für alle Zukunft zu sichern.

Gerade dieses Vordringen tschechischen Einflusses in das sudetendeutsche Gebiet wird sehr ausführlich behandelt und darauf hingewiesen, welche verheerenden Folgen die Tschechisierung der Verwaltung und der Industrie für die volkliche Minderheiten gehabt hätten. Die Unzufriedenheit und Unruhe unter den Völkern der Tschechoslowakei, die allmählich katastrophale Folgen angenommen hätten, seien der beste Beweis dafür, wie wenig man sich auf tschechischer Seite um die Rechte der andern Volksteile des Staates gekümmert hätte.

Sechs Hauptanklagepunkte werden seitens der Partei gegen die Prager Regierung vorgebracht: 1. Ausschließliche Anwendung des Majoritätsprinzips im Parlament mit dem Ziel, die Macht der Tschechen zu festigen. 2. Anwendung aller Macht der Regierung zum Aufbau eines tschechischen Nationalstaates. 3. Besetzung aller Schlüsselstellungen im Staat mit Tschechen und ihren Anhängern. 4. Mißbrauch der Staatsgewalt in jeder Form zugunsten des tschechischen Volkes und zur Unterdrückung der übrigen Volksteile auf jedem Gebiet des staatlichen Lebens. 5. Vorrangstellung des tschechischen Volkes auf jedem Gebiet des staatlichen Lebens. 6. Durchführung einer tschechischen Nationalpolitik in der Absicht, die Minderheiten von ihren Muttervölkern zu trennen.

*

Die ersten Mitglieder der Mission Runciman sind heute in Prag eingetroffen. Es handelt sich um Mr. Frank Ashton-Gwatkin, Mr. Robert Stopford und Mrs. Miller, die sich sofort zu einer eingehenden Besichtigung des für Runciman und seine Begleiter hergerichteten, 15 Zimmer enthaltenden Flügels ins Hotel Alcron begaben.

60 000 Juden vor der Ausweisung aus Italien

Rom, 2. August. (Eig. Meld.) Wie wir bereits berichteten, sind die ersten Maßnahmen Italiens zum Schutze der italienischen Rasse mit der Säuberung der italienischen Aerzteschaft von Juden bereits wirksam geworden. Fortan werden in Italien Juden zum medizinischen Staatsexamen überhaupt nicht mehr zugelassen werden. Damit ist die Praxis für neue jüdische Aerzte unterbunden. Die jüdischen Assistenten an den öffentlichen Kliniken werden entfernt. Die jüdischen Professoren der medizinischen Fakultät bleiben vorläufig im Amt. Neue werden nicht mehr ernannt. Von allen staatlichen Ausschüssen bleiben diese jüdischen Professoren ausgeschlossen.

Man spricht davon, daß sich das faschistische Italien sämtlicher im Laufe der Jahre von Deutschland nach Italien rund 60 000 emigrierten Juden schubweise entledigen wird. Diese Emigranten sind vorzugsweise als Aerzte, Antiquare und in Wirtschaft und Handel tätig und können als unerwünschte Ausländer aus Italien abgeschoben werden.

Nach Verkündung des faschistischen Rassenmanifestes haben sich nach altem Rezept Hunderte von Juden, zumal in Triest und Mailand, taufen lassen und sind in die katholische Kirche eingetreten, was ihnen aber nichts nützen wird. Denn daß es sich bei den italienischen Maßnahmen nur um einen Beginn handelt, sagen die Worte des Duce: „Wir werden auch in der Rassenfrage geradewegs auf unser Ziel losgehen", und auch die Aeußerung des Parteisekretärs Minister Starace: „Die Juden haben in jeder Nation den Generalstab des Antifaschismus gebildet. Die Richtung der faschistischen Politik ist gegen das Judentum ist klar: Es ist unmöglich, daß im Ursprungsland des Faschismus ein „Generalstab des Antifaschismus" sein könnte."

Die vormilitärische Jugenderziehung in Frankreich

Paris, 2. August. (Eig. Meld.) Seitens des französischen Kriegsministeriums werden in Kürze neue Richtlinien über die vormilitärische Jugenderziehung veröffentlicht werden.

Es werden dabei zwei Abteilungen unterschieden: 1. Allgemeine Körpererziehung zur Vorbereitung auf die militärische Dienstzeit; 2. Spezialausbildung in Theorie und Praxis für einzelne Waffen und Sondereinrichtungen des französischen Heeres. Die gegenwärtigen allgemeinen Sportauszeichnungen werden ersetzt durch ein „Diplom über die Absolvierung eines Lehrgangs zur vormilitärischen Jugenderziehung", das etwa dem deutschen SA.-Sportabzeichen entsprechen wird. U. a. ist in den Prüfungsübungen ein 25-Kilometer-Gepäckmarsch vorgesehen, der in 5 Stunden 30 Minuten abgeleistet werden muß. Den Inhaber dieses Diploms wird während der militärischen Dienstzeit ein zusätzlicher Urlaub von elf Tagen gewährt.

Dr. Ley am Grabe der Toten des Kalischachtes Kaiserroda

Merkers (Rhön), 2. August. (Eig. Meld.) Die elf Arbeitskameraden, die auf dem Kalischacht Kaiserroda in der Nacht zum Sonntag den Bergmannstod fanden, wurden Dienstag unter der tiefsten Anteilnahme der ganzen Bevölkerung beigesetzt.

Die Trauerrede hielt Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der für die Hinterbliebenen zu Herzen gehende Worte des Trostes fand und die so jäh aus dem Leben Gerissenen als tapfere und beispielgebende Männer feierte, die für Deutschland ihr Leben hingaben.

Bertram an Bord der Nordwind

New York, 2. August. Das Lufthansaflugboot „Nordwind" startete am Montag um 19 Uhr (Ortszeit) im Flughafen Port Washington nach den Azoren. An Bord befindet sich auch der deutsche Flieger Hans Bertram, der mit diesem Flug den letzten Teil seines „Weltfluges auf die Minute" durchführt.

Bertram war, wie erinnerlich, am 15. Juli in Berlin gestartet, um zu beweisen, daß ein Passagier heute einen Flug um die Welt auf regulären Luftlinien pünktlich durchführen kann. Der bekannte Pilot hat bisher auf seiner Weltreise zwölf eigentliche Flugtage und zwischendurch vier Tage an Land verbracht.

Heftiges Gewitter über Dresden: Zwei Tote

Dresden, 2. August. Am Dienstagnachmittag entlud sich über Dresden ein heftiges Gewitter, in dessen Verlauf zwei Personen vom Blitz erschlagen wurden. An den Elbwiesen beim „Waldschlößchen" schlug der Blitz in eine Fußgängergruppe. Während ein 62 Jahre alter Mann und sein 13jähriger Enkel mit Verletzungen davonkamen, wurde ein 14jähriger Junge getötet. Im Ostragehege erschlug der Blitz einen noch unbekannten, etwa 28 Jahre alten Mann, der unter einem Baum Schutz gesucht hatte.

Im Lande ihrer Väter

1500 auslandsdeutsche Jungen und Mädel auf Fahrt

Berlin, 2. August. Nach Abschluß der Breslauer Festtage werden nun auslandsdeutsche Jugendgruppen Fahrten durch Deutschland unternehmen. Sie benutzen die Gelegenheit ihres Aufenthaltes im Reich, um das Land genau kennenzulernen, aus dem ihre Väter kamen.

Die erste Fahrt, an der 950 Jungen und Mädel teilnehmen, hat am 1. August in Breslau begonnen und führt nach Hamburg. Dann geht die Fahrt weiter nach Düsseldorf. In der Zeit vom 4. bis 11. August unternehmen die auslandsdeutschen Jungen und Mädel Wanderungen durch das Rheinland, die jedesmal mit einer Dampferfahrt verbunden werden. Am 11. August treffen alle Gruppen in Koblenz ein, in Berlin findet die Fahrt ihren eigentlichen Abschluß. Am 14. August werden die Teilnehmer im Sonderzug bis an die Grenze nach Bodenbach gebracht.

Die zweite Fahrt, zu der sich 600 Auslandsdeutsche gemeldet haben, begann ebenfalls am 1. August und führt nach Stettin und von dort in verschiedene Hafenstädte der Ostsee. In der Reichshauptstadt wird die Fahrt abgeschlossen werden.

Hitzewelle in Frankreich: Acht Tote

Mannequins zeigen in dicken Pelzmänteln die Wintermode

Paris, 2. August. Die Hitzewelle hat in Frankreich am Sonntag und Montag mehrere Todesfälle durch Ertrinken verursacht. In Alençon im Departement Oran kenterten drei junge Menschen mit ihrem Kahn und versanken in den Fluten. Aus Algier wird bekannt, daß mehrere Badende durch eine plötzliche Flutwelle überrascht wurden. Drei Menschen wurden in das Meer gerissen und ertranken. Weitere Unfälle beim Baden haben sich ereignet in der Nähe von Clermont-Ferrand, wo ein Soldat ertrunken ist, und in Bordeaux, wo ebenfalls ein Mann beim Baden ein Opfer der Wellen wurde.

Während, wie unser Pariser Korrespondent drahtet, eine ungewöhnliche Hitzewelle den Pariser Asphalt erweicht und die Cafés kaum die Nachfrage nach Eisgetränken bewältigen können, haben sich die Pariser Mannequins bis an die Ohren in Pelzmäntel gehüllt, um den ausländischen Kunden die Mode des kommenden Winters vorzuführen. Dazu wird das Haar im Nacken hochgesteckt, und die großen Abendkleider werden keine Schulterträger mehr aufweisen, sondern auf irgendeine geheimnisvolle Weise ohne Träger festgehalten. Auffallend ist des weiteren, daß die Mode die strengen Linien verläßt und weit mehr als in den letzten Jahren das Weibliche betont. Bei den Pelzen tritt eine neue Kombination von Silberfuchs und Skunks hervor. Bei den Abendkleidern steht Schwarz noch immer im Vordergrund, obgleich auch vielfach versucht wird, ein dunkles Braun einzuführen.

*

In Berlin wurde Dienstag mit 31,5 Grad im Schatten die größte Hitze des Jahres gemessen. Die Nacht zuvor hatte nur geringe Abkühlung gebracht, das Thermometer fiel nicht unter 20 Grad.

Französische Regierungsferien

= **Paris, 2. August.** (Eig. Meld.) Die französischen Regierungsferien haben endgültig begonnen. Staatspräsident Lebrun hat sich auf seinen Sommersitz nach Schloß Vizille begeben, während Ministerpräsident Daladier sich an Bord seiner Yacht auf dem Mittelmeer aufhält. Außenminister Bonnet verbringt seinen Urlaub an der Riviera. Das Kabinett tritt am 19. oder 20. August in Vizille unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten zu einem Ministerrat zusammen, der sich mit der Prüfung der außenpolitischen Lage beschäftigen wird.

Amerikas Polizei schützt Schwarzbrenner

UP. New York, 2. August. (Eig. Meld.) Das „Boot-Legging", der berüchtigte Alkoholschmuggel der Prohibitionszeit, ist in Amerika noch immer nicht ausgestorben. Sechs Polizisten, sieben Angestellte des Schatzamtes und neunzig andere Personen wurden jetzt vom Bundesgerichtshof wegen gemeinsamen Betrugs und Hinterziehung der staatlichen Alkoholsteuern angeklagt.

Wie aus der Anklageschrift hervorgeht, verfügten die Schmuggler über ausgezeichnete Geheimbrennereien in verschiedenen amerikanischen Staaten, hauptsächlich in New York, Kentucky und Pennsylvania. Mit kleinen Schiffen und Motorbooten wurde der fertige Alkohol dann nach der Stadt New York gebracht, wo die Verbrecherbande 14 verschiedene Verkaufsstellen besaß, die mit den unversteuerten Likören einen schwunghaften Handel trieben. So verkauften sie einen — wie amtlich festgestellt wurde, besonders guten — Alkohol für 15 Dollar je fünf Gallonen, während die Bundessteuer für diese Menge allein 19 Dollar beträgt.

Die Polizeibeamten, unter denen sich auch ein Sergeant befindet, sind angeklagt, weil sie gegen entsprechende Vergütung der Schmugglerbande als Schutz- und Begleitgarde bei der Beförderung des unversteuerten Alkohols dienten.

Der Gau Salzburg, der die alte Feste „Hohenburgen" aus dem Besitz des Erzherzogs Eugen erworben hat, wird sie zu einer Schulungsburg ausgestalten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193808 03-18/fragment/page=0002

Rundgang durch die neue Reichskanzlei

Professor Speer führte durch das Zentralgebäude der deutschen Politik

Unser Dr. O. Mitarbeiter hatte Gelegenheit, das neue Amtsgebäude in Berlin, des die Privatkanzlei des Führers, die Präsidialkanzlei des Reichskanzlers und die Amtsräume der Obersten SA.-Führung enthält, und über dessen Richtfest wir auf S. 1 der heutigen Ausgabe berichten, unter der persönlichen Führung des Architekten Professor Speer zu besichtigen.

rd. **Berlin**, 2. August. (Eig. Meld.) Kein Gebäude Berlins steht so im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses wie die sogenannte Neue Reichskanzlei, die die Amtsräume des Führers enthält. Kein Fremder kommt nach Berlin, der nicht dieses Gebäude zuerst sehen möchte. So wie Hunderttausende zum Berghof auf den Obersalzberg pilgern, so strömen tagtäglich Tausende zur Wilhelmstraße, um das Haus und den berühmten Balkon zu sehen, von dem aus sich der Führer bei unzähligen großen Ereignissen den begeisterten Berlinern gezeigt hat.

Mit der Zentralisierung der politischen Macht in der Reichshauptstadt, mit der wachsenden Größe des Reiches, mit den steigenden repräsentativen Pflichten der mächtig aufstrebenden Nation, ist auch dieses Gebäude in den letzten Jahren für all die besonderen Ansprüche zu klein geworden. Im Zusammenhang mit der großzügigen Neuordnung Berlins war endlich auch Gelegenheit geboten, der staatlichen und politischen Macht des neuen Reiches ein repräsentatives Haus zu errichten, das seiner Größe würdig war.

Der neue Bau, der anstelle der bisherigen Reichskanzlei errichtet werden sollte, mußte so gebaut werden, daß er auf eine möglichst lange Sicht allen Bedürfnissen entsprach. Zum Architekten des neuen Staatsgebäudes wurde Professor Speer bestimmt, der diese Arbeit unabhängig von seinem Amte als Generalbauinspektor der Reichshauptstadt ausführt. Das zweite große Projekt, für das Professor Speer verantwortlich als Architekt zeichnet, ist der Bau des Reichsparteitaggeländes in Nürnberg.

Professor Speer führt uns durch das riesige Gebäude. Die neue Reichskanzlei ist so gebaut, daß ihre fast vierhundert Meter lange Vorderfront zur Voßstraße schaut. Die bisherige Reichskanzlei wird also zu einem Seitenflügel des neuen Gebäudes. Das Arbeitszimmer des Führers, der Balkon zur Wilhelmstraße und die historischen Räume bleiben alle bestehen, lediglich die Amtsgebäude im Hof werden verschwinden, um einen größeren Hof für die Vorfahrt bei großen Staatsempfängen und ähnlichen Anlässen zu schaffen.

Am Tag nach dem Richtfest, am 3. August, wird der Umzug der Reichskanzlei in die vorläufigen Räume der neuen Reichskanzlei beginnen. Nach der inneren Fertigstellung des Gesamtkomplexes, von dem vorläufig erst der rechte Flügel bezogen werden kann, wird dann das Gebäude so aufgeteilt sein, daß im linken Flügel die großen Empfangsräume, der Kabinettsitzungssaal, das Arbeitszimmer des Führers und die Kanzlei des Führers untergebracht sind. Im Mittelbau befindet sich die Präsidialkanzlei und im rechten Flügel hat die Oberste SA.-Führung ihre Räume. Dazu kommen noch die Diensträume für die Adjutantur des Führers und Reichskanzlers und für die Adjutantur der Wehrmacht beim Führer der Reichskanzlei. Die Kanzlei des Führers der NSDAP. umfaßt rund 160 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen und gliedert sich in fünf Ämter. Der gesamte Komplex wird nach den Angaben von Professor Speer Mitte Januar wohnfertig sein.

Den ersten überwältigenden Eindruck von dem neuen Gebäude erhält man von der Voßstraße, wo die Bauzäune zum großen Teil gefallen sind und nun den ersten Blick auf das Gesamtgebäude freigeben. Es fällt sofort die großartige Lösung auf, die Professor Speer gefunden hat, das Neue mit dem Vorhandenen zu verbinden. Das große Eckgebäude an der Wilhelm- und Voßstraße, das an die bisherige Reichskanzlei anschloß, geht nun fast unmerklich in die neue Reichskanzlei über. Professor Speer ist in seiner Linienführung nicht nur einfach, sondern auch kühn. Er baut den rechten Flügel des ersten Drittels zweistöckig, um den Anschluß an das Eckgebäude zu erhalten, dann führt er nach dem Mittelstück dieses Drittels bei gleicher Höhe das Gebäude dreistöckig fort, um es besser gegen das etwas zurückgenommene repräsentative Mittelteil des vierhundert Meter langen Baues absehen zu können, denn der Mittelteil ist wieder zweistöckig und wirkt nun gegen den dreistöckigen Teil um so mächtiger und imposanter. Eine weitere Schwierigkeit bot der zweifache Knick in der Frontlänge. Professor Speer hat nun einfach, um einen glatten Uebergang im Innern des Gebäudes zu finden, in diesen Knick einen runden Saal gebaut und so einen Ruhepunkt in der Achsenführung gefunden.

Im linken Flügel befindet sich die große 160 Meter lange Wandelhalle, die mit dem großen Empfangssaal, in dem zukünftig die Neujahrsempfänge stattfinden werden, abschließt. Der Saal dient zugleich als Versammlungsraum für die Minister, die von hier aus in den Saal für die Kabinettssitzungen gelangen. Während der große Empfangssaal mit großen Gobelins ausgestattet und in den Farben heller gehalten ist, weist der Sitzungssaal des Reichskabinettes mehr dunklere Farben auf. Die Wände besitzen Holztäfelung und sind mit eingelegten Holzarbeiten geschmückt. Das Arbeitszimmer des Führers, das sich dicht daneben befindet, hat seine Hauptfront zum Garten. Große mächtige Fenster werfen helles Licht in den lichten Raum, der die Maße von 15 mal 30 Meter besitzt. Die ganze Rückseite des Gebäudes zum Garten der Reichskanzlei trägt eine breite Gartenterasse. In fast allen Räumen kann man Probestreifen für späteren Wandbekleidung sehen, die eine gute Vorstellung von der späteren Wirkung der fertigen Räume geben.

Neben dem runden Saal wurde ein zweiter großer Empfangsraum geschaffen, in dem der Führer künftig größere Abordnungen des In- und Auslandes empfangen und begrüßen wird. Der hohe helle Raum, der Oberlicht haben wird, soll mit einfachen Mosaikarbeiten künstlerisch ausgestaltet werden. Professor Cajpar (München), der für den großen Festzug am Tag der Deutschen Kunst verantwortlich zeichnete, wird die Arbeiten ausführen. Auch Professor Thorak wird zur Gartenseite des neuen Gebäudes ein paar Plastiken aufstellen.

Die neue Reichskanzlei ist neben dem Flughafen der erste große Bau Berlins, der im Bauvorhaben der Reichshauptstadt fertig wurde. Die Voßstraße, deren repräsentativer Bau die neue Reichskanzlei darstellt, wird, wie Professor Speer berichtete, weitergeführt werden bis zur neuen Nord-Süd-Achse. An dem Bau haben 4000 Arbeiter in zwei Schichten ununterbrochen seit Ende März, an dem die neue Reichskanzlei in Angriff genommen wurde, gearbeitet. Zwanzig Millionen Backsteine wurden für den Bau gebraucht. Ungeheure Erdmassen mußten bewegt werden. Der schwerste Stein, der für den Bau verwendet wurde, wog 120 Zentner.

Im freudigen Stolz feierte der Bauherr dieses neuen repräsentativen Baues, der die Macht und die Größe des neuen Reiches widerspiegeln soll, mit den Arbeitern das Richtfest. Berlin hat mit diesem mächtigen Gebäude nicht nur einen sehenswerten Bau erhalten, die Liebe des Volkes wird auch zu diesem Hause finden, in dem es den Führer wachend und sorgend für sein nationales Geschick weiß, es wird zu diesem Gebäude pilgern, wie zu allen Bauten, in denen es den Führer weiß. Deutschland aber hat mit der neuen Reichskanzlei endlich das politische Zentralgebäude gefunden, das andere Staaten als ehrwürdiges Heiligtum längst besitzen und das nun die Initiative des Führers als dem Reich bleibendes Denkmal seiner Staatsführung geschaffen hat.

Brandkatastrophe in der Rhön

Acht Häuser und acht Scheunen in Fladungen niedergebrannt

Fladungen (Rhön), 2. August. Eine schwere Brandkatastrophe suchte am Montag das Rhönstädtchen Fladungen in Unterfranken heim. Acht Wohnhäuser und acht Scheunen mit den Nebengebäuden fielen dem Feuer zum Opfer. Außer den abgebrannten Gebäuden wurde noch eine Reihe anderer durch Feuer und Wasser beschädigt.

Der Brand, der hinter einem Anwesen ausgebrochen war breitete sich, begünstigt durch die enge Bauweise des Häuserkomplexes, zwischen Rathaus und Postgebäude mit rasender Schnelligkeit aus und fand in den großen Hausvorräten der Scheunen reiche Nahrung.

Die Bekämpfung des Feuers gestaltete sich außerordentlich schwierig, da anfänglich Wassermangel herrschte. Die kurz nach Ausbruch des Brandes eintreffenden Feuerwehren aus Fladungen und sechs umliegenden Ortschaften mußten sich deshalb zunächst darauf beschränken, den Brand zu lokalisieren. Herbeigerufene Anteil an den Rettungs- und Löscharbeiten nahmen die Arbeitsdienstmänner aus den Lagern Fladungen, Hausen, Leubach und Rüdenschwinden, die im Laufschritt nach Fladungen eilten. Sie errichteten aus Steinen und Rasenstücken eine Stauwehr, so daß der Wassermangel behoben und die Motorspritzen eingesetzt werden konnten. In den Nachmittagsstunden war die Gefahr beseitigt.

Stettiner Vulkanwerft ersteht wieder

p. **Stettin**, 2. August. (Eig. Meld.) Am Montag wurde in Stettin der Grundstein zu einer neuen deutschen Großwerft gelegt. Die Vulkanwerft, in der vor dem Kriege der überwiegende Teil unserer Kriegsschiffe und Handelsschiffe gebaut wurde, ersteht nun wieder zu neuem Leben.

Der Arbeitsbeginn auf dem „Vulkan", auf dem 2000 Arbeiter beschäftigt werden, wurde eingeleitet mit der Eröffnung einer Ausbildungswerkstätte für den deutschen Schiffsbau. Hier soll in Zukunft unter Leitung namhafter Fachkräfte der Nachwuchs für den deutschen Schiffsbau ausgebildet werden.

Englischer Vergnügungsdampfer geriet auf Grund

UP. **London**, 2. August. (Eig. Meldung.) Der Vergnügungsdampfer „Queen of Ken" war mit 400 Passagieren an Bord bei schwerer See vor Ramsgate auf Grund geraten und konnte trotz großer eigener Bemühungen nicht wieder freikommen. Auf seine Hilferufe wurden sofort Rettungsboote und Motorboote ausgesandt, um die Passagiere von Bord zu bringen. Als rund 150 Passagiere in Sicherheit waren, gelang es Schleppern, das Schiff wieder flottzumachen, das aus eigener Kraft jetzt Ramsgate anlaufen konnte, wo alle Passagiere von Bord gingen.

New Yorker Bank am hellen Tag geplündert

UP. **New York**, 2. August. (Eig. Meld.) Ein verwegener Raubüberfall wurde hier auf eine Niederlassung der Banco di Napoli im Osten New Yorks vollführt.

Die Bankräuber hielten sechs Angestellte und 14 Kunden der Bank mit vorgehaltenem Revolver in Schach, während der Anführer der Bande eine Kassette an sich nahm, die nach Angaben der Bank 70 000 Dollar enthielt. Die Räuber entkamen unbehelligt in einem Automobil.

Piratenüberfall auf Dampfer

Nach heftigem Kugelwechsel abgewehrt

UP. **Schanghai**, 2. August. (Eig. Meld.) Der brasilianische Dampfer „Santarem" lief Dienstag mit von Kugeln durchsiebter Kommandobrücke und Funkstation in den Hafen von Schanghai ein.

Nach dem Bericht des Kapitäns ist das Schiff von vier Piratendschunken angegriffen worden, die versuchten, den Dampfer auf hoher See zu entern.

Auf die Hilferufe, die von dem Dampfer ausgesandt wurden, eilten zwei japanische Zerstörer zu Hilfe. Die Piraten waren, als die japanischen Kriegsschiffe eintrafen, schon in die Flucht geschlagen und konnten sich der Verfolgung entziehen. Das Schiff hatte 150 Passagiere an Bord, darunter zwei Amerikaner. Alle andern waren Chinesen.

Personalveränderungen im Heer am 1. August

Berlin, 2. August. Der Führer und Oberste Befehlshaber hat mit Wirkung vom 1. August 1938 befördert:

zum Generalleutnant den Generalmajor Seifert, Kdr. von Berlin;

zum Generalstabsarzt den Generalarzt Dr. Haubenreißer, Gru.-Arzt 4;

zu Generalmajoren: die Obersten: Freiherr von Schachy auf Schönfeld, Kdr. d. Inf.-Regt. Nr. 95; Wagner, Kdr. d. Aa.-Abw. Tr. VII; Weingart, Kdr. d. H.-Nachschubschule; von Studnitz d. Gen.-St., Mil.-Attaché b. d. Deutschen Botschaft in Warschau; Brennecke, Chef d. Gen.-St. d. VII. A.-K.; Freiherr von Gablenz, Kdr. d. Inf.-Rgt. 18; von Loeper, Kdr. d. Schüp.-Regt. 4; Strack, Kdr. d. H.-Waffenim.-Schule; Gawantka, Kdr. d. 3. Schüp.-Brig.; Otto, Insp. d. Fest.-Insp. VIII; Reiner, Art.-Kdr. 8; Nußwurm, Höh. Nachr.-Offz. 3; Nußwurm, Kdr. d. H.-Nachr.-Schule Halle (Saale);

zu Generalärzten: die Oberstärzte: Dr. Pröbl d. d. Offz. z. V. b. Ob. d. H.; Dr. Löhse, Korpsarzt IV; Dr. Zimmer, Korpsarzt XVII;

zum Generalveterinär: den Oberstveterinär Dr. Hoeneck, Korpsvet. XIII;

zu Obersten: die Oberstleutnante: Neumann, i. Inf.-Regt. 20; Remlinger, Kdt. d. Mil. Gefängnisses Torgau; Hamann, Kdt. d. Tr.-Ueb.-Pl. Stablack; Teuber, Führer d. Lehrkdo. an d. Kriegsschule Dresden; Jordan, Kdr. d. Lehrgru. C an d. Kriegsschule München; von Kensli, Rd. b. Kav.-Regimentsk. 6; Müller, Kdr. d. Pi.-Batl. 37; Schuckelt, i. Pz.-Rgt. 1; Schreiber, i. Inf.-Rgt. 115; von Raesfeld, Kdt. d. Transportbez. Essen; Ecke, i. St. d. Gen.-Kdo. d. i. A.-K.; von Bülow, Kdr. d. Auffl.-Rgt. 6; Freiherr von Werthern, i. St. d. Kdo. St. Kaiserslautern; von Stülpnagel, i. Inf.-Reg. 30; Stumm, i. Inf.-Rgt. 48; von Fabrice, i. Inf.-Rgt. Nr. 47; Freiherr von Hofmann, i. Inf.-Rgt. 89; von Wigleben, Chef d. St. d. Kav.-Insp.; von Schneidemesser, i. Inf.-Rgt. 36; Badinski, i. Inf.-Rgt. 16; Gareis, Kdr. d. Lehrgru. B. an d. Kriegsschule München; Ruppert, Kdr. d. Fahrschule d. Kav.-Schule;

zu Oberstärzten: die Oberfeldärzte: Dr. Reiter, i. d. San.-Abt. 17; Dr. Ebbert, i. d. San.-Abt. 16;

zum Oberstveterinär: den Oberfeldveterinär Dr. Garn, Div.-Vet. d. 9. Div.;

zu Obersten (E): die Oberstleutnante (E): Becker, Kdr. d. Wehrbez. Neuruppin; Dr. von Brandenstein, Leiter d. W.-Pl.-Stelle Wien; Bucher, Kdr. d. Wehrbez. Pirna; von Reitzenstein, Kdr. d. Wehrbez. Oels (Schl.); Dr. Nieter, Kdr. d. Wehrbez. Insterburg; von Birckhahn, Ausbildungsleiter Düsseldorf; Witting, Kdr. d. Wehrbez. Neustadt (Oberschl.); Zenisch, Kdr. d. Wehrbez. Aschaffenburg; von Pirch, Kd. d. Wehrbez. München-Gladbach; Reichsfreiherr von und zu der Tann-Rathsamhausen, i. St. d. Gen.-Kdo. VII. A.-K.; Freiherr von Schleinitz, Kdr. d. Wehrbez. Trier 1; Freiherr von Ulmenstein, Kdr. d. Wehrbez. Minden (W.); Wehrend, Kdr. d. Wehrbez. St. Wendel (Saar); Biebig, Kdr. d. Wehrbez. Brieg (Bez. Breslau); Schaal, Kdr. d. Wehrbez. Leonberg (Württemberg); Ruhr, Kdr. d. Wehrbez. Detmold; Weise, Kdr. d. Wehrbez. Beuthen (Ober-Schles.); von Kirchbach, i. St. d. Wehrers.-Insp. Wiesbaden; von Kattenborn-Stachau, Kdr. d. Wehrbez. Glatz;

zum Oberstveterinär (E) den Oberfeldveterinär (E) Bergelt, b. St. d. Gen.-Kdo. VI A.-K.

Der Führer und Oberste Befehlshaber hat mit Wirkung vom 1. August 1938 ernannt: den General der Infanterie: Muff i. St. d. H.-Gru.-Kdo. 5 zum General zur besonderen Verwendung b. XI. A.-K.;

den Generalmajor Beuttel, Leiter d. H.-Fehdeugverw. XIII, zum Leiter d. H.-Feldzeugverwaltung XVII;

den Oberst Reinecke, m. d. Wahrn. der Gesch. d. Amtsgru.-Chefs. AWA i. Oberkdo. d. Wehrm. beauftr., zum Amtsgru.-Chef d. Amtsgru. Allgemein. Wehrm.-Angelegenheiten (AWA) i. Oberkdo. d. W.

Verlagsleiter: Burkhard Vincenz
Hauptschriftleiter: Karl Overdyck (in Urlaub)
Stellvertreter des Hauptschriftleiters und Chef vom Dienst: Dr. Kurt Leyß. — Verantwortlich: Politik: Dr. Gerhard Maikopf; Politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Wilhelm Hamback; Wirtschaft: Diplom-Kaufm. Erwin Rach; Kulturwissenschaften und Unterhaltung: Diermar Schmidt (in Urlaub), i. V. Ingeborg Ritter; Frauenfragen und Reiseleitung: Angeborg Ritter; Kommunalpolitik und hallscher Lokalteil: Rudolf Kellner; Proving: Kurt Hahnke; Sport: Fritz Bloch; Der Heimatgau: Bernhard Thümmel; Kultrik: Conrad Ferdinand Simmen; sämtlich in Halle (Saale), Geiststraße 47; für Ausgabe Zeitz: Erich Bahnenburg, Zeitz; Ausgabe Weißenfels: Willi Blum, Weißenfels; Ausgabe Naumburg: Heinz Heise, Naumburg; Ausgabe Merseburg: Ernst Gerlitz, Halle (in Urlaub), i. V. Friedrich Kelp, Merseburg; Ausgabe Bitterfeld: Günter Melchert, Bitterfeld; Ausgabe Delitzsch-Eilenburg: Otto Weil, Delitzsch; für die Bilder: Die Ressortleiter: Anzeigenleiter: Ernst Bade, Halle (S.), Große Ulrichstr. 57; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Heinz Liebau; Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach; Berliner Sonderschriftleitung: Robert Kelter, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82 (Fernruf 173 395).
Durchschnittsauflage für den Monat Juni 1938
Gesamtauflage der „MNZ" Pl. 16 . . . . über 69 500
Halle und Umgebung . . . Pl. 16 . . . . über 49 400
davon Bitterfeld . . . . Pl. 14 . . . über 5 700
Delitzsch-Eilenburg . Pl. 13 . . . . „ 4 500
Merseburg . . . Pl. 13 . . . . „ 8 000
Gau-Ausgabe Weiß . Pl. 13 . . . . „ 6 900
Ausgabe Naumburg . . . Pl. 12 . . . . über 5 200
Ausgabe Weißenfels . . . Pl. 12 . . . . „ 6 100
Ausgabe Zeitz . . . . Pl. 13 . . . . „ 8 800
Nur Gau-Presse, außer noch
Torgauer Zeitung, Torgau Pl. 11 . . . . . 8 000
Gesamtauflage der Gaupresse . . . über 77 500
Mitteldeutscher National-Verlag G. m. b. H., Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 57. Ständiger Tages- und Nachtanschluß Nr. 276 31. Nachtruf der Schriftleitung 364 14. Nachtruf für Zeitz 2453/69. — Rotationsdruck: Walter Kertten, Halle (Saale), Geiststr. 47. Ausgaben Zeitz Weißenfels und Naumburg: „MNZ"-Druckerei Zeitz.

Rheumatismus, Gicht, Fettsucht
schlechte und fehlerhafte Blutbeschaffenheit, Blutarmut, Schwäche, Nervosität.
Altbewährtes Kurgetränk bei Zucker- und Nierenleiden, Arterienverkalkung.
Lauchstädter
Brunnen
Zu Haustrinkkuren
Seit mehr als 200 Jahren hervorragend bewährt und ärztlich empfohlen.
Der Brunnen ist wohlschmeckend und erfrischend.
Lauchstädter Brunnen ist zu beziehen durch Apotheken, Drogenhandlungen und Mineralbrunnengeschäfte oder durch den Brunnenversand der Heilquelle zu Bad Lauchstädt. — Brunnenschriften kostenlos

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193808 03-18/fragment/page=0003

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE

Große Ulrichstraße 51
Ab morgen Donnerstag!
Robert Taylor
der gefeierte Liebhaber der Staaten,
Barbara Stanwyck
eine schöne und tapfere Frau,
Viktor Mc Laglen
der Mann aus der Unterwelt
in dem sensationellen und spannenden
Kriminalfilm
in deutscher Sprache!

Der Film zeigt die lebensgefährlichen Schicksale eines jungen Offiziers im Geheimdienst gegen Amerikas Unterwelt. Mitwisser dieses besonderen Auftrags ist nur der Präsident des Landes. Wie nach dessen plötzlichem Ableben Existenz und Ehre des Offiziers gerettet werden, zeigt Ihnen dieser Film.

Ein echtes Filmdrama, farbig in seinem vielseitigen Milieu, historisch in seiner Anlehnung an aufregende Episoden des amerikanischen Kampfes gegen die Unterwelt

Hochspannung bis zur letzten Szene
Kulturfilm:
„Vom Wunder des Sehens"
Für Jugendl. nicht zugelassen.
Heute letzter Tag:
„Der schwarze Korsar"

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE

Schauburg
Nach vollständiger
Renovierung
morgen, Donnerstag, abends 8.30 Uhr, festliche
Wieder-Eröffnung
mit dem wundervollen Ufa-Großfilm

Ein Film von bestrickendem Format, der mit dem Prädikat „künstlerisch wertvoll" ausgezeichnet wurde.
In den Hauptrollen:
Lil Dagover
Paul Hartmann
Rolf Möbius — Helga Marold.
Musik: Kurt Schröder.
Das Schicksal einer schönen Frau, die in der Abgeschiedenheit kleinbürgerlichen Lebens Vergessen von ihrer bewegten Vergangenheit sucht und dabei auf die entscheidende große Liebe ihres Daseins trifft.

Dieser neue große Film der Ufa läßt unter der behutsamen Regie Hans Hinrichs alle Regungen des Gefühls voll sich entfalten, stellt über den Wirbel der Ereignisse das Gemälde der Seelen . . . Der Beifall war groß, andauernd und herzlich. (Berliner Lokal-Anzeiger)

Kulturfilm:
Flieger, Funker, Kanoniere
Für Jugendliche nicht zugelassen!
Sichern Sie sich rechtzeitig gute Plätze!
Morgen, Donnerstag, nur 1 Vorstellung
20.30 Uhr
Ab Freitag wieder normale Anfangszeiten:
W. 4.0, 6.0, 8.20 — S. 2.10, 4.0, 6.0 8.20

Echte Münchener Lodenmäntel
wasserdicht imprägniert für Damen, Herren, Kinder, kaufen Sie preiswert b.
G. Schnee Nachf. A. & F. Ebermann
Halle (Saale)
Gr. Steinstr. 84
Brüderstr. 2

Möbel
Große Auswahl
Niedrige Preise
Ankleideschränke 115, 95, 75, 68 RM
Bettstellen 28, 25, 19, 15 RM
Nachtschrkch. 25, 20, 18, 16 RM
Frisierkommoden 125, 95, 75, 65 RM
Küchenbüfett 150, 125, 110, 85 RM
Chaiselongue 45, 40, 35 RM.
Couches 95, 75, 65 RM.
Flurgarderoben 45, 38, 32, 22 RM
Möbel - Philipp
Halle (Saale)
Gr. Ulrichstraße 27
Kl. Ulrichstraße 14
Zahlungserleichterg. Ehestandsdarlehen

Verlangt die MNZ in allen Gaststätten

RITTERHAUS **Rialto** LICHTSPIELE

Heute Erstaufführung
eines neuen, wundervollen **Tobis-Großfilms,** der trotz hochsommerlichen Wetters überall ein voller Erfolg ist!

Die kleine und die große Liebe

Ein zauberhaftes, fesselndes Liebesmärchen
zweier Menschen aus unseren Tagen, umrahmt von der herrlichen, italienischen Riviera.
In den Hauptrollen:
Gustav Fröhlich
Jenny Jugo
Außerdem spielen mit:
Rudi Godden * Gustav Waldau * Aribert Wäscher
Walter Steinbeck / Maria Koppenhöfer / Erika v. Thellmann
Im Thema, Milieu und Gestaltung einmal etwas ganz anderes!
Ein in jeder Hinsicht vollendeter Film,
der alle Erwartungen übertrifft!
Im Beiprogramm: **Kulturfilm — Fox-Wochenschau**
Werkt.: **4.00 6.00 8.30** / Sonntags: **2.25 4.00 6.00 8.30**
Jugendliche nicht zugelassen

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE

Am Riebeckplatz
Ein ungeheuerer
Riesenerfolg!
Wir müssen
verlängern!
2. Woche!
Noch größer, noch amüsanter und spritziger als „Broadway-Melodie 1936"
Der Film der 1000 Ueberraschungen!
„Ein Bombenerfolg!" Bühne Abendblatt
ELEANOR POWELL
ROBERT TAYLOR

Ein Zauberwerk aus Licht und szenischem Prunk!

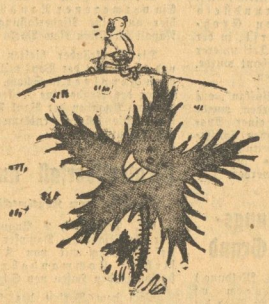
Ein Fest der Freude
ein wirbelnder, lustiger Rausch in Bildern und Tönen.
Eine Riesenschau bezaubernder Girls!
Ein Heer unnachahmlich Artisten!
Für Jugendliche nicht erlaubt!
Nur frühzeitiges Kommen sichert guten Platz!
W. 3.45 6, 8.20 — S. 2, 4, 6, 8.20

Anzeigen helfen aufbauen!

UFA
Alte Promenade
Wegen Renovierung geschlossen!

RENNBAHN-TERRASSEN
Mittwoch 4 Uhr
Kaffeestunde im Grünen
mit Tanzeinlagen
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
Tanz im Freien
Eintritt frei!

Saalschloß
Genießen Sie die schönen Sommertage im herrl. Saalschloßgarten
Mittwoch 4 Uhr
Fröhliche Kaffeestunde
nachmittags und abends
Sommer-Varieté
2 Venedis / 2 Olandos
Struppke das Gedächtnis-Phänomen unter den Hunden
Tanz im Freien



Au!
DIE BRENNESSEL
Jeden Dienstag überall für 30 Pfennig!

Donnerstag 4 Uhr
gibt
Hanno seiner Frau den Namen
Dazu Konzert auf der Waldschänke
Eintritt in den Zoo:
Erwachsene **50** Rpf., 1. Kind **25** Rpf., 2. Kind **15** Pfg. jedes weitere eigene Kind frei!

Vereinsnachrichten

Wir veröffentlichen unter dieser Rubrik Mitteilungen der Vereine usw. zu dem ermäßigten Preise von 18 Pfennig für die dreispaltige Millimeter-Zeile.

Städt. Amt f. Vorträgswesen. Morgen, Donnerstag, 16 Uhr, Stadtgeschichtliche Führung mit Stadtarchivar Dr. Hünicken: St. Marien. (Treffpunkt: Südeingang.) Karten im Vorverkauf 25 Rpf. i. d. Geschäftsstelle, Marktplatz 13 I, im Roten Turm u. b. A. L. Heise, Händelstr. 38. Am Treffpunkt 30 Rpf.

Donnerstag d. 4. August 9 Uhr. Salonschiff Heimatland
Große Ferien-Sonderfahrt
Wettin — Rothenburg
Abfahrt Schlageterbrücke - Erwachsene Wettin 1.20 RM, Rothenburg 1.80 RM hin und zurück - Kinder die Hälfte
Gebrüder Bergmann. Fernruf 24359

Schreberschlößchen
Am Galgenberge
Heute der beliebte
Gesellschaftstanz
in dem herrlich illuminierten Garten.

Dampferfahrten
mit Schiff „Saaletal" Mittwoch 14 Uhr
nach Wettin.
Donnerstag letzte billige Ferienfahrt 14 Uhr nach Wettin.
Abfahrt Schlageterbrücke **W. ULRICH**

Weinberg Terrassen
Entzückender Aufenthalt in den dicht beschatteten Weinbergterrassen.
Mittwoch u. Donnerstag je
Großes Nachmittagskonzert mit Tanzeinlagen und Tanzabend

Besucht die Vergnügungsstätten unserer Inserenten!

Ferienfahrt nach Röpzig

Mittwoch u. Donnerstag, den 3. und 4. August
Abfahrt nachm. 3 Uhr
mit dem modernen **Salonschiff Buemark.** Erwachsene hin und zurück 80 Pfg. Kinder die Hälfte. Alte Abfahrtstelle Unterplan-Saalberg 16 (vor der Ganzmerbrücke). Ruf 281 99. **Boas.**

Kurhaus Bad Wittekind
Heute 4 Uhr **Konzert**
8 Uhr **Wiener Walzer- und Operettenabend** mit **Tanzeinlagen**
Donnerst. 6.45 Uhr **Frühkonzert**
4 Uhr **Tanz am Nachmittag**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019380803-18/fragment/page=0004

Nur ein Thema: Diese Hitze!

Der Chronist, der den gestrigen Tag über weidlich mitgeschwitzt hat, setzte sich am Abend, eines behaglichen Schwächegefühles voll, an den Tisch seiner papiernen Tätigkeit, um abschließend seine Meinung über den verflossenen Tag in überzeugende Worte zu kleiden. So will es die Chronistenpflicht, so will es auch ein allgemein menschliches Aeußerungsbedürfnis, dem um die gleiche Abendstunde ohne Zweifel die ganze Stadt gehuldigt hat durch zweihunderttausendfache und nichtsdestoweniger ertödend eintönige Abwandlungen des Themas vom Tage: „Heute war es ja mal wieder bamsig"!"

Dem Chronisten ist es nicht erlaubt, sich eintönig auszudrücken, er muß von Berufs wegen den gewohntesten und gewöhnlichsten Dingen eine neue Ansicht abgewinnen, was natürlich mit dem etwas ungewöhnlich klingenden Schlußwort des ersten Abschnittes seiner Verlautbarung noch nicht geleistet ist. Immerhin ist „bamsig" ein Versuch, wenn auch mit unzureichenden Mitteln, das Drückende, das Erstickende, das Backofenmäßige der gestern obwaltenden Hitze zu sprachlicher Darstellung zu bringen. „Bamsig" — das ist wie ein dumpf nachhallender Schlag mit dem Holzhammer vor den Kopf, unter dessen Wirkung man in tiefer Betäubung seines Weges wandelt. Bamsig!

Der Chronist ist nicht unterrichtet, und es ist ihm auch grenzenlos gleichgültig, ob die gestrige Hitze die heißeste Hitze des dahinschleichenden Monats oder Jahres gewesen ist. Amtliche Stellen versicherten bis gestern, daß der Tag zuvor mit 33 Grad über Null den deutschen Hitzerekord des Jahres 1938, ja sogar sämtlicher Jahre seit dem Jahre 1921 halte. Ganz persönlich betrachtet, gewissermaßen unter dem Gesichtspunkt des am Halse zerschmelzenden Stehkragens, kommt es bei solchen Spitzenleistungen des Sommers auf zwei oder drei Grad mehr oder weniger gar nicht an.

Im übrigen ist es auch unter dem eben bezeichneten Gesichtspunkt nicht gerechtfertigt, diesem Wetter, das schon bei einer Fingerbewegung die ganze Haut zum Sprudeln bringt, Schlechtes nachzusagen. Es ist noch nicht lange her, da wünschten wir uns alle eine Reihe von so schönen Tagen, wie sie uns jetzt beschieden sind. Sollen wir jetzt den Sommer beschimpfen, weil er uns heiß macht, nachdem wir ihn vor kurzem noch beschimpften, weil er uns so kalt ließ? Im Gegenteil, wir wollen gute Miene zum heißen Tag machen und ungebrochen, wenn auch schwer bedrückt, weiter zwischen glühenden Steinwänden unserer täglichen Beschäftigung nachgehen. — ld.

Angetrunkene Verkehrssünder in Polizeihaft genommen

Der 26jährige in Halle, Volkmannstraße 18, wohnende Walter Streuber, steuerte auf der Fahrt von Halle nach Bennstedt und von dort nach Nietleben am 30. Juli einen Kraftwagen, obwohl er vorher gezecht und dabei reichlich Alkohol genossen hatte. Auf der Strecke von Nietleben nach Halle konnten ihm schließlich die mitfahrenden Freunde nur unter großer Mühe vom Steuer fernhalten. Nachdem der Wagen in der Garage in Halle abgestellt war, setzte ihn Streuber nochmals in Bewegung und verletzte schließlich einen Verkehrsteilnehmer. Streuber wurde wegen seines unverantwortlichen Verhaltens in das Polizeigefängnis eingeliefert, wo er bis zu seiner gerichtlichen Aburteilung auch bleiben wird.

Gleichfalls in das Polizeigefängnis eingeliefert wurde der 62jährige, im Hause Friedrichstraße 36 wohnende Arthur Lattermann, weil er in völlig angetrunkenem Zustande am 31. Juli auf der Fahrbahn der Ludwig-Wucherer-Straße so umherlief, daß er schließlich von einem Personenkraftwagen angefahren wurde, nachdem er verschiedene Verkehrsteilnehmer gefährdet hatte. Auch L. wird bis zur Aburteilung durch das Gericht im Polizeigefängnis verwahrt werden.

Schwerer Unfall am Rosengarten

Zwei Kinder tödlich überfahren

Durch Bruch eines Rades am Handwagen vor die Straßenbahn gestürzt

Ein Verkehrsunfall, der aus einer gewissen Fahrlässigkeit heraus geschah und zwei kleinen Mädchen das Leben kostete, ereignete sich gestern abend um 19.20 Uhr hinter dem Rosengarten in Ammendorf an der Wegkreuzung nach Beesen. Gleich hinter dem Rosengarten ereignete sich dieser Verkehrsunfall an einer Stelle, an der die Merseburger Straße durch eine Baustelle verengt ist. Dadurch war eine Ammendorfer Familie von der Silberhöhe mit zwei Kindern, die einen Handwagen mit Langholz heimfuhr, genötigt auf ihrem Wege von Ammendorf die Gleise der Merseburger Ueberlandbahn zu benutzen. Die beiden Kinder, Mädel im Alter von zwei und vier Jahren, saßen bei dem Transport oben auf dem Holz.

In wenigen Sekunden ereignete sich dann der schreckliche Unfall. In dem Augenblick, als von Halle ein Wagenzug der Ueberlandbahn heranfam, brach unglücklicherweise ein Rad des überlasteten Handwagens, die Kinder fielen, ohne einen Ton von sich zu geben, vor die Straßenbahn und wurden so unglücklich überfahren, daß sie sofort tot waren. Dem einen Kinde wurde dabei der Kopf vom Rumpfe getrennt, während das andere völlig unter den Wagen kam und erdrückt wurde. Der ganze Unfall spielte sich derart schnell ab, daß die unglücklichen Eltern keine Möglichkeit hatten, ihren Kindern zu helfen.

Sofort wurde die hallische Feuerlöschpolizei alarmiert, die schon kurz darauf die Bergung der Leichen vornahm. Während das eine Mädel leicht unter dem Wagen hervorgezogen werden konnte, konnte das andere erst geborgen werden, als der Wagen gehoben wurde.

Wohin man geht - Sondervorstellung!

Donauwalzer auf der Saale - Steilkurven und Loopings auf der Nachtigalleninsel

Ein Besuch ist stets anregend und interessant. Es gibt dabei viel zu sehen und zu hören, man erfährt Neuigkeiten und ist gespannt, wie die Sache sich entwickeln wird. Vom Laternenfest ist bereits bekannt, daß es eine große Sache wird. Ein Besuch an den Plätzen zu beiden Ufern der Saale, auf denen neben dem Bootskorso all die mannigfachen Veranstaltungen stattfinden sollen, zeigt ein immer weiteres Fortschreiten der Vorarbeiten.

Die „KdF."-Halle auf dem Universitäts-Sportplatz steht schon seit einigen Tagen. Bänke sind in großen Stapeln aufeinander geschichtet, unter der Decke hängen Hunderte von roten und weißen Lampions, die Stützen und Verstrebungen des Zeltes sind mit buntem Papier umkleidet. Am Eingang des großen Zeltes sind Männer der Arbeitsdienstabteilung Passendorf damit beschäftigt, den Anmarschweg zu ebnen, Fahnenmasten zu errichten und grüne Büsche einzusetzen.

Auf dem anderen Ufer der Saale werden im Jungvolkheim die „KdF."-Schiffe für den Bootskorso zusammengezimmert. Noch liegen und stehen ihre einzelnen Bestandteile verstreut, aber die Entwürfe vermitteln bereits einen Begriff von ihrer kunstvollen Ausstattung. Allem voran wird das „KdF."-Boot fahren. Es trägt das Wahrzeichen der NS.-Gemeinschaft, in Licht unzähliger Lampions getaucht und von vier Polonen umgeben. Ihm folgt das Laternenfestboot der Stadt Halle. Es wird aus lauter Laternen bestehen, die in Ketten kreuz und quer gezogen sind.

Es gibt keinen direkten Weg zu Wasser von der Saale zur Donau. Deshalb werden die auf den weiteren Schiffen dargestellten Landschaften mit ihren Wahrzeichen den Weg von Halle nach Wien überbrücken. Das Saalewein-Boot trägt eine golden leuchtende Traube zwischen den ragenden Burgen des Saaletals, und das Thüringen-Boot schmückt ein riesiges grünes Herz, umgeben von Wald und bunten Pilzen. Bayreuth folgt mit der Darstellung eines feierlichen Bühnenspiels, Nürnberg mit einer Gegenüberstellung alter und neuer Bauten. Die blaue Donau wird mit dem berühmtesten Strauß-Walzer vorgetanzt. Der vielbesungene Grinzing erscheint mit einem romantisch erleuchteten Heurigen-Garten. Nun sind wir in Wien und besuchen Schloß Schönbrunn. Großdeutschland ersteht, symbolisch dargestellt durch eine riesige Wiedergabe der großdeutschen Landesgrenzen, die, von innen erleuchtet, blutrot erstrahlen. Ueber ihnen erhebt sich ein Adler, von dem herab eine Hakenkreuzflagge bis zum Deck des Bootes reicht. Umgeben ist diese Darstellung von vier Flammenbecken.

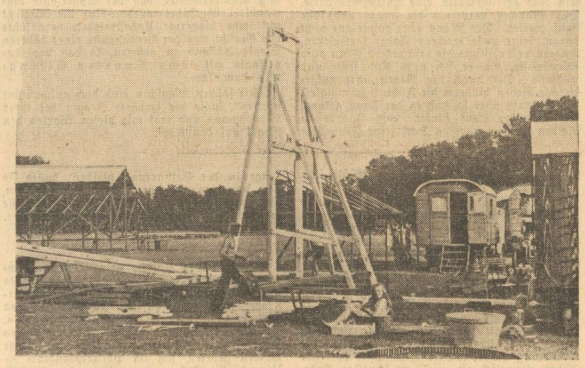
Eifrig wird an dem Bau dieser Boote gearbeitet. Das Modell des grünen Herzens Deutschlands liegt noch am Boden und wartet, bis Wald und Pilze fertiggestellt sind. Von dem Heurigen-Garten im Grinzing steht erst die Schänke. Rudelsburg und Saaleck erheben sich als kahle Holzscheiben, und Schloß Schönbrunn liegt noch in einzelnen Pfeilern umher. Am Donnerstag aber, nachdem der Reichssender Leipzig für seine Hörer eine Reportage von dem Bau der KdF.-Flotte aufgenommen hat, werden die Boote zusammengestellt und auf die Saale gesetzt.

Nur wenige Schritte von dieser Schiffswerft entfernt befindet sich der große Rummelplatz. Rings um die Nachtigallenwiese stehen bereits die Wohnwagen des ambulanten Gewerbes. Karussells, Schießbuden und Verkaufsstände werden mit Musik und Lärm die rechte Stimmung eines Volksfestes schaffen. Inmitten des Platzes erhebt sich eine Tenne, auf der Betriebs- und Sportgemeinschaften ihre Uebungen vorführen werden. Außerdem, und das ist sehr wichtig, soll hier getanzt werden.

Eine ganz besondere Anziehung wird der Lehrflughafen ausüben. „Lernt fliegen" ist seine Parole, und jeder kann hier für wenige Groschen Steilkurven fliegen oder Loopings drehen. Nur so viel sei von dieser Anlage verraten, daß Generalmajor Udet auf einem Volksfest in Berlin mit viel Freude und Begeisterung diesen Apparat „geflogen" hat. Gewiß wird es vielen Hallensern, und besonders den Jungen, ebenso gehen.

Weiter gibt es Schießstände, unter denen einer von der KdF.-Reichstagung aus Hamburg über Halle nach Nürnberg reist und hier haltmacht. Als besonders rühmend wird ihm nachgesagt, nach jedem Schuß komme die Scheibe auf automatischem Wege zum Schützen zurück und zeige ihm sogleich den Sitz — oder auch Fehler — des Schusses an. Auch die „Schorfheide" wird manchem Schützen Freude bereiten. In ihr kann man auf Hasen, Füchse und allerlei anderes Getier des Waldes und der Heide sein Glück versuchen.

Unerhört viel ist auf diesem Rummelplatz zu sehen. Durch sorgfältige Platzzuweisung an die Schausteller ist die große Festwiese so aufgeteilt worden, daß in der Mitte eine Durchgangsstraße geschaffen wird. Von ihr aus können alle Darbietungen besucht werden. So heißt der Grundsatz bei allen Veranstaltungen: Ueberall gibt es etwas zu sehen, wohin man geht, ist Sondervorstellung!



Aufn.: MNZ-Bilderdienst (Schulze)

Karussells und Schaubuden werden auf der Nachtigalleninsel errichtet

Polizeistunde aufgehoben für die Nacht vom 6. zum 7. August

Der Polizeipräsident teilt mit: Nach Anhörung der Fachgruppen des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes wird anläßlich des Laternenfestes für die Nacht vom 6. zum 7. August die Polizeistunde für den Stadtbezirk aufgehoben.

Neuer Leiter der Ina-Seidel-Schule

Im Einverständnis mit dem Reichserziehungsminister ist Studienrat Otto Scheller in Nordhausen vom 1. August 1938 ab mit der kommissarischen Wahrnehmung der Dienstgeschäfte des Studiendirektors an der Ina-Seidel-Schule, Städtische Oberschule für Mädchen, durch den Oberpräsidenten der Provinz Sachsen beauftragt worden. Otto Scheller ist am 25. November 1889 geboren. Er ist Frontkämpfer und Parteimitglied. Gegenwärtig ist er Studienrat an der Königin-Luise-Schule in Nordhausen und besitzt die Lehrbefähigung in Physik, Chemie und Mathematik.

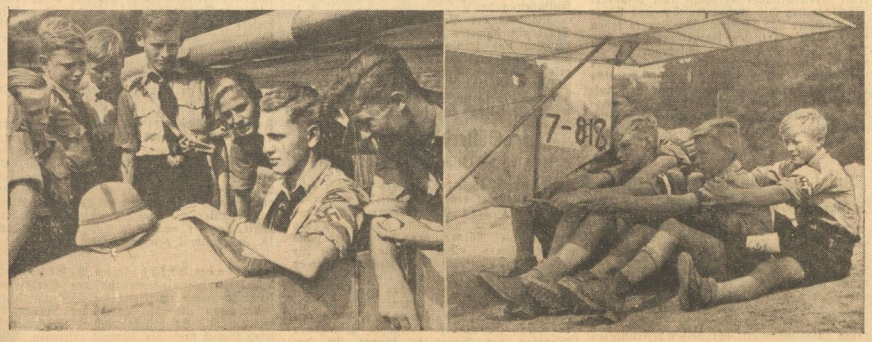
Hannos Frau wird getauft

Donnerstag Unterhaltungskonzert in der Waldschänke

Was lange währt, wird gut, und daß bei so langen Persönlichkeiten, wie Giraffen es sind, die Angelegenheit lange dauern mußte, war lange klar, um so klarer, als zum Schluß noch das fremdsprachliche Ausland in die Namenssuche mit eingriff. Jetzt ist es aber geschafft und am Donnerstagnachmittag wird nun endlich die Visitenkarte der „hochgeborenen" Dame an ihrem Palais angeschlagen werden, so daß dann jeder Besucher weiß, wie er die Dame des Hauses anzureden hat. Daß der Herr des Hauses „Hanno" heißt, und warum es so sein mußte, ist ja inzwischen lange bekannt.

Da aber solche Giraffen-Namensverleihungen nicht allzu häufig vorkommen, soll seit Jahrzehnten erstmalig wieder auf der Waldschänke, also genau gegenüber der zu Feiernden, ein Unterhaltungskonzert stattfinden, damit auch der richtige Ton für diese Veranstaltung gegeben ist.

Für 25jährige treue Dienste. Der Führer und Reichskanzler hat dem Steuersekretär Brämer vom Finanzamt Halle-Stadt, hierselbst, Pfälzerstraße, das silberne Treudienst-Ehrenzeichen für 25jährige treue Dienste verliehen. Der Jubilar ist Leser der „MNZ".



Hallische Hitlerjungen erlebten herrliche Ferientage im Fliegerlager Pohlitz in Thüringen. Einen Erlebnisbericht aus dem Lager bringen wir auf der nächsten Seite. Links: Unterricht an der Maschine vorm Start. — Rechts: Während vorn das Gummiseil gespannt, wartet hinten die Haltemannschaft auf das Kommando „Los!" Aufn.: Bildstelle Gebiet Mitteldeutschland

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193808 03-18/fragment/page=0005

Sie wollen Flugzeugführer werden!

HJ. schult Fliegernachwuchs in Pohlitz – Vier Wochen Ueben am Hang

Während tausende Hitler-Jungen aus dem Gebiet Mittelland in diesen Wochen deutsches Land und darüber hinaus deutsche Menschen in seiner schicksalsverbundenen Einheit erlebten, schulten sich die technischen Einheiten in gesonderten Lagern. Die planmäßige Ausbildung, wie sie nur im Lager durchgeführt werden kann, war das Ziel dieser besonderen Zusammenfassung. Nicht nur im Gau fanden diese Lager statt. Die Motor-HJ. des Standortes Halle war in der Motorschule Lyck (Ostpreußen) des NSKK. zusammengefaßt. Am Legienersee übten sich die Nachrichteneinheiten im funktechnischen Einsatz und am Meer bei Terkitten (Ostpr.) schult gerade in diesen Tagen die hallische Marine-HJ.

In all diesen Tagen fanden diese Einheiten Raum und Zeit für eine systematische Ausbildung, wie sie bisher noch nie durchgeführt werden konnte. Das haben wir besonders in diesen Tagen feststellen können, als wir die Flieger-HJ. des Bannes Halle in der Segelfliegerschule Pohlitz bei Gera besuchten. Zwei Lager mit je 90 Jungen wurden dort durchgeführt. Es sind diese die einzigen Lager der Flieger-HJ. im Gebiet Mittelland. Weithin sind die spitzen Zelte des Lagers am steilen Hang der Segelfliegerschule Pohlitz sichtbar. Es ist ein schöner Anblick unten vom Tal — es vergeht nur eine kurze Zeit und man sieht, wie ein Segelflugzeug hochschnellt, um im kurzen Flug über den weiten Hang zu gleiten.

Wir stehen nun vor dem Lager. Links finden wir musterhaft ausgerichtet Zelt an Zelt. Vor uns ragt aus dieser weiten Landschaft die Halle, gefüllt mit Segelflugzeugen. Und am A-Hang stehen die Jungen, in Fluggruppen aufgeteilt. Gespannt lauschen sie den Erklärungen des Fluglehrers, der jedem Schüler einzeln die „große Kunst" des Fliegens beibringt. Es sind Männer des NSFK. Die großen Gummiseile werden von der Startmannschaft angespannt. Der Fluggruppenführer meldet dem Fluglehrer: „Fluggruppe 3 fertig zum Start, Gerät und Maschine in Ordnung!" Der Fluglehrer mustert die angetretene Gruppe. Jeden dieser Jungen kennt er genau, denn im Lager hat er genau ihre Fähigkeiten kennengelernt. Bisher hat jeder dieser Jungen vierzehn Starts gehabt. In den ersten Tagen durften sie nur „Pendeln", Gleichgewicht halten; dann „erlebten" sie den ersten Rutscher, der Sprung nähert sich dann bald dem richtigen Fluge.

„Rin in die Kiste, hinein in den Aether!", das sind die letzten Worte des Fluglehrers; ein Befehl ertönt, die „Gummihunde", so nennt man die Startmannschaft, laufen und die „Kiste" fliegt.

Alle schauen nach, sie zählen die Sekunden mit, erwarten die Landeübung. So gespannt sind die Jungen. Kaum ist die Maschine gelandet, da kommt schon ein Junge mit „Molly" (sprich: Startwagen) den Hang hinunter, die Fluggruppe setzt die Maschine auf, und ob die Sonne knallt und brennt, — die Maschine wird dennoch begeistert den Hang hinaufgeschoben.

Doch oben steht schon die zweite Fluggruppe. Hier gibt der Fluggruppenführer selbst die flugtechnischen Anweisungen. Obwohl er erst zwölf Jahre alt ist, hat er schon die amtliche C-Prüfung abgeleistet. Ueberhaupt finden wir eine ganze Anzahl Jungen, die die A- oder B-Prüfung bestanden haben. Auch dieser Start mache Freude. Der junge Flugschüler beherrscht schon sicher die Maschine. Eine weitere Maschine wird startklar gemacht. Kurz sind die Befehle: Alle Mann an die Maschine!", — dann: „Maschine raus!" und: „Maschine an Hang!" Langsam wird sie zum Hang gerollt, da ertönt erneut der Befehl: „Maschine zum Start klarmachen!"

Schon laufen die „Gummihunde", auch „Startfiguren" genannt, mit dem Gummiseil in einem spitzen Winkel auseinander. Am Schwanz halten vier Jungen die Maschine fest. Das Seil spannt sich, die Jungen lassen los, und schon schnellt die Maschine vom Erdboden.

Das Lager ist ein herrliches Erlebnis für die Jungen. Seit vier Uhr morgens schulen sie. Hangab — Hangauf — heißt es unermüdlich. „Was willst du werden?" frage ich einen der Jüngsten. „Flugzeugführer!" lautet die kurze Antwort. Fest aber stehen sie als Jungarbeiter in der Flugzeugindustrie, und solch ein Lager, wie sie es hier erleben, ist Höhepunkt des ganzen Jahres. E. Sch.

„Mit solchen Menschen muß aufgeräumt werden"

Zwei schamlose Burschen zu hohen Gefängnisstrafen verurteilt

Der 37jährige Franz Geller in Halle, der aus Dieskau gebürtig ist, kann auf die beschämende Reihe von elf Vorstrafen zurückblicken, unter ihnen sind neun Strafen wegen Eigentumsvergehens, die 1921 mit einer Gefängnisstrafe von neun Monaten wegen schweren Diebstahls anfangen, um 1935 mit einem Jahr und sechs Monaten Zuchthaus wegen schweren Diebstahls und wegen Hehlerei abzuschließen. 1930 hatte sich G. wegen fortgesetzter Erregung öffentlichen Aergernisses zu verantworten und wurde zu der damals ungewöhnlich hohen Strafe von drei Monaten und zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte vom Frühjahr 1929 an bis zum Oktober die ganze Gegend unsicher gemacht und war in Bruckdorf, Osmünde, Bennewitz und anderen Orten gesehen worden, wo er Frauen und Mädchen durch sein schamloses Treiben beunruhigte, bis es endlich gelang, den Mann dingfest zu machen, der es immer wieder verstanden hatte, sich seiner Festnahme durch die Flucht auf seinem Fahrrad zu entziehen.

Auf der Landstraße zwischen Klepzig und Wiedersdorf standen am 2. Juli eine junge Frau und ein junges Mädchen, die sich unterhielten, als G. auf seinem Fahrrad angefahren kam, abstieg und sich den beiden mit der Frage näherte, ob das Mädchen, das sein Rad bei sich hatte, eine Luftpumpe hätte. Das Mädchen verneinte die Frage und fuhr dann weiter. Der Mann aber dachte gar nicht daran, seine unterbrochene Fahrt fortzusetzen, sondern er belästigte die erschrockene Frau aufs schamloseste, bis er sich aufs Rad setzte und wegfuhr. Der durch den Regen stark aufgeweichte Boden hinderte die Fahrgeschwindigkeit des Mannes aber so, daß es der Frau gelang, fast stets im Lauf hinter dem Fahrer zu bleiben und im nächsten Dorf seine Festnahme zu veranlassen, so daß der Mann sich gestern vor dem hallischen Schöffengericht zu verantworten hatte. Die außergewöhnlich klaren und einwandfreien Aussagen der vereidigten Zeugin machten ein Leugnen des Angeklagten zwecklos, wenn er auch seine Schweinereien als harmlos hinzustellen versuchte. Das Gericht verurteilte den Angeklagten in Anbetracht seiner vielen Vorstrafen, besonders aber der einschlägigen wegen Erregung öffentlichen Aergernisses, zu der gesetzlichen Höchststrafe von zwei Jahren Gefängnis unter gleichzeitiger Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren.

Weniger schwer lag der zweite Fall, wo sich der bisher unbestrafte 41jährige Artur T. aus Halle ebenfalls wegen Erregung öffentlichen Aergernisses zu verantworten hatte, wenn er auch zeigte, wie weit verbreitet gerade diese Straftaten sind und wie nur ein verständnisvolles Hand-in-Hand-arbeiten aller Volksgenossen mit der Polizei diese gefährlichen Unholde ihrer verdienten Strafe entgegenführen kann.

Wie fast stets in solchen Straffällen, versuchte der Angeklagte durch Leugnen zu retten, was zu retten war, doch auch in diesem Fall waren die Zeugenaussagen der Frau so klar und unwiderlegbar, daß der Angeklagte einwandfrei überführt wurde. Nur die Rücksicht auf seine bisherige Unbestraftheit veranlaßte das Gericht, von der Verhängung einer höheren Strafe Abstand zu nehmen, so daß der Angeklagte mit sechs Monaten Gefängnis davonkam.

„Mit solchen Menschen muß doch aufgeräumt werden", sagte die empörte Zeugin bei ihrer Vernehmung und traf mit diesen Worten den Nagel auf den Kopf.

Ferienkinder fuhren nach Wettin

Auch die Ortsgruppe Pfännerhöhe hatte die Ferienkinder aus Wien und Polen zu einer fröhlichen Dampferfahrt nach Wettin eingeladen. Ortsgruppenleiter Pg. Brömmer hieß die kleinen Gäste mit ihren Pflegeeltern herzlich willkommen und dankte gleichzeitig der NSV. und der Frauenschaft für die Mithilfe zu den Arbeiten, die notwendig waren, um den Kindern die Fahrt so schön wie nur möglich zu gestalten. Der Wettergott hatte auch ein Einsehen und ließ durch den strahlenden Sonnenschein die Stimmung heben, und so nahm diese herrliche Fahrt eigentlich ein viel zu schnelles Ende. Auch diese Fahrt wird den Kindern noch lange in der Erinnerung bleiben; haben sie doch fern ihrer Heimat Pflegeeltern gefunden, die ihnen die Ferien verschönten, und sie werden dem Führer ewig dankbar bleiben.

Zeugen eines Unfalls gesucht. Am Sonnabend, dem 23. Juli, gegen 10.45 Uhr, wurde auf dem Riebeckplatz, Ecke Landwehrstraße, eine neunjährige Radfahrerin von einem Lastkraftwagen von hinten angefahren. Zwei SS.-Männer sollen das Kennzeichen des Lastkraftwagens aufgeschrieben haben. Diese werden gebeten, sich im Polizeipräsidium — Zimmer Nr. 325 — zu melden oder zunächst ihre Anschrift mitzuteilen.

Wir gehen aus...

CT. am Riebeckplatz: Broadway-Melodie 1938.
CT. Große Ulrichstraße: Der schwarz Korsar.
Ri-Li: Die kleine und die große Liebe.
Capitol: Ich kenn' Dich nicht und liebe Dich.
Zoo: Täglich von 8 Uhr bis Eintritt der Dunkelheit.

Nach Ausschaltung der Nichtarier Neuordnung der Hausverwaltung

Das Gesetz vom 6. Juli 1938 zur Aenderung der Gewerbeordnung untersagt Nichtariern u. a. auch die gewerbsmäßige Ausübung des Hausverwalterberufs. Die damit erforderlich gewordene Neuordnung obliegt der von der DAF., Gauabteilung Haus und Heim, in Gemeinschaft mit der örtlichen Gliederung der Fachgruppe Grundstücks- und Hypothekenmakler in der Wirtschaftsgruppe Vermittlergewerbe und dem Gauwirtschaftsberater eingerichteten Auffang- und Prüfungsstelle für Hausverwaltungen. Anfragen und Mitteilungen in dieser Sache sind an die DAF., Gauabteilung Haus und Heim, Halle, Harz 42/44, zu richten.

Die DAF.-Gauabteilung Haus und Heim ersucht daher um umgehende Vorlage — spätestens aber bis zum 15. August 1938 — sämtlicher Hausverwaltervertäge und sonstiger Abmachungen, soweit die Hausverwaltung durch Nichtarier erfolgt oder am 1. Juli 1938 durch Nichtarier ausgeübt wurde. Aus den einzureichenden Unterlagen müssen Orts- und Straßenbezeichnung der von Nichtariern verwalteten Grundstücke und Namen und genaue Anschrift der Hauseigentümer ersichtlich sein.

Die vorstehend genannten Unterlagen sind bei der DAF., Gauabteilung Haus und Heim, Halle, Harz 42/44, Zimmer Nr. 75 während der Sprechstunden (7.30 bis 13 und 15 bis 18 Uhr) vorzulegen oder durch die Post einzusenden.

Der Meldepflicht unterliegen ebenfalls die Hausverwalter, die nach dem 30. Juni 1938 Hausverwaltungen von Nichtariern übernommen haben.

Vorläufig festgenommen. Am 30. Juli wurde der 37jährige Otto Sch. wegen fortgesetzten Betruges und dringenden Verdachts der Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung festgenommen. Sch hatte Möbel auf Teilzahlung unter Eigentumsvorbehalt des Verkäufers sich liefern lassen und weiterveräußert. Der wegen Betrugs bereits vorbestrafte Sch. wurde dem Gericht zugeführt. — Am 31. Juli wurde die ledige 36jährige Margarete W. wegen Unterschlagung vorläufig festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt, da die W. außerdem von der Staatsanwaltschaft in Halle wegen Diebstahls bereits gesucht wurde.

Selbstmord. In der Nähe der früheren Militär-Badeanstalt wurde in dichtem Gebüsch eine Person erhängt aufgefunden. Die polizeilichen Feststellungen haben ergeben, daß es sich um Selbsttod des 21jährigen Heinz L. handelt, der zuletzt in der Augustastraße wohnte und wegen eines körperlichen Gebrechens lebensüberdrüssig geworden ist.

Schleuse Trotha. Wasserstand: 1,30 Meter = 1 Zentimeter Anstieg. Es wurden durchgeschleust: Drei leere Fahrzeuge von Hunger, Neu-deutsch-böhmische Schiffahrtsgesellschaft, „Thüringen", drei beladene Fahrzeuge: Neudeutsch-böhmische Schiffahrtsgesellschaft, „Leipzig", Eschte, zwei Fahrzeuge der Schlesischen Dampfer-Compagnie.

Freue dich, daß dein Leben im großen weiten Leben wohnt. Jedes kleine Leben würde erfrieren und sinken, würde es nicht vom ringsumwallenden Leben gewärmt und getragen. Das Meer der Zeit leuchtet wie das Weltmeer durch zahllose lichte Welen, und Sterben und Entstehen sind nur die Feuertäler und Feuerberge des ewig wogenden Ozeans. Jean Paul

Berliner Theater im Juli

Bessere Lustspiele

Wenn auch der Monat Juli keine großen Ereignisse im Berliner Theaterleben aufzuweisen hat, so sind doch zwei Aufführungen anzumerken, die ihre besondere Bedeutung haben. So sah man zu Beginn des Monats im Renaissancetheater ein Lustspiel von Otto Bielen „Ich bin kein Casanova". Konnte man schon in den letzten Monaten bei einigen Lustspielaufführungen an den Berliner Privatbühnen feststellen, daß das Niveau dieser Lustspiele sich gegenüber früheren Jahren ein wenig gehoben hat, und daß die Schablone mit gutem Gelingen verlassen wurde, so zeigte auch diese Uraufführung im Renaissancetheater wieder beachtliche Ansätze dazu. Bielen hatte sich schon vor Jahren durch die Aufführung der Komödie „Kleines Bezirksgericht" als ein Schriftsteller ausgewiesen, dessen besonderes Geschick in der Gestaltung volksnaher Figuren liegt. Auch in seinem neuen Lustspiel „Ich bin kein Casanova" macht sich diese Begabung wieder bemerkbar. So wird der zweite Teil dieses scheinbaren Gesellschaftsstückes stark durch das Hervortreten des volkstümlichen Typs eines Buchhalters ausgefüllt. Der Verlauf der Handlung, in der ein junger, von vielen Frauen umschwärmter Bankbeamter seine Jugendliebe wiederfindet, die gerade im Begriff steht, seinen Bankdirektor zu heiraten, wird dadurch zwar in eine andere Bahn gelenkt, aber gleichzeitig zeigt sich, daß die Besonderheit der Begabung Bielens auf einem anderen Gebiet liegt. Und von hier aus gesehen glauben wir, daß man auf diesen Autor aufmerken muß, weil es ihm gegeben sein könnte, eine echte Volkskomödie aus der Großstadt unserer Zeit zu schreiben.

Für die zweite Aufführung des Friedrichshagener Naturtheaters hatte man das romantische Schauspiel „Preciosa" gewählt, das durch die Musik Carl Maria von Webers unsterblich geworden ist. Die reichlich romantische Handlung dieses auf spanischem Boden spielenden Zigeunerschauspiels und die naiven Verse des Schauspielers der Goethe-Zeit, Pius Alexander Wolff, hätten dem Werk wohl kaum eine Bedeutung verliehen. So aber hat Weber durch seine Musik das Werk geadelt, so daß man es auch heute noch gern wiedersieht. Der Rahmen einer Freilichtbühne verschafft ihm besondere Möglichkeiten. Die großen Aufzüge und Chöre der Zigeuner und der spanischen Bauern lassen sich in dem märkischen Naturtheater vor den Toren Berlins besonders wirkungsvoll gestalten, so daß man ohne Nachdenken darüber hinweglieht, daß die Szenerie keine spanische Landschaft darstellt. Der gute Besuch der Aufführung ließ erkennen, daß sich das Friedrichshagener Naturtheater schon einen festen Platz im Herzen der Berliner Theaterfreunde erobert hat. Karl Künkler.

Spiel voll Anmut und Grazie

„Figaros Hochzeit" italienisch in Salzburg

Die Frage nach der Berechtigung der italienischen Mozart-Aufführung beantwortet sich in Salzburg, das man die südlichste Stadt des Nordens und die nördlichste Stadt des Südens nennt, von selbst. Aus der Ueberschneidung des nordischen und des südländischen Kulturkreises ist Mozarts Werk gewachsen. Warum sollte es nicht besonders in den Tagen der engsten kulturellen Zusammenarbeit der beiden befreundeten Nationen eine deutsch-italienische Spielgemeinschaft in der italienischen Originalsprache zum Erklingen bringen. So sangen, wie der DNB.-Berichterstatter meldet, deutsche Sängerinnen die weiblichen und italienische Sänger die männlichen Hauptrollen in der Salzburger Festaufführung. Maria Cebotari sang die Gräfin, Esther Rethy die Susanne, Marta Rohs sang den Cherubin, Ezio Pinza den Figaro, Mariano Stabile den Grafen Almaviva. Auch die Nebenrollen waren gemischt besetzt. Ein italienischer Spielleiter, Guido Salvini sorgte für südliche Spielfreudigkeit und Losgelöstheit; Hans Knappertsbusch, für deutsche Innigkeit und Gefühlstiefe. So kam eine im Musikalischen, Gesanglichen und Darstellerischen gleich vorzügliche Aufführung voll Anmut und Grazie zustande, die stärksten Beifall auslöste. Das Orchester der Wiener Philharmoniker, der Chor der Wiener Staatsoper und Prof. Rollers schöne Bühnenbilder trugen das ihre zum Erfolg der Aufführung bei.

Während der Vorstellung ging über der Stadt ein schweres Gewitter nieder, Regenrauschen und fernes Donnergrollen mischten sich in die Klänge des Orchesters. Für Sekunden erlosch auf der Bühne ebenso wie in der ganzen Stadt das Licht. Die Darsteller ließen sich jedoch in ihrem Spiel ebensowenig beirren wie das Publikum in seinem Kunstgenuß.

„Götterdämmerung"

Abschluß des Ring-Zyklus in Bayreuth

In Anwesenheit des Führers fand der erste Ringzyklus mit einer wahrhaft hinreißenden Aufführung der „Götterdämmerung" seinen Abschluß. Wenn am Ende die Fluten des Rheins die Ruinen der Gibichungen-Halle überschwemmen, indes im Hintergrunde die Götterburg Walhall in lodernde Flammen aufgeht, holt die Musik noch einmal zu einem letzten Crescendo aus, um das große Weltensterben in überirdisch schönen Tönen zu verklären. In dem von Martha Fuchs mit äußerster stimmlicher Hingabe gesungenen Monolog der Brünhilde spannt sich der melodische Bogen zu einem durch Worte kaum noch ausdrückbaren Abgesang.

Den Siegfried verkörperte Max Lorenz mit durchglühtem Spiel und prachtvoll männlichem Gesang. Jaro Prohaskas Gunther erstand in kraftbetonter Männlichkeit. Dunkel und überlebensgroß erschien der Hagen Ludwig Hoffmanns. Käthe Heidersbach gab eine beseelte Gutrune. Margarethe Kloses Erzählung der Waltraute war unerhört lebendig gestaltet, ein „Drama im Drama". Das Gesicht der Aufführung war durch Heinz Tietjens klarer, einfacher Regie- und Orchesterführung bestimmt. Friedrich W. Herzog.

Kurze Meldungen

Die Stadt Braunsberg, an der Ostküste des Frischen Haffs gelegen, veranstaltet auf ihrer Freilichtbühne im Stadtwald auch in diesem Sommer zwei Freilicht-Opernaufführungen. Verstärkt durch die Braunsberger Waldfestspielgemeinde wird die Königsberger Oper am 6. und 7. August Lortzings „Waffenschmied" aufführen. Die Braunsberger Waldfestspiele finden bereits seit zehn Jahren statt.

*

Zum 10. Mal bildet Bad Kissingen den Treffpunkt der deutschen Gesellschaftstanzlehrer, die sich am Sonntag aus allen Gauen des Reiches zur zweiten Reichsschulungswoche eingefunden haben. Insgesamt sind etwa 600 Lehrer und Lehrerinnen des deutschen Tanzes erschienen. Den Höhepunkt der Tanzwoche bildet das Turnier um die deutsche Berufsmeisterschaft, bei der auch eine Tanzschau aus dem 18. Jahrhundert gezeigt werden wird.

*

Zu seinem 200jährigen Bestehen hat der Kirchengemeindeverband der Christianskirche in Hamburg-Altona ein Glockenspiel gestiftet, das am 24. September eingeweiht werden soll. Es besteht aus 42 Glocken und wird täglich drei- bis viermal erklingen. Wie üblich, besteht neben dem automatischen Antrieb aber auch die Möglichkeit, das Spiel außer den festgesetzten Zeiten über eine Klaviatur mit der Hand zu betätigen. Die Glocken sind in Altona bereits eingetroffen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193808 03-18/fragment/page=0006

Jod aus Frankreich in der Harzluft

Der Westwind bringt es aus der Bretagne - Durch Nebel braun gebrannt

Die „Biollimatische Forschungsstelle" in Braunlage hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Kurorte des Harzes klimatisch und meteorologisch zu überwachen. Das ist deshalb wichtig, weil ein Ort, der sich „heilklimatischer Kurort" nennen will, bestimmte günstige Lufteigenschaften haben muß, die auf Kranke lindernd wirken. In Verbindung mit 250 Hilfsstationen werden jahrein, jahraus Beobachtungen registriert. Dabei hat sich nach den neuesten Forschungen herausgestellt, daß der Harz kein einheitliches Klimagebiet ist.

Einen wesentlichen Einfluß auf die klimatischen Verhältnisse in den einzelnen Kurorten hat die Lage des Ortes nicht nur nach seiner Höhe, sondern auch nach seiner geologischen Art. In den Tälern des West- und Südwestharzes, die weithin offen sind, ist ein bedeutend stärkerer Niederschlag festzustellen, als in den Tälern des Nordharzes, die im „Wind- und Regenschatten" des Harzes liegen. Diese Unterschiede in den Niederschlägen machen sich besonders im Winter zuweilen bemerkbar. Das Trockengebiet des im Windschatten des Harzes liegenden Landes erstreckt sich bis nach Quedlinburg, wo die Niederschläge nur 400 Millimeter im Jahre erreichen, während sie auf dem Brocken und auch in Schluft etwa 1500 Millimeter aufweisen.

Wie Sonnenenergien gemessen werden

Besondere Bedeutung kommt der Luftuntersuchung in jenen Harzer Kurorten zu, die von Kranken zur Heilung oder zu Nachkuren aufgesucht werden. Da die Stauseite des Harzes mehr Niederschläge und weniger Sonne hat als die Leeseite (Windschatten), sind Nervensanatorien vor allem am Ostrande des Harzes zu finden. Die Sonnenenergien, oder, wenn man will, der Sonnenschein wird dabei mit Hilfe eines Apparates registriert, der äußerlich betrachtet, wie eine Schusterkugel aussieht und aus einer massiven Glaskugel besteht, die wie ein großes Brennglas die Strahlen einfängt und auf einen Punkt konzentriert. Scheint die Sonne stark, wird dadurch ein darunter liegender dicker Papierstreifen stark „versengt", bei schwacher Sonne, wenig, bei bedecktem Himmel gar nicht. Das Gerät ist ebenso einfach wie praktisch und registriert die Sonnenstrahlung automatisch.

Braun ohne Sonne

Eine Sonderaufgabe ist es, die Reinheit der Luft festzustellen. Es ist eine allgemeine Tatsache, daß die Höhenluft reiner ist als Niederungsluft und auch stärker bräunt. Während z. B. in der Luft einer Großstadt soviele Unreinheiten vorhanden sind, daß man selbst im Hochsommer bei täglichem Luftbaden nur langsam braun wird, genügen im Gebirge oft schon Stunden, um Besuchern aus dem Tieflande einen schmerzhaften Sonnenbrand beizubringen. Man kann sogar im Gebirge braun werden, ohne daß man überhaupt in die Sonne kommt, z. B. wenn Nebel in der Luft liegt. Das ist die indirekte Strahlung, die sich in den feinen Nebelteilchen bricht, immer noch stark genug, um eine Bräunung der Haut hervorzurufen. Da die Luft im Gebirge so reich an ultravioletten Strahlen ist, die durch keine festen Bestandteile der Luft aufgehalten werden, kann es vorkommen, daß man sich durch reflektierte Strahlen an der Unterseite des Kinnes und in den Augenhöhlen verbrennt, was auf Gletschern eine bekannte Erscheinung ist.

Für Heuschnupfler günstig

Ein wichtiger Teil der Luftbeobachtung ist die Feststellung des Pollengehaltes der Luft. Man weiß, daß auf Asthmatiker und Heuschnupfenkranke der in der Luft fein verteilte und umherfliegende Blüten- und Fruchtstaub der Pflanzen reizend wirkt. Im Oberharz ist die Luft so pollenarm, daß diese Kranken hier schnelle Besserung erfahren. Die Ursache hierfür ist darin zu suchen, daß der Harz wie ein großer Luftfilter vor allem für den unreinen Ostwind wirkt, der den Rauch der Industriewerke heranbringt. Die Fichten des Harzes blühen nur alle vier Jahre einmal, so daß allein dadurch die Harzluft von Natur aus bereits pollenarm ist.

Basedow-Kranke werden gesund

Durch diese außergewöhnlich große Luftreinheit besitzt der Harz ein reizmildes Klima, das für viele Erkrankungen sehr günstige Wirkungen hat. Dabei will es dem Laien bemerkenswert erscheinen, daß der Harz für Basedowkranke besonders heilsam ist, weil die Luft einen hohen Jodgehalt hat, der dann am höchsten ist, wenn in der Bretagne, in Nordfrankreich, Seetang zur Jodgewinnung verbrannt wird. Der Westwind trägt dabei feinste Jodteilchen bis in den Harz hinein, wo sie mit Hilfe entsprechender Instrumente festgestellt werden können. Ebenso werden bei den polaramaritimen Winden Salzkristalle von der Nordsee bis in die Harzberge getragen, wo sie ebenfalls im Mikroskop erkannt werden.

Schließlich besitzt die Forschungsstelle noch ein Instrument, das wie ein moderner Zauberkasten anmutet und das die mikroskopische Erfassung der Luftelektrizität ermöglicht. Dies ist ein sogenannter „Sonnenmesser", ein mikroskopischer Apparat, der verdünnte Luft so präpariert, daß man die darin enthaltenen mit Ionen beladenen Teilchen auszählen kann. Nach einem festliegenden Multiplikationsverfahren läßt sich dann der Ionengehalt eines Kubikzentimeters Luft errechnen.

Das Institut ist außerdem eine meteorologische Station erster Ordnung, welche die üblichen Registrierungen dieser Art vornimmt und mit den anderen Stationen (z. B. auf dem Brocken) seine Erfahrungen austauscht, um schließlich nach Weitergabe ihrer Beobachtungen eine Wettervoraussage für unsere Heimat zu ermöglichen. ap.

Kühlschränke für Gas od. elektr. 295 RM Bequeme Teilzahlung
Kommen Sie ins Fachgeschäft **An der Hauptpost** Halle a. S., ob. Gr. Steinstr. 69 **H. Ernst Tyrroff jun.**

Fürsorgepflicht für Schwerbeschädigte

Ein bemerkenswertes Urteil des Landesarbeitsgerichtes Leipzig

In einem bemerkenswerten Urteil hat das Landesarbeitsgericht Leipzig festgestellt, daß die Zuweisung eines Schwerbeschädigten an einen Betriebsführer durch die zuständige Verwaltungsbehörde ein Arbeitsvertragsverhältnis begründet. Wie es in der Urteilsbegründung heißt, gehen nach dem Zweck und dem Geist der Schwerbeschädigtenfürsorge die Pflichten des Unternehmers gegenüber einem ihm zugewiesenen oder freiwillig aufgenommenen Schwerbeschädigten über das bloße Lohnzahlen hinaus. Das Gesetz will dem körperlich Behinderten Arbeit statt Almosen gewähren. Jeder anständige Schwerbeschädigte sehnt sich danach, als tätig Schaffender in der Volksgemeinschaft, als Arbeitskamerad unter Kameraden, mitwirken zu können, soweit es seine Behinderung zuläßt. Für ihn ist es noch drückender als öffentliche Fürsorge, wenn er sich bei dem Unternehmer, der lediglich dem Gesetzparagraphen mehr oder weniger bereitwillig gehorcht, nur seinen Lohn abholen, aber sonst draußen stehen soll.

Hieraus folgt, daß der Unternehmer, der zur Beschäftigung von Schwerbeschädigten verpflichtet ist (in vorliegendem Fall handelte es sich um einen Gutsbesitzer, der die Beschäftigung eines zugewiesenen Schwerbeschädigten ablehnte, weil dieser nicht in der Lage sei, landwirtschaftliche Arbeiten zu verrichten), sich nicht damit begnügen kann, den Zugewiesenen zu fragen, welche Arbeiten er verrichten könne und wolle. Er soll vielmehr den Geschädigten in die Gemeinschaft seines Betriebes wohlwollend eingliedern und, seine kameradschaftliche Fürsorge auf ihn erstreckend, für ihn Gelegenheit zum Mitarbeiten, soweit es möglich ist, schaffen, wo sie nicht ohne weiteres zutage liegt.

Dieses Urteil ist vor allem deswegen begrüßenswert, weil es nicht nur von einer juristisch faßbaren, sondern auch von einer moralischen Fürsorgepflicht und Kameradschaftspflicht des Unternehmers gegenüber dem Schwerbeschädigten und körperlich Behinderten ausgeht. Auf den richtigen Platz gestellt, können auch die Körperbehinderten genügende Leistungen vollbringen. Freilich muß sich der Unternehmer um sie etwas bekümmern; er muß sie, wie das Gericht zum Ausdruck brachte, wohlwollend in die Betriebsgemeinschaft eingliedern.

Beim Ueberholen zusammengestoßen

Drei Schwerverletzte

Roßla. Auf der Straße zwischen Roßla und Bennungen wollte in der Kurve kurz vor Roßla ein Kraftwagen einen Handwagen überholen, als aus der entgegengesetzten Richtung ein anderer Kraftwagen nahte. Der Zusammenstoß war so heftig, daß die Kraftwagen vollkommen zertrümmert wurden. Drei Personen wurden mit schweren Verletzungen dem Krankenhaus Sangerhausen zugeführt. Lebensgefahr soll nicht vorliegen.

Wittenberg. (Zum Oberst befördert.) der Standortälteste und Kommandeur des Pionier-Bataillons, Oberstleutnant Müller, wurde zum Oberst befördert.

Prettin. (Neuer Bürgermeister.) In Prettin wurde der neue Bürgermeister Pg. Richard Parthum durch den Landrat und den Kreisleiter eingeführt. Der neue Bürgermeister ist 34 Jahre alt. Er war zuletzt als Inspektor bei der Gemeindeverwaltung in Wansleben (Seekreis) beschäftigt und versah außerdem das Amt eines ehrenamtlichen Amtsvorstehers im Amtsbezirk Wansleben.

Wie Deutschland ausländische Tote ehrt

Scharzfeld (Kr. Osterode). Bei der Wiederkehr des Unglückstages, an dem vor zwei Jahren die beiden tschechischen Olympiaflieger Windsor und Nemecek bei Scharzfeld tödlich abstürzten, legten der Bürgermeister Hesse und der Hoheitsträger der Partei Ortsgruppenleiter Carl in Anwesenheit zahlreicher Gemeindemitglieder am Gedenkstein an der Absturzstelle je einen Lorbeerkranz nieder. Die Kränze, die mit den Farben des tschechischen Aeroklubs in Oelmütz und den deutschen Reichsfarben geschmückt waren, tragen auf den Schleifen eingeprägt die Widmung der Eltern der beiden Sportflieger, der Gemeinde Scharzfeld sowie die fünf olympischen Ringe. Die HJ.-Segelflieger vom Schulungslager hatten mit ihrem Fluglehrer Wacker (Seesen) die Gedenkstätte mit frischem Waldesgrün würdig hergerichtet und nahmen bei der Kranzniederlegung mit einem ihrer Segelflugzeuge vor dem Gedenkstein Aufstellung. So wurde den toten Fliegern die gleiche Ehrung zuteil, wie wir sie den eigenen Toten erweisen.

... und den Möbelstoff von
Arnold & Troitzsch
Halle — Große Ulrichstraße 1

Weiter sehr warm

Der Reichswetterdienst, Ausgabeort Magdeburg, meldet am Dienstagabend:

Das Hoch über Mittelrußland und den Randstaaten hat sich verstärkt, dafür ist von England und der Nordsee her das dort vorhandene Hochdruckgebiet bereits östwärts bis nach Finnland vorgedrungen. Dadurch sind die flachen Gewitterstörungen über Schlesien und Ungarn sowie über Südbayern abgeschwächt worden, so daß mit Frontgewittern von hier aus kaum mehr zu rechnen ist. Das Wetter am Dienstag blieb daher vielfach heiter und sehr warm. Schon in den Mittagsstunden konnte man 32 Grad messen, wir haben aber den für den 2. August beobachteten Höchstwert von 36,5 Grad, der 1921 verzeichnet wurde, nicht erreicht. Ueber dem Festland herrscht weiter gleichmäßig hoher Luftdruck, infolgedessen wird das hochsommerliche Wetter fortdauern, wenn auch örtliche Gewitter jetzt häufiger vorkommen werden.

Aussichten bis Donnerstag abend:

Teilweise wolkig, teilweise heiter, zunehmende Gewitterneigung und noch sehr warm, auch nach Gewitter schwül. Zeitweise frische Winde zwischen Südost und Nordost. Am Donnerstag etwas kühler, aber noch warm und abgesehen von örtlichen Gewittern Fortdauer des freundlichen Wetters.

Bade-Schuhe Bade-Taschen Spielliere **Gummi-Bieder**

Wasserstands-Meldungen

vom 2. August 1938

Saale	W.	F.			W.	F.
Grochlitz	+ 1,58	—	2	Wittenberg	+ 1,95	— 2
Kretha	+ 1,83	1	—	Roßlau	+ 1,30	— 3
Bernburg	+ 1,24	—	4	Aken	+ 1,43	— 1
Calbe OW	+ 1,30	—	2	Barby	+ 1,34	—
Calbe UW	+ 1,72	—	18	Magdeburg	+ 1,10	2 —
Grizehne	+ 1,84	—	12	Tangermünde	+ 1,81	— 9
				Wittenberge	+ 1,68	— 8
				Vertzen	+ 1,00	— 5
Elbe						
Leitmeritz	+ 0,60	—	1	Dömitz	+ 1,11	— 6
Aussig	— 0,34	—	—	Darchau	+ 2,11	— —
Dresden	+ 1,01	1	—	Botzendorf	+ 1,11	— —
Torgau	+ 1,61	—	11	Hohnstorf	+ 1,16	— 2

DONNERSTAG FREITAG SONNABEND

Großer Reste-Verkauf

EIN EREIGNIS FÜR SPARSAME HAUSFRAUEN

Modehaus Herrmann KG

HALLE (SAALE), AM MARKT GROSSE STEINSTRASSE 86/87

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193808 03-18/fragment/page=0007

Sicherung des staatspolitisch wichtigen Kräftebedarfes

Mobilisierung aller Arbeitskräfte

Arbeitsdienstpflicht jedes Volksgenossen - Weitere bedeutsame Einzelheiten

Der Bedarf der deutschen Wirtschaft an Arbeitskräften ist weiter stark gestiegen. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten betrug Ende Juni über 20 Millionen und weist damit einen bisher noch nicht erreichten Höchststand auf. Gegenüber dem gleichen Zeitpunkt des Vorjahres ist ein Zuwachs von 1 894 000 zu verzeichnen. Nichts kennzeichnet besser die augenblickliche Situation im Arbeitseinsatz als diese Ausführungen im letzten Monatsbericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Diese zunehmende Verknappung bringt sehr schwerwiegende Auswirkungen bei der Beschaffung der Arbeitskräfte für staatspolitische wichtige Aufgaben.

Die verfügbaren Reserven sind erschöpft. Der noch vorhandene Bestand an Arbeitslosen birgt nur noch einen kleinen Rest, der als voll einsatzfähig und zwischenbezirklich ausgleichsfähig zu bezeichnen ist. Der Beauftragte für den Vierjahresplan hat sich angesichts dieser Sachlage entschlossen, durch den Erlaß der „Verordnung zur Sicherstellung des Kräftebedarfs für Aufgaben von besonderer staatspolitischer Bedeutung" helfend einzugreifen.

Sinn der Verordnung

Der tiefere Sinn dieser Verordnung ist es, für die staatspolitisch wichtigen Aufgaben alle Arbeitsenergien des deutschen Volkes zu mobilisieren. Es ist selbstverständlich, daß die in der Verordnung verfügte allgemeine, zeitlich begrenzte Dienstpflicht sich in der Praxis, wie schon mehrfach betont, nur auf einen begrenzten Teil der Bevölkerung erstrecken wird. Welche Aufgaben im Einzelnen im Rahmen der Verordnung erfaßt werden sollen, läßt sich im Augenblick natürlich noch nicht sagen. Außerdem hat sich die Bestimmung darüber der Beauftragte für den Vierjahresplan ausdrücklich selbst vorbehalten. Es darf angenommen werden, daß die von der Verordnung erfaßten Aufgaben in erster Linie auf den Gebieten der Eisen- und Metallwirtschaft liegen werden.

Bestmöglicher Einsatz

Entscheidend muß betont werden, daß den Dienstverpflichteten ein Recht auf die Rückkehr zum alten Arbeitsplatz und den Unternehmern, aus deren Betrieben bestimmte Arbeitskräfte für einen begrenzten Zeitraum herangezogen werden, ein Recht auf die Rückkehr der Arbeitskräfte an die alte Arbeitsstätte gegeben wird.

Die Verpflichtung wird von dem Arbeitsamt ausgesprochen, in dessen Bezirk der Wohnort oder der gewöhnliche Aufenthaltsort der zu verpflichtenden Person liegt. Die Arbeitskraft des Verpflichteten soll seinen Kenntnissen und Fertigkeiten entsprechend so zweckvoll wie möglich eingesetzt werden. Die Tauglichkeit der zu verpflichtenden Personen in körperlicher Hinsicht wird durch ärztliche Untersuchung festgestellt. — Die Verhältnisse der abgebenden und der aufnehmenden Betriebe werden einer genauen Untersuchung unterzogen werden müssen. Alle wirtschaftsstrukturellen und arbeitseinsatzpolitischen Gesichtspunkte werden dem großen Endziel der Beschaffung der notwendigen Arbeitskräfte für die staatspolitisch wichtigen Aufgaben dienen müssen. Das gilt für die Auswahl der Betriebe nicht minder wie für die Auswahl der zu verpflichtenden Arbeitskräfte.

Dienst an der Nation

Während der Zeit der Beurlaubung aus dem alten Betrieb hat der Dienstverpflichtete keinen Anspruch auf Gehalt, Lohn oder sonstige Bezüge aus seinem bisherigen Beschäftigungsverhältnis, weil er ja sein Arbeitsentgelt aus seiner neuen Beschäftigung erhält. Um alle Zweifelsfragen nach Möglichkeit von vornherein zu klären, ist zwingend vorgeschrieben, daß vor der Verpflichtung die zu verpflichtenden Personen und ihre Betriebsführer zu hören sind. Den zu verpflichtenden Personen sind hierbei die Bedingungen, unter denen die Verpflichtung erfolgen soll, bekanntzugeben. Zwischen dem Verpflichteten und dem neuen Betrieb wird dann ein Arbeits- oder Dienstvertrag geschlossen unter den Bedingungen, die der neue Betriebsführer in seiner Bedarfsmeldung angegeben hat.

Das zunächstliegende Ziel der Verordnung ist, wie schon sein Titel angibt, die Sicherstellung des Kräftebedarfs für staatspolitisch wichtige Aufgaben. Darüber hinaus aber verwirklicht diese Verordnung den nationalsozialistischen Grundsatz, daß jeder deutsche Staatsangehörige zum Dienst an der Nation verpflichtet ist.

Boykott gegen Bata

Kampfmaßnahmen beschlossen

Der internationale Kongreß der Schuhwirtschaft, an dem in Budapest insgesamt 200 Delegierte aus 14 Staaten, darunter auch Deutschland, teilnahmen, beschloß seine Tagung. In der Resolution kam zum Ausdruck, daß der Kampf gegen die tschechoslowakische Firma Bata mit allen Mitteln weitergeführt werden solle.

Den Ländervereinigungen wurde nahegelegt, bei den jeweiligen Regierungen dahin zu wirken, daß Niederlassungen von Bata verboten würden. Der Generalsekretär der Organisation, Fischli (Zürich), hatte sich in einem Referat gegen die Expansionsbestrebungen der Firma Bata gewandt und den Boykott empfohlen, wie er vom schweizerischen Schuhhandel eingeleitet worden sei.

Weiter wird gemeldet: In der HV. der Schuhfabrik C. F. Bally AG. machte der Vorsitzende dieses bedeutenden Schuhkonzerns in der Schweiz, Ständerat Iwan Bally, bemerkenswerte Mitteilungen über die Sorgen der Schuhindustrie. Er erklärte u. a., daß der Konkurrenzkampf in der schweizerischen Schuhwirtschaft ein gesundes Maß übersteige und rücksichtslose Formen angenommen habe. In der Sucht nach Verbilligung auf Kosten der Qualität sieht der Vorsitzende des Verwaltungsrates des Bally-Konzerns eine Ursache für die Verschärfung des Konkurrenzkampfes. Als Prototyp dieses Strebens bezeichnete er den Bata-Konzern.

Duftige Brüder des Emmentaler

Zeichnung: Zimmermann

Käse ist ein delikater Ausfuhrartikel, vielleicht um so mehr, als er nur einen kleinen Kreis von Ländern interessiert. Das gilt natürlich nur für die Ausfuhr, denn 90 v. H. des Exports werden von neun Ländern bestritten, während 90 v. H. der Einfuhr von fünf Ländern aufgenommen werden. In der Einfuhr steht Deutschland an zweiter Stelle hinter Großbritannien, das allein die Hälfte der Gesamteinfuhren aufnimmt

Wirtschaftliche Rundschau

Gebrauchte Putzlappen zurückgeben

Die Ueberwachungsstelle für Wolle und andere Tierhaare hat eine Anordnung über Rückgabe und Beimischungspflicht für gebrauchte und regenerierte Putzlappen erlassen und gleichzeitig Höchstpreise für den Einkauf öligen Putzlappen für die einzelnen Handelsstufen neu bestimmt.

Mehr Einnahmen aus Zöllen

Im letzten Jahr hat sich die Einfuhr um etwa eine Milliarde RM. erhöht und infolgedessen haben sich auch die Zolleinnahmen erhöht. Sie stiegen von 125 auf 146 Mrd. RM. Ein Teil der Erhöhung entfällt auf die Neueinführung des Kautschukzolles und die Erhöhung des Benzinzolles. Rund eine halbe Milliarde der Zolleinnahmen brachten Tabak, Tee, Kakao und Kaffee, etwa 400 Millionen Benzin, Kautschuk und Schmieröl.

Die Wiener Messe bleibt

Durch die 26. Bekanntmachung des Werberates der Deutschen Wirtschaft vom 1. August ist die Wiener Messe in den Kreis der deutschen Messen einbezogen worden. Um Ueberschneidungen der beiden Messen Wien und Breslau hinsichtlich der Propagandaperiode in den Südoststaaten zu vermeiden, findet die Breslauer Messe im Frühjahr und die Wiener Messe im Herbst statt. Für die Veranstaltung von Messen und Ausstellungen gelten in Oesterreich zukünftig die gleichen Bestimmungen wie im Altreich.

Die Wirtschaft des Gaues

Deutsche Grube AG., Halle a. S.

Die zum IG.-Farben-Konzern gehörende Deutsche Grube AG., Halle a. S., verzeichnet für das Geschäftsjahr 1937 nach 207 501 (135 701) RM. Anlagebuchschreibungen und nach 0,86 Mill. RM. Zuweisung zur freien Rücklage, hauptsächlich aus der Auflösung von Rückstellungen einen Reingewinn von 200 000 (240 607) RM., über dessen Verwendung aus der Bilanzveröffentlichung nichts zu ersehen ist (i. V. 8 v. H. Dividende auf 2,30 Mill. RM. AK.).

Deutsche Continental-Gas, Dessau

Die Deutsche Continental-Gas-Gesellschaft, Dessau, hat sich entschlossen, ihre sämtlichen Verpflichtungen aus Genußrechtsurkunden auf als Altbesitz anerkannte Obligationen der Deutschen Continental-Gas-Gesellschaft und der im Wege der Umwandlung auf Conti Gas übergegangenen früheren Elektrizitätswerk Bernburg AG abzulösen. Die Besitzer der Genußrechtsurkunden werden zur sofortigen Einlösung aufgefordert. Auf die bisher zur Einlösung noch nicht aufgerufenen Genußrechtsurkunden werden auf den miteinzureichenden Gewinnanteil Nr. 14 bei Conti Gas 3½ v. H. Jahreszinsen für die Zeit vom 1. April 1938 bis 31. Juli 1938 und auf den Gewinnanteilschein Nr. 8 der früheren Elektrizitätswerk Bernburg AG. ebenfalls 3½ v. H. Jahreszinsen für die Zeit vom 1. Oktober 1937 bis 31. Juli 1938 gewährt.

A. Riebeck'sche Montanwerke

Von der A. Riebeck'sche Montanwerke AG., Halle, erfahren wir, daß Amtsgerichtsrat i. R. Milton Seligman in Frankfurt (M.) sein Aufsichtsrats-Mandat niedergelegt hat.

Unternehmungen

Maschinenbau AG. vorm. Beck & Henkel, Kassel. Laut Verwaltungsbericht war es der Maschinenbau AG. vorm. Beck & Henkel, Kassel, in dem beendeten Geschäftsjahr möglich, weiterhin eine Festigung des Unternehmens zu erreichen, wobei ihr die Regierungsmaßnahmen und der weitere Anstieg der deutschen Wirtschaft zustatten kamen. Die Produktion hat sich weiter erhöht, und die Gesellschaft bei Wahrnehmen getroffen, sie besser auf die Struktur des Betriebes auszurichten. Dadurch ist es gelungen, einen Gewinn von 42 963 RM. (i. V. 6517 RM.) zu erzielen, aus dem der reifliche Verlustvortrag von 25 328 RM. abgedeckt werden soll.

Papierfabrik Großenhain AG., Großenhain (Sa.). Nach 0,22 Mill. RM. Abschreibungen und nach 10 000 RM. Zuweisung an die gesetzliche Rücklage weist der Abschluß der Papierfabrik Großenhain AG., Großenhain (Sa.), zum 31. Dezember 1937 einen Reingewinn von 710 RM. aus, der laut Beschluß der oGV. auf neue Rechnung vorgetragen wird (i. V. wurde ein Gesamtverlust von 401 896 RM. verzeichnet, der durch einen Forderungsnachlaß von Gläubigerbanken ausgeglichen werden konnte, so daß die Bilanz ohne Gewinn und Verlust abschloß). Seitens der Verwaltung wurde zum Ausdruck gebracht, daß die bisherige Entwicklung im neuen Geschäftsjahr nicht ungünstig sei.

Berliner Metallnotierungen

vom 2. August

Elektrolitkupfer 59,25, Original-Hütten-Aluminium, 98—99 v. H., in Blöcken 133; desgl. in Walz- oder Drahtstangen, 29 v. H., 137. Fein-Silber (1 Kilogramm) 37,50—40,50.

Terminmarkt. Kupfer: August 1938 bis Januar 1939 53,50 nom. B., 53,50 G. Tendenz: stetig. — Blei: August 1938 bis Januar 1939 19,50 nom. B., 19,50 G. Tendenz: stetig. — Zink: August 1938 bis Januar 1939 18,50 nom. B., 18,50 G. Tendenz: stetig.

Berliner Börse

vom 2. August 1938

Reichsbank-Diskont 4 v. H.
Lombard-Diskont 5 v. H.

Steuergutscheine

	2. 8.	1. 8.
Gr. 1. Durchschnittskurs	111,75	111,75

Reichs-, Staats-, Länder- und Provinzanleihen

	2. 8.	1. 8.
Anl. Ausl. Dt. Reich	130,00	130,37
5% Dt. Reichsanl. 1927	101,70	101,60
4% do. 1934	99,40	99,37
5½% Inter. (Young)	101,00	101,00
4½% Dt. Rd. Sch. 35	100,37	100,50
4½% Dt. Reichspost 34, I	100,50	100,62
4½% Sachs. Grd. Bd. 14	99,87	—

Kreditanstalten und Körperschaften

	2. 8.	1. 8.
4½% Mitteld. Sp.-Gtrc 26 II	100,00	100,00
4½% do. Bdschl. 29 1+2	100,00	100,00
4½% do. do. 30 1+2	100,00	100,00
4½% Pt. Komm. Gold 25+26	99,75	99,87

Land- und Stadtschaften

	2. 8.	1. 8.
4½% Prv. Sachs. Ld. Gold	99,75	99,75
4½% do. 1+2	99,75	99,62
5% do. Lbm.	101,75	—
4½% Pr. Stadtschaft 8, 6, 10	100,00	100,00
4½% do. 19	100,00	100,00
4½% do. 28 u. Erw.	100,00	100,00

Hypotheken-Pfandbriefe

	2. 8.	1. 8.
4½% Meining. Hyp. 3+8	100,00	100,00
4½% Pr. Bdkr. Hyp. 3+9	100,00	100,00
4½% Pr. Landschaftl. 1924	100,00	100,00
4½% Pr. Ldbr. Cl. 47	100,00	100,00

Bank-Aktien

	2. 8.	1. 8.
Allg. Dt. Creditanstalt	97,75	97,75
Commerz- u. Privatbk.	111,00	—
Deutsche Bank	116,50	—
Dresdner Bank	108,75	—
Hdl. Bankverein	103,12	103,00
Meininger Hyp.	112,25	112,50
Reichsbank	185,00	185,50

Verkehrswerte

	2. 8.	1. 8.
Dt. Reichsb. Vorz.-Akt.	122,75	—
Halle-Gettlbdt	83,50	84,00
Hamburg-Paket	65,00	65,25
Hamburg-Süd	—	123,75
Norddeutscher Lloyd	66,75	66,25

Industrie-Aktien

	2. 8.	1. 8.
A. E. G.	104,37	111,25
Ammendorf Papier	108,50	109,75
Anhalter Kohle	121,87	122,25
Buderus Eisen	107,25	—
Chem. Wasser	108,00	—
Chem. Werke Albert	—	—
Conti-Gummi	203,50	204,75
Daimler Benz	127,75	132,12
Deutsche Conti-Gas	107,25	111,75
do. Erdöl	122,25	123,75
Engelhardt-Brauerei	—	78,00
J. G. Farben	149,75	150,37
Glauziger Zucker	—	—
Halle Maschinen	111,—	113,50
Hildebrand Mühle	75,00	75,00
Alfa Verband	160,00	160,00
Hohla Porzellan	141,00	142,25
Kali Aschersleben	—	97,00
Köcknerwerke	115,75	117,37
Leipziger Riebeck	90,37	—
Lindner Ammendorf	140,00	141,00
Mansfeld Berg	135,00	—
Masch. Buckau-Wolf	127,50	—
Rhein. Braunkohle	209,00	206,50
do. Stahl	158,87	140,12
Riebeck Montan	106,00	107,75
Rositz Zucker	—	—
Salzdetfurth	144,00	—
Sangerhausen	122,00	123,50
Siemens-Halske	187,00	—
Thür. Gasgel. Leipzig	135,00	—
Wanderermerke	106,50	—
Werschen-Weißenfels	122,37	123,00
Zeitzer Maschinenfabrik	—	—

Mitteldeutsche Börse (Leipzig)

Amtlicher Verkehr

Industrie-Aktien	2. 8.	1. 8.
Altenburger Landkraft	—	—
Chromo Navork	104,00	104,00
Dömnitzsch Ton	—	—
Glauziger Zucker	—	—
Gohlser Bier	116,00	116,00
Hobburger Quarz	130,00	130,00
Köthner Leder	142,00	—
Krefimerk Sachsen-Thür.	118,00	118,00
Krefimerk Thüringen	186,00	186,00
Leipz. Baumwollspinn.	185,50	185,50
Leipz. Kämmerei-Sp.	118,75	118,75
Leipziger Landkraft	160,00	160,00
Leipz. Malz Schkeuditz	—	—
Leipz. Spinn Barth	132,50	132,50
Leipziger Tritzschen	126,75	—
Leipz. Wollkämmerei	143,50	143,50
Lindner, Gottfried	141,00	141,00
Mansfeld AG.	134,00	136,00
Neubener Riegel	90,00	90,00
Leipz. Brauerei Riebed	92,00	92,25
Riquet u. Co.	116,50	118,25
Rositzer Zucker	—	85,50
Sachsenwerk	—	—
Schubert u. Salzer	132,00	132,00
Seidel u. Naumann	140,50	142,00
Stadtmühle Aßleben	130,00	130,00
Stöhr u. Co.	125,37	126,00
Thür. Elektr. u. Gasw.	180,00	—
Thür. Gasgel.	135,37	—
Thür. Wolle	160,00	162,75
Zuckerraff. Halle	88,37	88,37

Frei-Verkehr

Industrie-Aktien	2. 8.	1. 8.
Akt.-Brauerei Köthen	100,50	100,50
Akt.-Malzf. Könnern	92,00	92,00
Halle-Gettlt. Eisenbahn	84,00	84,00
Hallische Röhrenwerke	99,50	99,25
Kaffhäuserhütte	137,62	137,62
Riebeck-Montan	—	—
Tonwerke Wittenberg	70,00	70,00
Wessel & Naumann	121,50	121,50

Banken	2. 8.	1. 8.
G. u. Hdbl. Halle	148,00	146,00
Ldsch.-Akt. Halle	80,00	80,00
Nördliger Bk.	84,00	84,00

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief
Aegypten	12,52	12,55
Argentinien	0,647	0,651
Belgien	42,10	42,18
Brasilien	0,145	0,147
Bulgarien	3,047	3,053
Dänemark	54,57	54,67
Danzig	47,00	47,10
England	12,22	12,25
Estland	68,13	68,27
Finnland	5,39	5,40
Frankreich	6,868	6,882
Griechenland	2,353	2,357
Holland	136,42	137,70
Iran (Teheran)	15,18	15,22
Island	54,67	54,77
Italien	13,09	13,11
Japan	0,712	0,714
Jugoslawien	5,694	5,706
Kanada	2,482	2,488
Lettland	48,75	48,85
Litauen	41,94	42,02
Norwegen	61,42	61,54
Polen	47,00	47,10
Portugal	11,09	11,11
Rumänien	63,01	63,13
Schweden	56,77	57,09
Schweiz	—	—
Spanien	8,591	8,609
Tschechoslowakei	1,978	1,982
Türkei	1,049	1,051
Uruguay	2,491	2,495
Ver. St. von Amerika		

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019380803-18/fragment/page=0008

Die Rehse-Sammlung in München

Zeitgeschehen der Anschauung erhalten

Grundstock eines Parteimuseums vom Weltkrieg bis zur Gegenwart

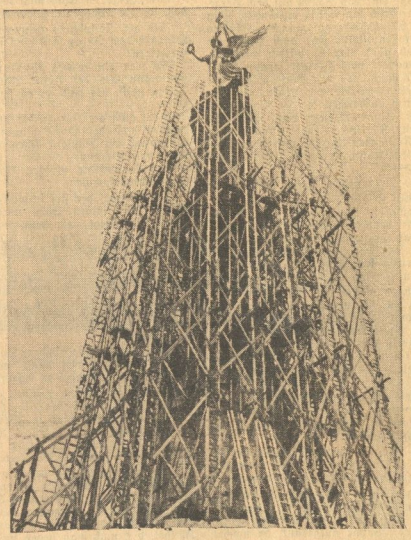
In nächster Nähe der Feldherrnhalle erhebt sich Münchens historische Alte Residenz, die durch diese Nachbarschaft an den traurigen Ereignissen des 9. November 1923 stummen und unvergeßlichen Anteil hat. Es erscheint wie eine gute Vorbedeutung, wie ein Symbol, daß gerade dieses Gebäude ein Institut beherbergt, in dem Vergangenheit und Gegenwart Gestalt und Form annehmen.

Das „Archiv für Zeitgeschichte und Publizistik", nach seinem Schöpfer kurz Rehse-Sammlung genannt, steht seit dem Geburtsjahr der Partei zu ihr in innigster Beziehung. Es bildet den festen Grundstock für ein längst geplantes großes Parteimuseum. Der Führer ist seit dem Jahre 1922, da er das Archiv zum ersten Male besuchte, ständiger Gönner und Förderer geblieben. Um die Erhaltung der Sammlung, für die mehrmals von russischen und amerikanischen Interessenten hohe Summen geboten wurden, hat sich vor allem auch Reichsschatzmeister Schwarz große Verdienste erworben. Diese einzigartige Sammlung, die in ihrer beinahe lückenlosen Geschlossenheit in der ganzen Welt ihresgleichen nicht hat, ist das Lebenswerk des Westfalen Friedrich J. M. Rehse. Er schenkte und bewahrte dem deutschen Volke ein Kulturgut höchster Bedeutung und eigenster Prägung.

Seit Ausbruch des Krieges steht das ganze Leben dieses aufrechten deutschen Mannes im Dienste der Idee, seinem Volke die schweren Jahre des Krieges und der Folgezeit durch Sammlung alles anschaulichen Materials in der Erinnerung zu erhalten. Aus der steigenden Flut jener Zeiterscheinungen das Wesentliche und Charakteristische herauszuholen, dazu bedurfte es nicht nur einer geduldigen Zähigkeit, sondern auch der unermüdlichen Passion eines überzeugten Sammlers. Rehse trug bewußt und systematisch auch alle jene Gegenstände zusammen, auf die staatliche Sammlungen verzichteten. So wurden seine Sammlungen ein Bindeglied zwischen abstrakter Geschichtswissenschaft und pulsierendem Leben des Volkes. Das wohlgeordnete Material zeigt eine Anschaulichkeit, die bei dem Rundgang durch die Ausstellungssäle Ueberraschung und Bewunderung zugleich erregt. In den weiten und doch schon gedrängten Räumen bietet sich in der abwechslungsvollen Reihe der Schränke, Regale und Vitrinen eine Ueberfülle von Material dar, das Seltenheits- und Liebhaberwert in sich vereint.

Da erstehen die opferreichen Weltkriegsjahre in plastischer Deutlichkeit. Auf hohen Regalen Buch an Buch, darunter fast die gesamte marxistische Literatur über den Weltkrieg und seinen Ausgang. Viele Bände von Schützengrabenzeitungen, von Frontsoldaten verfaßt, illustriert und teils auch gedruckt, geben eine vielseitige Ergänzung zu dem Bilde des deutschen Frontkämpfers. In Plakaten, Aufrufen und Zeichnungen lebt die französische Kriegs- und Greuelpropaganda wieder auf. Diese Propaganda, von den Deutschen in ihrer Wirkung damals allgemein unterschätzt, war eine feindliche Großmacht ohne Skrupel und Vorbehalte. Die deutsche Regierung vermochte diesem Machtfaktor, der schließlich doch stärker war als Eisen und Stahl, keine Waffe auch nur annähernd gleicher Wirksamkeit entgegenzusetzen. Die in Amerika mit typischen Mitteln betriebene Kriegspropaganda gegen Deutschland wird durch eine Sammlung von ungefähr zehntausend Originalplakaten und Zeitungskarikaturen dokumentiert.

Hinter den weiten Fronten des Krieges aber darbte das deutsche Volk. Der Lebensstandard sank auf ein unerhört niedriges Niveau. Die beinahe unerschöpfliche Anzahl der ausgestellten „Ersatzstoffe" — Seife aus Lehm und Sand, Kämme und Schuhsohlen aus Holz, Wäsche und Hüte aus Papier usw. — vermittelt ein erschütterndes Bild von der entsetzlichen Not vor allem der letzten Kriegsjahre. Als peinlicher Kontrast ist die Verschwendung der Gefühle bemerkenswert, die sich in ihrer unwahren und übertriebenen Form als Kitsch darstellt. Noch zarte Verkörperung dieser Geschmacklosigkeiten ist eine zierliche Butterdose der doppelsinnigen Aufschrift „Kriegsbutterdose". Die breite schwarzweißrote Umrahmung hebt das Nationalbewußtsein ihres Besitzers gebührend hervor. Ueberhaupt scheinen die deutschen Nationalfarben, reichlich drapiert vom Eisernen Kreuz, ein beliebter Schmuck für Kannen, Tassen und Teller und vieler anderer harmloser Gegenstände gewesen zu sein. Es verwundert daher nicht, daß auch



Aufn.: Scherl

Berlins Siegessäule trägt jetzt ein Kleid aus 360 Leitern

Die Berliner Siegessäule zieht jetzt für den bevorstehenden Platzwechsel zum Großen Stern ein besonderes „Umzugskleid" an, das ihr, wie unser Bild zeigt, sozusagen schon bis an den Hals reicht, um das bekannte Wahrzeichen der Reichshauptstadt später sogar noch um einige Meter zu überragen. 360 besonders angefertigte Leitern aus den stammigsten Gebirgsfichten des Thüringer Waldes werden insgesamt für diesen hölzernen Mammutturm benötigt, nach dessen Fertigstellung der Abbau der Säulenteile beginnen und die Kolossalfigur der Siegesgöttin von ihrem luftigen Sitz herunterseigen kann.

Aufn.: Scherl

Unsere Bildberichterstatter kletterten mit der Kamera an der „Sprossenwand" um die Siegessäule den Arbeitern nach, um die Montage in schwindelnder Höhe zu zeigen

Flora findet ins Glück

Roman von Lotte Wrgn

7. Fortsetzung

„Nicht heute, mein Kind," gebot Aida jedoch. „Sie müssen Briefe zur Post bringen und nachher das Kleid in Ordnung machen. Es sieht gar nicht hübsch aus. Ich bin damit hängen geblieben."

„Hängen geblieben?" rügte Professor Missong. „Sie sind viel zu lebhaft für Ihre Jahre."

„Meine Bürsten," befahl Aida ruhig, „müssen Sie auch noch suchen. Ich kann sie nicht finden. Ich brauche sie aber."

Flora empfahl sich sogleich.

„Das Mädchen ist viel zu schade zum Flicken und Stopfen," versetzte nun der Professor leise und wohlartikuliert. „Sie sollten mehr für sie tun. Sie sollten sich ein Vergnügen daraus machen, sie zu verwöhnen."

„Natürlich," sagte Aida. „Gut und schön. Aber ich kann die Bürsten nicht finden."

„Wozu brauchen Sie Bürsten in Ihrem Alter?"

„Mein Alter geht Sie nichts an, Professor. Aber Sie sollten sich nicht mehr in junge Mädchen verlieben."

„Warum denn nicht?" fragte der Professor Missong. „Tatsache ist, daß wir alle mehr für das junge Mädchen tun sollten. Sie ist jung, wir sind alt. Die italienischen Stunden genügen nicht, meine Verehrteste."

„Großer Gott," sagte Aida. „Sie ist doch hier Kammerzofe."

„Das soll sie eben nicht bleiben. So ein kluges und hübsches Mädchen." Der Professor neckte sinnend an einem Stück Kuchen, und Aida schlug ihm erbost auf die Hand.

Flora ging auf die Post und besorgte drei Briefe. Einer davon war an Frau Geheimrat Förderer in Berlin gerichtet. Flora betrachtete ihn lange und nachdenklich. Die Geheimrätin hatte sich gegen ihr schweifendes Reiseleben ausgesprochen.

Flora war der Meinung, daß die Geheimrätin sich damit in einem Vorurteil befangen finde, immerhin konnte sie, wenn irgendetwas sie an ihre einstige Herrin erinnerte, ein Gefühl, das schlechtem Gewissen gleichkam, niemals vollkommen unterdrücken. Sie, Flora, hatte sich der Geheimrätin nicht genügend dankbar erwiesen. Aida war strahlender gewesen, und sie hatte deshalb Aida vorgezogen. Anders zu handeln wäre Unnatur gewesen, aber auch Dankbarkeit, beinahe Pflicht, wenigstens nach der Auffassung der Geheimrätin.

Flora ging mit einer kaum spürbaren Dosis schlechten Gewissens im Herzen in das Hotel zurück. Schlechtes Gewissen, sei es bewußt oder unbewußt, macht empfindlich, traurig und schwach. Als sie Aidas Zimmer betreten wollte, hörte sie schon auf dem Gang ein verdächtiges Lärmen und Lachen aus dem Zimmer dringen, das Aida bewohnte. Sie rannte lautlos auf dem dicken Teppich bis zu der ersten der Doppeltüren, die nur angelehnt war, riß die zweite auf und sah Eliza und Emma, zwei Zimmermädchen, im Zimmer stehen: die eine mit einer Toilette Aidas vorm Spiegel und die andere am Toilettentisch sitzend, wo sie sich mit Wassern und Salben bearbeitete und auch mit den verschwundenen Bürsten die Haare striegelte.

Floras Antlitz rötete sich vor Zorn. Sie stampfte mit dem Fuße auf und es entspann sich ein kurzer, heftiger Wortwechsel, bei dem sich Flora über Gebühr erboste, vielleicht, um sich selbst zu beweisen, daß sie keine unordentliche Weltreisende sei, wie es Frau Geheimrat Förderer in Berlin vermutete, sondern eine korrekte, aller Schlamperei abholde Verwalterin von Aidas Besitztümern. Sie schrie: „Gänse, Bestien, Unverschämte" und noch einige vollkommen unliterarische Worte und riß den Mädchen die Gegenstände aus den Händen.

Die beiden hatten sich harmlos vergnügt und fühlten sich mehr beleidigt und verraten, als im Unrecht. Sie wußten, daß Flora im Grunde nicht mehr, oder nicht viel mehr war, als sie selber. Das perlte auch in runden und schnellen Vorwürfen von ihren Lippen. Die eine warf, um ihren Unmut zu bekräftigen, sämtliche Bürsten und Kämme vom Tisch, die andere schüttete das Kleid, das Flora ihr halb über den Kopf gezogen hatte, aufs Bett und riß noch einige Küssen ab. Danach erst gingen sie wütend hinaus.

Nachdem sie Ordnung gemacht hatte, hob Flora in stummer Erbitterung das Kleid in die Höhe und betrachtete es, indem sie es gegen das Licht hielt. Dann holte sie Nadel und Faden, setzte sich an das Fenster und fing zu nähen an. Sie nähte nicht lange. Sie stichelte ein wenig und seufzte dazwischen. Auf ihrer Stirn standen tiefe Falten. Sie sah zum Fenster hinaus in den Garten. Es begann schon zu dämmern, und die Dämmerung sog alle Farben aus Bäumen und Sträuchern. Die Wipfel zweier alter, hoher Zypressen zitterten zuweilen ein wenig, weil ein leichter Wind sich erhoben hatte. Aus dem Halbdunkel des Zimmers blitzten die Nickelhähne am Waschtisch auf und die Spiegelscheiben des großen Schrankes.

Der glatte Stoff des Kleides, an dem sie nähen sollte, rutschte von ihrem Schoß, und sie bemerkte es nicht. Sie sah in die Dämmerung, und der Streit mit den beiden Mädchen beschäftigte sie.

Sie hatte auf einem Feldstuhl auf der Chaussee gesessen und gedacht: ich bin glücklich. Sie war es aber nicht immer. Jetzt fühlte sie nur die Kehrseite des Glückes. Da sie mehr wußte, mehr Menschen gesehen hatte und mehr Meinungen gehört, als zu ihren Berliner Zeiten, kamen auch Stunden, in denen sie skeptisch wurde, in denen sie an die Erfüllung ihrer Wünsche nicht glauben konnte.

Es kam ihr dann zum Bewußtsein, daß sie kein einfaches Mädchen mehr sei, aber doch wohl eine Bediente, ein Zwitterwesen, das Schlimmste, was es im Leben geben konnte, das von den Ansprüchen der Vornehmen gekostet hatte und sich, wie eben, mit seinesgleichen mehr verständigen konnte.

Sie dachte, während sie in die schwarzen Baumwipfel sah, darüber nach, warum sie so hochmütig zu den Mädchen gewesen sei, und kam sich vor, wie ein Streber, ein unsympathischer Klassenerster, der sich die Liebe der Kameraden verwirkt und dem zugleich die Achtung der Lehrer nicht sicher ist.

Vielleicht würde Oliver Grote sie gar nicht schöner und klüger geworden finden?

Der Gedanke machte sie plötzlich völlig mutlos, und als sie durch das geöffnete Fenster die Tanzmusik aus der Halle hörte, legte sie den Kopf in den Schoß und fing an zu weinen. Nach einer Weile stand sie trübsinnig auf, machte Licht und wendete sich ihrer Näharbeit wieder zu, sie nähte nicht gern und stichelte seufzend an dem glatten Stoff, der ihr immer wieder von den Knien rutschte. Wer bin ich eigentlich, dachte sie. Eine Gans mit verstrobenen Wünschen. Aber ich liebe ihn doch, und dann sang sie wehmütig, durch die Tanzmusik aus dem Takt gebracht, jenes Lied, das sie an ihrem letzten Abend in der Grunewaldvilla gehört hatte:

Träne auf Träne dann
Stürzet hernieder
So kommt der Tag heran,
Oh, ging er wieder.

Das Zimmertelephon klingelte und ehe sie Nadel und Faden weggelegt hatte, klingelte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193808 03-18/fragment/page=0009

die Brikettfabrikanten von der Welle der Begeisterung ergriffen wurden und auf ihre Weise für die Steigerung der Kriegsstimmung wirkten. Sie zierten ihre wärmespendenden Erzeugnisse mit nationalen Emblemen und grimmigen Aufschriften wie „Gott strafe England" beziehungsweise „Gott helfe Deutschland".

Eine Spielkartensammlung aus dem Felde und viele Belege über die Dolchstoßpolitik der liberalistischen Parteien vervollständigen den Eindruck jener Jahre bis zum bitteren Ende. Die dokumentarischen Unterlagen über Waffenstillstand, Friedensschluß, Demobilisierung und Kriegsschuldlüge beschließen ein trauriges und zugleich erhebendes Kapitel deutscher Geschichte.

Die turbulente Zeit der Revolution lebt in der Rehse-Sammlung in einer Unmenge von Originalen wieder auf. Alle jene Plakate, Flugschriften und Bekanntmachungen wären uns heute wohl nicht mehr erhalten, wenn sich Rehse nicht in vielen Fällen selbst in die Höhle der roten Löwen gewagt hätte. In Mengen häuften sich diese ordentlich aufzuzeichnen Dokumente. Bei dem natürlichen Unverstand der roten Größen und ihrer erklärlichen Abneigung vor jeder Kritik war solches Tun nicht ungefährlich, wie „Vater Rehse" — unter diesem Namen kennt man ihn bis weit über Münchens Grenzen hinaus — spannend zu berichten weiß. Aus den Jahren der Inflation stammt eine Notgeldsammlung, enthaltend etwa 20 000 Papierscheine und etwa 10 000 Hartgeldstücke. Den absoluten Eindruck der Nachkriegszeit aber formen alle jene vielseitigen Dokumente aus den Jahren 1918 bis 1933, die die Geschichte der Partei bildhaft-anschaulich ergänzen. Die wechselvolle Vielseitigkeit dieser politischen Erscheinungswelt ist in der Materialfülle wie in einem Spiegel eingefangen. Aber die Auswertung des Vorhandenen steht erst im Anfangsstadium. Eine Menge dankbarer Aufgaben harren noch der Lösung.

Der aufmerksame Besucher der Rehse-Sammlung nimmt von jener ereignisreichen Zeitspanne 1914 bis 1933, die sich im wesentlichen in diesem ersten Museum der Partei darbietet, ein Bild von außerordentlich realistischer Farbwirkung in sich auf.

Da entdeckt der Wissenschaftler und Forscher, der Künstler und Zeitungsmensch eine unerschöpfliche Quelle der Information und Anregung. Vor allem aber unsere deutsche Jugend empfängt hier lebendigen, unvergeßlichen Anschauungsunterricht. Keine geschichtliche Abhandlung über jenes friedlose Zeitgeschehen kann so interessant und zugleich lehrreich sein wie ein ausgedehnter Gang durch die Sammlung Rehse. Ausstellungen größten Formats sind von hier aus schon mit Material beschickt worden. Ihren Inhalt und Aufbau nach ist diese Sammlung berufen, zu einer wirksamen politischen Schulung ihren gewichtigen Teil beizutragen.

Heka.

Respekt

Ein junger Dichter bat Rosegger, ihm sein neuestes Lustspiel vorlesen zu dürfen. Rosegger, der der Jugend gegenüber immer hilfsbereit war, ließ ihn also eines Nachmittags kommen und hörte der Vorlesung aufmerksam zu. Ab und zu erhob er sich halb und machte eine leichte Verbeugung. Der junge Dichter, der das nicht verstand, unterbrach sein Lesen schließlich und fragte:

„Verzeihen Sie, Meister, aber warum verbeugten Sie sich eben . . .?"

„Ja, mein junger Freund, ich pflege stets zu grüßen, wenn ich alte Bekannte wieder treffe!"

Die Reise nach Weißenfels

Erzählung um Georg Friedrich Händel / Von Hans Gäfgen

Es war im Februar des Jahres 1692, als der Chirurgus Händel in Halle ein dringliches Schreiben seines Verwandten Georg Christian, Kammerdiener beim Herzog von Weißenfels, erhielt, mit der Aufforderung, nach der Residenz zu kommen, da ein erkrankter Hofherr sehr nach ihm verlange und seiner Kunst bedürfe.

Zuerst schüttelte der Chirurgus ärgerlich den Kopf, denn es wollte ihm gar nicht passen, in dieser kalten Jahreszeit zu verreisen.

Zuweilen schneite es, dann wieder fiel Regen, wie es halt der Februar so mit sich bringt.

Der kleine Georg Friedrich, noch nicht ganz sieben Jahr alt, stand neben Mutter und Vater und weinte.

Er hatte schon allerlei gehört vom Hof in Weißenfels, von der Musik und der Oper, die der kunstsinnige Herzog eifrig pflege, und es war seit langem sein Herzenswunsch, einmal den Herrn Kammerdiener besuchen und womöglich ein Zipfelchen von all den Herrlichkeiten erwischen zu dürfen.

Nun war die Gelegenheit da, aber der Vater wollte nicht.

„Das fehlte gerade noch", donnerte er eben wieder los, „daß man dir in der Residenz wieder mit Musik die Ohren vollflötet. Ich kann das Gedudel nun mal nicht leiden, du wirst einmal die Rechte studieren und ein gelehrter Herr werden, aber kein Hungerleider, wie die Musikanten es meist sind."

Friedrich bat und bat.

Vergeblich!

Als am nächsten Tage der Wagen vorm Haus stand, mußte der Knabe zurückbleiben, und allein fuhr der Vater in die Welt hinaus, nach Weißenfels, wo es Musik und Oper gab. Und seinen Geburtstag am 23. Februar mußte Friedrich auch zum ersten Male ohne den Vater feiern.

Es war ein kalter Morgen.

Der Chirurgus zog den Mantel fest an sich und sagte zum Kutscher: „Nun bin ich wirklich froh, daß ich den Friedrich zu Hause gelassen habe. Das ist kein Wetter für Kinder, das vertragen die Alten kaum, wenn sie nicht dann und wann einen tüchtigen Schluck nehmen."

Und schon langte der Arzt die Flasche aus dem Mantelsack und hielt sie dem Kutscher hin: „Stärk dich, Philipp, es ist kein edler Tropfen zwar aber wärmen tut er excellent!"

Weil eines der Pferde plötzlich lahmte und ihm ein eingetretener Nagel ausgezogen werden mußte, gab es einen Aufenthalt.

Als der Kutscher eben wieder aufstieg und zufällig rückwärts schaute, erblickte er einen Knaben, der sich in raschem Lauf dem Wagen näherte.

„Wenn mich nicht alles täuscht, ist das der Friedrich!" rief der Philipp aus.

Der alte Händel schnellte auf und erblich.

Wirklich der Friedrich kam angekeucht, atemlos und rief: „Vater, seid nicht böse, ich habe es nimmer ausgehalten zu Hause, nehmt mich mit!"

„Prügel verdienst du, verstehst du mich?" antwortete der Vater, dessen Gesicht vom Zorn gerötet war, und es schien, als wolle er seine Drohung sogleich wahr machen.

Da bat der Philipp für den Knaben, allmählich legte sich des Vaters Zorn, aber plötzlich wurde er wieder nachdenklich: „Und die Mutter, wird sie sich nicht zu Tode grämen, wenn du verschwunden bist, Friedrich?"

Schüchtern kam es von des Buben Lippen: „Die Barbara weiß, daß ich euch nachgelaufen bin, Vater!"

„So, so, die Barbara, die lacht ja stets zu deinen Streichen und entschuldigt dich, wenn es nur irgend geht. Heute aber ist es gut, daß sie Bescheid weiß, denn zurück können wir nicht, wir haben uns zu lange schon aufgehalten, so mußt du mitreisen, Friedrich. Sperr Augen und Ohren auf, Bub, daß die Fahrt dir zum Segen wird!"

Am Spätnachmittag hielt der Wagen in Weißenfels beim Hofknopfmacher Leisetritt, einem Jugendfreund des alten Händel.

Hier sollte Quartier genommen werden.

Sobald es aber anging und der Vater ins Schloß gerufen wurde zu dem Patienten, lief Friedrich zum Kammerdiener Christian, der sich gleich frei geben ließ, um dem Knaben die Sehenswürdigkeiten der Residenz zu zeigen.

Das schönste war das Schloß auf dem Berge, sonst war Friedrich ein wenig enttäuscht, denn es gab noch Strohdächer auf manchen Häusern und das Straßenpflaster war auch nicht vom besten. Gleich aber war er wieder versöhnt, als der Verwandte vom Herzog Johann Adolf zu erzählen begann, von den Malern, die hier lebten, den Hofpoeten Riemer, Linke und Neumeister. Richtig aufhorchen tat der Knabe aber erst, als der Kammerdiener vom Hofkapellmeister Johann Philipp Krüger und seinen trefflichen Musikanten sprach, und dem Hoforganisten Edelmann, einem Meister auf seinem Instrument.

„Und eine Oper gibt's hier auch, Herr Vetter?" fragte Friedrich.

„Eine vorzügliche Oper sogar. Es trifft sich ausgezeichnet, denn morgen ist Vorstellung. Man wird das Trauerspiel mit Gesängen, betitelt „Nero, der verzweifelte Selbstmörder", aufführen, welches solchen Beifall gefunden, daß das Publikum es zum fünften Male begehrt."

Vom Rathaus wollte der Verwandte dann zeigen, daß es ein uraltes Haus und der Stolz der Stadt sei, aber Friedrich war und blieb bei der Musik, fragte, ob es wahr sei, daß es eine Sängerin hier gebe, die im Jahr fünfhundert Taler erhalte, und hatte gar kein Auge für das herrliche Gebäude, das da vor den beiden lag.

„Ich werde dir", meinte der Vetter „durch einen befreundeten Musiker einen Platz im Orchester verschaffen, dann hast du Musik und Spiel in nächster Nähe."

Friedrichs Augen leuchteten, und in der Nacht hatte er herrliche Träume, aber die Wirklichkeit am Abend übertraf sie dennoch.

Ein richtiges Theater gab es in Halle nicht, da spielte man Puppenstücke im „Grünen Hof", aber hier in Weißenfels, da war die ganze Wunderwelt der Bühne aufgebaut, da mochte man hundert Augen haben, um alle die Herrlichkeiten zu sehen. Endlich erschien auch der Herzog und seine Familie in der Hofloge der Kapellmeister nahm seinen Platz ein, das Spiel begann.

Es war bald schön, bald schauerlich, und als Nero sich das Leben nahm, floß wirklich Blut, aber die Musiker erschraken gar nicht darüber, was Friedrich nicht begreifen konnte. Und als der Vorhang niedergerauscht war, packten sie die Instrumente ein und gingen gemütlich plaudernd hinaus.

Am nächsten Tage, der ein Sonntag war, ging, wie der Kammerdiener erzählt, der ganze Hof zur Kirche.

Friedrich hatte sich an der Tür des Gotteshauses aufgestellt, sah den Herzog und die Hofleute an sich vorüberschreiten und schlich sich dann, hinter dem letzten, der dazu gehörte, in die Kirche und hinauf, wo Meister Edelmann seines Amtes an der Orgel waltete.

Als nun der Knabe dem Orgelspieler aufmerksam auf die Finger sah, was Edelmann nicht leiden konnte, da es ihn störte und leicht aus dem Konzept brachte, zäusperte er sich und suchte den Störenfried durch drohende Blicke zu vertreiben.

Als er aber einmal den seltsam leuchtenden Augen Friedrichs begegnete, fühlte er sich geheimnisvoll berührt, stieg während der langen Predigt zu dem Knaben herab und fragte ihn wer er sei.

„Georg Friedrich Händel heiße ich und bin mit meinem Vater zu Besuch in Weißenfels."

„Hast Freude an der Musik, Büblein?"

„Ja, sehr, habe auch schon auf der Orgelbank gesessen in Halle bei Meister Zachau."

„Einen Bären willst du mir aufbinden, Büblein!" lachte da Edelmann.

„Mit nichten, Meister und wenn Ihr erlaubt, zeige ich Euch nach dem Gottesdienst, daß ich die Wahrheit gesprochen."

Als der Schlußgroes gesungen, erlaubte der Organist dem Buben, auf die Orgelbank hinaufzuklettern.

Es war ein rechtes Wunder, so dünkte es Edelmann, als der kleine Wicht nun in die Tasten griff, als habe er es schon viele Jahre getan.

Aber auch der Herzog, der von seinem Platz zufällig nach der Orgel hinaufblickte, staunte, als er da ein Bübleln sitzen sah und nicht Meister Edelmann.

Am Nachmittag mußten Vater und Sohn aufs Schloß kommen.

Der Herzog, der sich inzwischen genau über Händel und seinen Sohn unterrichtet hatte, fragte den Vater, was denn werden solle aus seinem Sohn, der schon mit sieben Jahren an der Orgel sitze und nichts als Musik im Kopfe habe?

„Ein gelehrter Herr, Durchlaucht, einer, der die Rechte studiert und angesehen ist im Lande."

„Und unglücklich, sehr unglücklich, lieber Chirurgus, weil er durch väterlichen Unverstand nicht das hat werden dürfen, wozu ihn Gott bestimmt."

„Zu einem Hungerleider, Durchlaucht, kann ich den Friedrich doch nicht werden lassen", wagte der alte Händel zu erwidern.

„Nein, gewiß nicht, Händel, aber zu einem großen Meister, wie der alte Heinrich Schütz einer gewesen, der hier in Weißenfels gelebt und geschaffen hat."

„Ja, Durchlaucht, ein Schütz wird nicht alle Tage geboren", meinte der Vater.

„Ja, und ein Knabe, der mit sieben Jahren nur die Musik kennt der seinem Vater nachläuft, nicht der zu erwartenden Strafe achtend, nur, um dorthin zu kommen, wo es eine Oper gibt und Musikanten, ein solches Kind, lieber Händel, das muß man hegen und pflegen, daß es ein Meister wird. Versprecht Ihr mir, Herr Chirurgus, daß Ihr dem Knaben einen guten Lehrer geben wollt, der ihn geleitet in das Reich der holden Göttin Musik?"

Der Vater nickte, und so wurde denn die Reise nach Weißenfels ein Wendepunkt im Leben des Knaben der aufsteigen sollte zu Ehren und Ruhm, den Beethoven in seinen letzten Tagen ehrfurchtsvoll „Meister aller Meister" nannte.

---

es zum zweiten und dritten Male. Der Portier teilte mit, daß Frau Lindcutter das Fräulein suche und in der Halle wartete. Sie wolle essen.

Flora rannte erschrocken die Treppe hinauf in ihr Zimmer im vierten Stock. Sie aß nicht alle Tage mit Aida zu Abend. Aber wenn es geschah, verlangte Aida, daß Flora festlich gekleidet sei. Sie hatte ihr dafür ein kindliches rosa Stiftkleid geschenkt. Flora sah darin spanisch aus. Elends zog sie sich um.

Aida saß doch schon im Speisesaal und sah, Suppe löffelnd, grämlich durchs Fenster auf den See hinaus.

„Wo bleiben Sie denn?" fragte sie unfreundlich, denn sie haßte es, zu warten.

„Ich mußte mich umziehen" erklärte Flora.

„Das hätte auch früher geschehen können."

„Ich wußte ja nicht, daß Sie heute mit mir essen wollten" erwiderte Flora.

„So, Sie wußten das nicht." Aidas mißmutiger Blick fiel auf einen offenstehenden Druckknopf an Floras Kleid. „Sie wußten wohl auch nicht, daß man sich fertig anzieht, ehe man in Gesellschaft erscheint."

„Ich bitte um Entschuldigung", sagte Flora, nichts weiter. Sie konnte kein Wort finden, daß Aidas Laune aufgehellt hätte. Sie fand, daß ihr Gehirn leer sei, wie ein alter Kasten. Sie dachte immer noch daran, daß sie niemand sei und nie etwas Richtiges werden würde. Sie fühlte sich ganz verlassen und hätte gerne noch einmal geweint. Das Mahl verlief schweigend. Als Aida endlich so weit war, um sich, wie jeden Abend einen kleinen hellbraunen Zigarillo anzuzünden — sie sagte, das sei der einzige Vorteil, den sie darin fände, nicht mehr singen zu können, daß sie sich dem Genuß des Rauchens richtig hingeben könne — als sie sich also den Zigarillo anzünden wollte, und Flora ihr mit etwas zitternder Hand Feuer reichte, standen in der Türe, die von der Halle in den Speisesaal führte zwei Herren und sahen sich suchend und etwas unschlüssig um. Der eine von ihnen war kräftig, untersetzt und stämmig. Er hatte ein rotes Gesicht und einen spärlichen Haarwuchs. Auf den ersten Blick sah er aus, wie ein Weinreisender, bei längerem Hinsehen jedoch machte sein Gesicht einen feldherrnmäßigen Eindruck. Der Mann hieß Josef Zingerle und war ein namhafter Regisseur.

Er war berühmt. Er hatte Theaterstücke, Filme und auch Ballette inszeniert. Er liebte die Gebärde noch mehr als das Wort und liebte deshalb auch die Tanzkunst. Er trug einen Smoking und machte einen vitalen Eindruck. Sein Begleiter sprach mit gedämpfter Ehrfurcht zu ihm, obwohl Zingerle, wenn er nicht gerade die Feldherrnkunst der Regie betrieb, einen durchaus unbedeutenden Eindruck machte und sein Begleiter sich tief hinunterbücken mußte, wenn er mit ihm redete und alles in allem schöner und vornehmer, wenn auch wesentlich blasser aussah. Er hieß Bertold Grano und war brünett und Zingerles Assistent. Um es kurz zu machen, die beiden waren die Autosahrer, die am Nachmittag beinahe angehalten hatten, als sie Flora am Straßenrand in Salo hatten sitzen sehen.

Bertold Grano sah in den Saal hinein, entdeckte Flora und erkannte sie wieder. „Da sitzt sie also", sagte er, „Ihr Mädchen vom Straßenrand".

Zingerle schwenkte lebhaft den Kopf in der Richtung, in die Grano deutete und sah nun auch Flora im rosa Stiftkleid neben Aida Lindcutter sitzen. Er fing an zu lachen, und wenn er lachte, klang es, als ob mehrere Sektpropfen nacheinander an die Decke knallten, schlug seinem Begleiter auf die Schultern und marschierte geradeswegs auf Aida zu. Denn er kannte Aida. Er warf die Beine, wie ein Soldat.

Er hatte vor gut zehn Jahren mit Aida zusammen gearbeitet, zu einer Zeit, als es mit ihrer Stimme schon nicht mehr bedeutend gewesen war. Aida Lindcutter hatte dem Regisseur Zingerle einen letzten großen Erfolg zu verdanken, keinen Gesangserfolg. Sie hatte in einer Aufführung, die er geleitet hatte, die Frau Potiphar in der Josefslegende getanzt. Zingerle war damals knapp dreißig Jahre alt gewesen, und wenn man Aida hörte, so war lediglich sie es, die mit ihrem großen Namen erstmalig etwas Glanz auch auf den eines unbedeutenden jungen Mannes geschüttet hatte.

Sie hätten sich beide, wenn man sie nach ihrem Verhältnis ausgefragt hätte, für Sonnen ausgegeben, die einem toten Stern zum Lichte verholfen hätten. Zuneigung waltete jedoch trotzdem zwischen ihnen, und Aida stieß einen ehrlichen Freudenruf aus, als sie Josef Zingerle mit strammen, soldatischen Schritten auf sich zukommen sah.

Sie setzten sich alle miteinander an einen großen Tisch. Josef Zingerle aß, trank, sprach und scherzte und betrachtete Flora unentwegt aus braunen samtigen Augen. Professor Missong schlich durch den Saal, machte vor dem Tische halt und ließ sich mit den Neuangekommenen bekannt machen. Er setzte sich ebenfalls und blinzelte Flora unter wimperlosen Lidern immerfort freundlich zu, so daß sie unter all diesen wohlwollenden Blicken aufblühte und ihr einige jener hübschen, natürlichen und beinahe geistreichen Bemerkungen gelangen, die sie neuerdings im größeren Kreise erfand.

Während der junge und angenehme Grano sich mit ihr unterhielt und ihr erzählte, wer Zingerle sei und daß er, Grano, ihn auf einer Erholungsreise durch Italien begleite, flüsterte Zingerle hinter vorgehaltener Hand Aida ins Ohr: „Interessiert mich, das Mädchen. Nett. Ist das eine Verwandte?"

„Nein", sagte Aida laut, „das ist meine junge Freundin".

„So" sagte Zingerle „und was macht sie? Tanzen? Singen? Schauspielern?"

„Nichts von allem" sagte Aida. „Sie begleitet mich."

„Was", meinte Zingerle. „Gar nicht?s Kein bißchen mit Kunst zu tun? Hätte ihr gerne geholfen. Schade."

„Sie können ihr aber helfen" versetzte Professor Missong darauf.

„Wieso?" fragte Aida. „Sie hat doch eben mit Kunst gar nichts zu tun?"

„Dann bringt mans ihr eben bei", sagte Professor Missong still undeutlich. „Sie ist doch jung und intelligent und hübsch."

Zingerle lachte belustigt und Aida etwas gekränkt. „Das genügt nicht, Professor."

Fein, still und ruhig erklärte der Professor Missong, daß man am Nachmittage beschlossen habe, aus Flora ein wenig mehr zu machen, als eine einfache Kammerzofe, wobei Aida es nichts half, daß sie Einwände vorbringen wollte. Er sprach sie mit leiser, eindringlicher Stimme tot und erklärte — Zingerle und Aida konnten nicht ganz unterscheiden, ob er scherzte oder nicht — kurz, er erklärte, daß viele junge Damen, die sich der Kunst gewidmet hätten, von Kunst nichts besonderes verstünden und daß eine Menge von ihnen so angenehmer Voraussetzungen wie Flora: Anmut, Jugend und Intelligenz ermangelten.

Ob Jugend nicht schon Begabung genug sei? Und ob es nicht lediglich Sache von Lehrern und Führern sei, diese Begabung festzuhalten und zu vertiefen? Der Herr Regisseur interessiere sich für das Mädchen? Dann solle er sich des Mädchens nur annehmen.

„Wie denn?" fragte Zingerle.

„Das ist Ihre Sache" erklärte Professor Missong. „Ich bin kein Fachmann. Zeigen Sie ihr die Gebärdensprache. Ein Verehrer von Ihnen hat mir einmal gesagt, Sie könnten einen Stockfisch zum Tanzen bringen."

„Das ist wahr", sagte Zingerle lachend, sah aber leichtsinnig dabei aus, wie ein sinnlicher Weinreisender. „Das ist wahr. Aida kann ein Lied davon singen. Sie war eine große Sängerin, aber daß sie auch tanzen konnte? Wissen Sie noch Ihre Potipdar? Hätten Sie jemals geglaubt, daß Sie würden tanzen können?"

„Ja", sagte Aida. „Das hätte ich immer geglaubt. Ich war nämlich eine Künstlerin. Ich konnte mehr, als nur singen. Hätten Sie nicht damals das Glück gehabt, die Josefslegende mit mir... Hätten Sie jemals geglaubt..."

Jetzt fingen sie an, sich zu streiten, wer wessen Ruhm begründet oder erhöht hätte und vergaßen darüber Flora.

Fortsetzung folgt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019380803-18/fragment/page=0010

Per i camerati italiani

La previdenza sociale in Italia

In dem nachstehenden Artikel wird ein Ueberblick über die soziale Fürsorge des faschistischen Italiens gegeben, die in diesem Umfange den italienischen Landarbeitern noch nicht bekannt sein dürfte.

Halle. Fra le Opere di Mussolini ce ne annoveriamo una delle piu importanti, cioè la previdenza sociale.

Nell'ultimo decennio compiuto dall'entrata in vigore della legge sulla speciale assicurazione obbligatoria per combattere con mezzi convenienti la tubercolosi, la mortalità per tubercolosi e diminuita, da allora ad oggi, di quasi il 50%. Da 60 000 vittime ogni anno si è discesi a 35 000. Per l'assistenza agli ammalati di tubercolosi la previdenza sociale ha speso sinora 1 miliardo e circa 200 milioni di lire. Altri 900 milioni sono stati impegnati per l'attrezzatura sanatoriale, per la costruzione di quegli istituti che un tempo erano tanto poventati, che oggi invece ispirano piena fiducia e ridonano la salute. Una volta ultimato il programma, la previdenza sociale disporrà di 63 istituti sanatoriali — ospedaliero-sanatoriali, climatici preventoriali — con disponibilità di circa 22 000 letti. Per vincere la battaglia antitubercolare è stato costruito il villaggio sanatoriale di Sondalo. Si tratta di un sanatorio di alta montagna, destinato alle forme meno gravi e facilmente guaribili. Questo villaggio sanatoriale è situato su una pendice montana, sulla destra orografica dell'Adda nell'Alta Valtellina e assolutamente protetto dai venti freddi e costituise uno dei piu importanti complessi ospedaliero-climatici del mondo. Si può proprio dire, un primato dell'Italia fascista.

Non meno importante è la portata dell'attività dell'Istituto della previdenza sociale per l'invalidità e per la vecchiaia. Dove non giunge l'assicurazione malattie interviene l'assicurazione invalidità; il lavoratore deve essere difeso contro ogni minaccia di invalidità.

Anche l'assistenza alla Maternità e all'infanzia, nelle innumerevoli forme è die immensa portata sociale. Parecchie diecine di migliaia di donne vengono assistite nei consultori materni. Con decreto dell'agosto del 1936 vengono ogni anno erogati circa 20 milioni di lire per assegni di parto a circa 100 mila operaie, impiegate dell'industria, del commercio dell'agricoltura comprese le donne delle famiglie coloniche e mezzadrili.

Particolarmente beneficia e l'assistenza ai disoccupati. La previdenza sociale non provvede dunque solamente all'assistenza del lavoratore nel momento in cui egli è privo di lavoro, ma segue anche il lavoratore nella sua vita lavorativa con saggia distribuzione di nuovi finanzamenti, assecondando l'azione che il Regime svolge in tutte le provincie del Regno, per la messa in valore delle risorse economiche locali e il miglioramento delle condizioni ambientali.

I prestiti familiari. La previdenza sociale alimenta con le sue disponibilità patriomonali la concessione, in nome e per conto delle amministrazioni provinciali dei prestiti matrimoniali, che furono istituiti con decreto dell'agosto del 1937 per favorire la costituzione delle famiglie. Per i matrimoni fecondi, questi prestiti possono in tutto o in parte, trasformarsi in premio di natalità.

Sonntagsrückfahrkarten zum Laternenfest in Halle

Besondere Regelung vom 5. bis 8. August

Auf Antrag der NSG. „KdF.", Gau Halle-Merseburg, hat die Reichsbahndirektion Halle die Geltungsdauer der Sonntagsrückfahrkarten anläßlich des Laternenfestes auf mehrere Tage ausgedehnt. Jedoch muß darauf hingewiesen werden, daß die Karten nicht von Freitag, 5. August, mittags 12 Uhr, bis Montag, 8. August, 24 Uhr, durchgehend gelten; vielmehr hat die Reichsbahn folgende Regelung getroffen: Die ab Freitag 12 Uhr geltenden Sonntagsrückfahrkarten nach Halle, die in einem Umkreis von 75 Kilometer von allen Bahnhöfen ausgegeben werden, laufen am Sonnabend früh 3 Uhr ab, d. h. Fahrtteilnehmer, die am Freitagnachmittag nach Halle kommen, müssen bis spätestens 3 Uhr am anderen Morgen die Rückreise angetreten haben. Die Sonntagsrückfahrkarten werden dann wieder vom Sonnabend 0 Uhr ausgegeben und gelten bis einschließlich Montag 24 Uhr.

Magdeburg. (Abschied der Obergauführerin.) Am Montag wurde im Kaiser-Friedrich-Museum die bisherige Obergauführerin des Obergaues Mittelelbe, Ursel Becker in Anwesenheit des Gauleiters Rudolf Jordan, der BDM.-Reichsreferentin Jutta Rüdiger und des Gebietsführers Mittelelbe, Hauptbannführer Brandt, und zahlreicher anderer Vertreter der Partei, des Staates und der Wehrmacht, feierlich verabschiedet.

Vogelschutz in der Landwirtschaft

Die Beratungsstelle für Vogelschutz hielt im Schloßpark Beetzendorf (Kr. Salzwedel) zusammen mit der Landwirtschaftlichen Frauenschule einen Vogelschutzlehrgang ab, der den Zweck hatte, die interessierten Schülerinnen mit den Grundregeln des Vogelschutzes vertraut zu machen und sie in die Vogelschutzpraxis einzuführen. Sehr lehrreich war ein Rundgang um die Schulenburgischen Gebäude, an denen dank der verständnisvollen Pflege alljährlich zahlreiche Vogelarten nisten. Ein Lichtbildvortrag über Vogelschutzfragen schloß sich in der Frauenschule an.

Bernstein-Schmuck Emil Herz Ob. Leipziger Str. 45 (Nähe Riebeckplatz)

Rippachtal. (Vater holte die Ausreißer heim.) Zwei Brüder im Alter von 14 und 6 Jahren kehrten kürzlich in Würten ein und baten um Nachtquartier. Sie befanden sich auf einer Wanderung und kamen von Botzdorf. Ueber Nacht wurde der jüngere Bruder jedoch krank, so daß aus dem Nachtquartier ein Standquartier wurde. Nach Genesung des Kindes sollte die Fahrt weitergehen. Jedoch hatte der Vater inzwischen den Aufenthalt der Kinder ermittelt. Er nahm die Ausreißer in Empfang und die Reise ging heimwärts.

Autobrillen Sonnenschutz-Brillen Trotzke-Optik Große Steinstr. 16

Zeitz. (Aus dem Zug gestürzt.) Montag abend stürzte der Zugführer eines Güterzuges aus dem Wagen und wurde mit gebrochenen Gliedmaßen ins Zeitzer Krankenhaus eingeliefert. Das Unglück ereignete sich dadurch, daß die Lokomotive plötzlich bremsen mußte, weil ein zweiter Güterzug die Einfahrt sperrte.

Familien-Anzeigen

Mein lieber Mann, unser geliebter Vater

Dr. med. Albert Rühle

ist am Abend des 1. August zur ewigen Ruhe eingegangen.

Frau Leonore Rühle, geb. Hecht
Landrat Gerd Rühle
Schriftleiter Klaus Rühle
Frau Eva Beucker, geb. Rühle
Frau Dorothea Rühle, geb. Gärtner
Bildhauer Ivo Beucker

Halle (Saale), den 2. August 1938.
Am Steintor 8

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 4. August 1938, vormittags 9 Uhr von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.
Zugedachte Kranzspenden erbeten an Beerdigungsanstalt „Pietät" W. Burkel, Kleine Steinstraße 4.
Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Hengstenberg
WEINESSIG
GURKEN-SENF
SAUERKRAUT

Altsilber altes Silbergeld kauft lfd. Juweller Walter Ecke Hauptpost

Zurück Dr. Methner Martinsberg 14

Zurück A. Albrecht Naturheilverfahren Halle, Scharrenstr. 6, Ruf 35938.

Ausrüstungen für die NSDAP Kauft jeder gut bei Fa. Schnee

Unsere Schlafzimmer haben eine vorbildl. Zweckform, ruhig in der Linienführung, sind dabei aber nicht ganz schmucklos. Diese schönen Zimmer erfüllen alle Ansprüche besonders auch den des wirklich vorteilhaften Preises zu 295.- 350.- 425.- 515.- usw. Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen
Gebr. Jungblut Albrechtstraße 37 Bernburger Str. 25

Bei dieser Hitze schnell eine MABAG-Heißluft-Grudeherd jeden Donnerstag nachm. 4 Uhr Kochvortrag
Kleine Anzahlung | Kleine Raten Ohne Aufschlag!
Aluminium-Kiessler Hallmarkt (gegenüber Polizei-Präsidium)

Schnell ein Bad bei dieser Hitze
Badewannen starke stabile Form . 14.50
Die gute Krauss-Wanne breit in Form mit Rückenreiber 16.50
Kinderbadewannen 7.50 8.50
HALLE-SAALE RITTER IM RITTERHAUS

Nach einem Leben treuester Pflichterfüllung verschied im Alter von 68 Jahren nach längerem, schwerem Leiden mein früherer Meister, Herr

Wilhelm Rosch

über 45 Jahre hat er seine ganze Arbeitskraft in vorbildlicher Weise für das Wohl der Firma eingesetzt. Sein Andenken wird von uns immer in Ehren gehalten werden.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma F. Lehmann früher Pfaffenberg

Am 30. Juli 1938 starb nach längerem Leiden unser Berufskamerad, der Reichsbahn-Assistent

Herr Hugo Weber

Seine Treue und vorbildliche Pflichterfüllung während seiner Dienstzeit sichern ihm ein bleibendes Gedenken.

Der Vorstand und die Gefolgschaft des Reichsbahnbetriebsamts Halle (S.) 2

Schirm-Reparaturen -Bezüge schnellstens u. billigst Schirm-Rickelt Schirmfabrik Kleinschmieden 6 Eing. Gr. Steinstr

Habich's Privat-Mittagstisch RM. 0.50–1.00 6–8 Gerichte Gr. Steinstr. 14 Eingang Mittelstraße

Familienanzeigen in die MNZ

Rundfunk

Mittwoch, den 3. August 1938

Leipzig

Wellenlänge 382

5.50: Nachrichten, Wetter. — 6.00: Morgenruf, Wetter. — 6.10: Gymnastik. — 6.30: Frühkonzert. — 7.00—7.10 (Pause): Nachrichten. — 8.00: Gymnastik. — 8.20: Kleine Musik. — 8.30: Unterhaltungsmusik. — 9.55: Wasserstand. — 10.30: Wetter und Programm. — 11.15: Erzeugung und Verbrauch. — 11.35: Heute vor . . Jahren. — 11.40: Carsten V. oder Heine II. — 11.55: Zeit und Wetter. — 12.00: Musik für die Arbeitspause. — 13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter. — 13.15: Mittagskonzert. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschließend: Musik nach 2 Uhr. — 15.20: Die Rose im germanischen Volks- und Rechtsbrauch. — 15.40: Was soll ich werden? — 16.00: Nachmittagskonzert. — 17.00—17.10 (Pause): Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten. Marktbericht des Reichsnährstandes. — 18.00: Böhmische Geschichte, so und so gesehen. — 18.20: Musikalisches Zwischenspiel. — 18.30: Herzlich tut mich erfreuen die fröhlich' Sommerzeit. — 19.00: Musikalisches Bretl'l. — 20.00: Nachrichten, Witterungsvorhersage für die nächsten zehn Tage. — 20.10: Orchesterkonzert. — 21.30: Alte und neue deutsche Chormusik. — 22.00: Nachrichten, Wetter, Sport. — 22.15: Berichte vom Seefliegwettbewerb in der Rhön. — 22.30: Musik aus Wien. — 24.00: Musik zur späten Nacht. — Schluß 3.00 Uhr.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

5.00: Glockenspiel, Wetter. — 5.05: Frühkonzert. — 6.00: Morgenruf, Nachrichten. — 6.10: Schallaufnahmen. — 6.30: Frühkonzert. — 7.00 (Pause): Nachrichten. — 9.40: Gymnastik. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.15: Seewetterbericht. — 11.30: Dreißig bunte Minuten. Anschließend: Wetter. — 12.00: Mittagskonzert. — 12.55: (Pause): Zeitzeichen, Glückwünsche. — 13.45: Nachrichten. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei. — 15.00: Wetter, Markt- und Börsenberichte. — 15.15: Erhard Bauschke lyrisch. — 15.40: Was schenken wir Mutter zum Geburtstag. Anschließend: Programm. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 17.00—17.10 (Pause): Aus dem Zeitgeschehen. — 18.00: Freundschaftsflug nach dem Südostens. — 18.15: Zwischenmusik. — 18.45: Einführung in die folgende Sendung. — 19.00: Salzburger Festspiele: „Don Giovanni". — 20.00—20.20 (Pause): Kernspruch, Nachrichten, Wetter. Anschließend: Einführung in den zweiten Akt. — 21.45: Reiseberichte: — Fremde Gesichte. — 22.00: Nachrichten, Wetter, Witterungsvorhersage für 4.—13. August. Sport. — 22.15: Deutschlandecho. — 22.30: Eine sine Nachtmusik. — 22.45: Seewetterbericht. — 23.00: Tanzmusik aus Wien. — 24.00: Richard Wagner. — 0.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. — 1.06: Kleine Stücke grober Meister. — Schluß 2.00 Uhr.

Donnerstag, den 4. August 1938

Leipzig

Wellenlänge 382

5.50: Nachrichten, Wetter, Witterungsvorhersage für die nächsten 10 Tage. — 6.00: Morgenruf — Wetter. — 6.10: Gymnastik. — 6.30: Frühkonzert. — 7.00—7.10 (Pause): Nachrichten. — 8.00: Gymnastik. — 8.20: Kleine Musik. — 8.30: Morgenmusik. — 9.30: Sendepause. — 9.55: Wasserstand. — 10.00: Sendepause. — 10.30: Wetter, Programm. — 10.45: Sendepause. — 11.35: Heute vor . . Jahren. — 11.40: Kleine Chronik des Alltags. — 11.55: Zeit, Wetter. — 12.00: Musik für die Arbeitspause. — 13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter. — 13.15: Mittagskonzert. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschließend: Musik nach Tisch. — 15.15: Fernsehtelephonistin — ein neuer Frauenberuf. — 15.30: Pimpfe gehen auf Jagd. — 15.50: Brasilien spricht. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 17.00—17.10 (Pause): Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten, Marktbericht des Reichsnährstandes. — 18.00: Das mitteldeutsche Recht. — 18.20: Lieder und Tänze zur Gitarre. — 18.30: Album Lutz. — 19.00: Fröhlicher Feierabend. — 19.50: Umschau am Abend. — 20.00: Nachrichten. — 20.10: Sudetendeutsches Schicksal. — 21.00: Unterhaltungskonzert. — 22.00: Nachrichten, Wetter, Sport. — 22.30: Aus dem Schrittmum der Bewegung. — 22.45: Volks- und Unterhaltungsmusik. — 24.00: Nachtmusik. — Schluß: 3.00 Uhr.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

5.00: Glockenspiel, Wetter. — 5.05: Frühkonzert. — 6.00: Morgenruf, Nachrichten. — 6.10: Schallaufnahmen. — 6.30: Frühkonzert. — 7.00 (Pause): Nachrichten. — 8.00: Sendepause. — 9.00: Sprechstd. — 9.40: Sendepause. — 10.00: Volksliedfingen. — 10.30: Sendepause. — 11.15: Seewetterbericht. — 11.30: Dreißig bunte Minuten. Anschließend: Wetter. — 12.00: Mittagskonzert. — 12.55 (Pause): Zeitzeichen, Glückwünsche. — 13.45: Nachrichten. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei. — 15.00: Wetter, Markt- und Börsenberichte. — 15.15: Hausmusik einst und jetzt. — 15.35: Schützt die Hähe — schützt die Wälder! Anschließend: Programm. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 17.00: Streb 13 verstützt — drei Mann verschüttet. — 17.10: Nachmittagskonzert. — 18.00: Das Wort hat der Sport. — 18.15: Violine und Klavier. — 18.45: Musik auf dem Trautonium. — 19.00: Deutschlandecho. „Der Fb3." — 19.30: und zum zu Feierabend. — 20.00 bis 20.10 (Pause): Kernspruch, Nachrichten, Wetter. — 20.30: Melodie des Sommers. — 22.00: Nachrichten, Wetter, Sport. — Anschließend: Deutschlandecho. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 22.45: Seewetterbericht. — 23.00: Spätkonzert. — 24.00: Nachtkonzert. — 0.55—1.06 (Pause): Zeitzeichen. — Schluß: 2.00 Uhr.

Hilfe rufen 1000 Stimmen, nun aber schnell in die „gute Schuh-Reparatur" Johannes Ebrecht Bestbesohlung Gegen Geld und Nichtgeld
Schmeerstr. 16 L.-Wucherpf.-Str. 55 Geiststraße 58 Merseburg. Str. 96 Steinweg 42 Reilstraße 6

Wanzen und alle Ungeziefer vernichtet mit bestbewährtem Ungeziefervertilgungsmittel ATLAS
Sichere, billige und radikale Hilfe!
Jeder Laie hat damit Erfolg.
Zu haben bei:
A. Knöller, Drogerie Merseburgerstraße 104
G. Kühlfluck, Drogerie Thomasiusstraße 30
F. A. Patz, Drogerie Große Ulrichstraße 5
A. Reubke Nachf., Drogerie Mansfelderstraße 1

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019380803-18/fragment/page=0011

Steuerstempel am Kraftwagen ist eine öffentliche Urkunde

Wegen eines eigenartigen Vergehens hatte sich vor dem hallischen Schöffengericht der 32jährige Kraftwagenführer R. aus Müncheln zu verantworten. Wenn ein neuer Kraftwagen polizeilich zugelassen ist, erhält er einen Gummi-Steuerstempel, den die Polizei auf dem Nummernschild befestigt. Dieser ungefähr dreimarkstückgroße Stempel stellt eine öffentliche Urkunde dar; denn er zeigt an, daß der betreffende Wagen von der Polizei abgenommen und vorschriftsmäßig versteuert ist.

R. hatte nun das Pech, daß ein Steuerstempel an dem neuen Lastkraftwagen, den er fuhr, bereits am nächsten Tage sich löste und verschwunden war. Anstatt den Vorfall sofort zu melden und die geringen Auslagen für einen neuen Stempel zu tragen, ersetzte R. den verlorenen Stempel durch einen Blechstempel, den er aus einem Schild ausgeschnitten hatte. Diese willkürliche Ergänzung wurde bemerkt. Der bisher unbestrafte Mann war erstaunt, als er hörte, daß er sich der Fälschung einer öffentlichen Urkunde schuldig gemacht hatte. Die Kennzeichen an Kraftwagen sind vom Gesetzgeber mit voller Absicht unter diesen Strafrechtsschutz gestellt, daß nämlich die Fälschung einer öffentlichen Urkunde nur mit Gefängnis geführt werden kann. Nun aber lag bei dem unbestraften Mann der Fall doch so milde, daß das Gericht den Strafzweck auch durch Verhängung einer Geldstrafe zu erreichen glaubte und deshalb R. zu dreißig Mark Geldstrafe an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von sechs Tagen verurteilte.

Naumburg. (Im Schachtteich ertrunken.) Im Reidschützer Schachtteich ertrank ein polnischer Landarbeiter, der in Boblas bei einem Bauern in Stellung war.

Goslar. (Siebzigjähriger tödlich verunglückt.) Hier wurde ein 70 Jahre alter Mann von einem Motorrad angefahren und von einem Fahrmerk tödlich überfahren. Der Mann lief dem Motorrad direkt in die Fahrbahn, so daß der Motorradfahrer nicht mehr rechtzeitig genug abbremsen konnte und den alten Mann zu Fall brachte. Unglücklicher Zufall wollte es daß im gleichen Augenblick ein Fuhrwerk die Stelle passierte, das auch nicht mehr angehalten werden konnte. Der Mann wurde von dem Fuhrwerk überfahren und tödlich verletzt.

Klietz (Elbe). (Schwerer Einbruch in Bäckerei.) Ein schwerer Einbruch wurde in der Nacht in der Bäckerei Schulz verübt. Der Täter stieg von der Hofseite durch das angelegte Küchenfenster in die Wohnung ein und erbrach einen Schreibtisch, aus dem er einen größeren Geldbetrag und drei Sparbüchsen entwendete. Außerdem ließ er in einem blaukarierten Frühstücksbeutel eine große Menge Backwaren und Lebensmittel mitgehen.

MNZ-Kleinanzeigen

In der Ausgabe Halle u. Umgebung (über 49 400) kostet jedes Wort 8 Pfennig, jedes fettgedruckte Ueberschriftswort 20 Pfennig

In der Gesamtausgabe (über 70 000) kostet jedes Wort 11 Pfennig, jedes fettgedruckte Ueberschriftswort 20 Pfennig

Der Wortanzeigenpreis hat nur Gültigkeit für private Gelegenheitsanzeigen in einspaltiger Ausführung

Einzelmöbel:
Schränke — Betten — Nachtschränkchen — Kommoden sowie alle anderen Möbel wie bekannt billig.
Ehestandsdarlehen
Möbel-Quelle
Merseburger Straße 48
Eig. Tischlerei Dieskauer Str. 3

Stellen-Angebote

Wegen Verheiratung meines langjährigen Mädchens suche ich zum 1. September für meinen Privathaushalt (3 Erwachsene) ein fleißiges, sauberes Mädchen (nicht unter 19 Jahren) mit guten Zeugnissen und Kochkenntnissen. Zu melden bei Frau Gretel Bretschneider, Halle (S.), Steinweg 55 III, Fernruf 268 31.

Bäckergesellen tüchtigen, stellt sofort oder später ein Max Kirmse, Bäckermeister, Weißenfels (S.), Gr. Burgstr. 12.

Mädchen junges, fleißig, kräftig, für Geschäfts-Haushalt sofort gesucht. E. Flähmig, Schkeuditz, Kirchstraße 11.

Für Arzthaushalt wird für sofort, spätestens zum 15. August, tüchtiges Mädchen, nicht unter 18 J., gesucht. Angebote sind zu richten an Dr. med. W. Jäckisch, Löbnitz, Kr. Delitzsch.

Tüchtige Aufwartung für ¾ Tage oder Hausgehilfin, nicht unter 20 J., mit guten Zeugnissen für alle Hausarbeiten sofort gesucht. Stenger, Leuna, Sachsenplatz 7.

Hausdiener (Radfahrer) nicht unter 25 Jahren zum sofortigen Antritt gesucht. **H. Hollenkamp & Co.**

Hausgehilfin welche im Haushalt erfahren, Kenntnisse im Plätten u. Kochen hat, ordentlich und pünktlich ist, für 2-Personen-Haushalt gesucht. Angebote unter **Gr. U. 196 58** an die MNZ., Halle-Saale, Große Ulrichstraße 57

Gesundes, tüchtiges Mädchen nicht unter 20 J., f. arisch. bess. Haushalt f. 15. 8. **Wolf, Leipzig,** Pfaffendorfer Straße 30 p.

Tüchtiges Mädchen nicht unter 20 Jahren, für Haushalt und Geschäft für sofort oder später gesucht. **Kaiser, Halle (Saale)** Leuchtstädterstr. 8.

Jüngere KONTORISTIN mit guten Kenntnissen in Stenografie und Schreibmaschine für sofort oder später gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unter Gr. U. 196 59 an MNZ, Halle (S), Gr. Ulrichstr. 57.

Stubenmädchen zuverlässiges, erfahren in Servieren u. Plätten, zum 15. August gesucht. Frau E. Wendenburg, Raundorf über Eisleben.

Hausmädchen ordentlich, zum 15. August gesucht. Rittergut Zschepkau über Bitterfeld.

Tüchtiges Alleinmädchen für 4-Personen-Haushalt, nicht unter 25 Jahren, nach Halle (S.) zu sofort gesucht. Monatsgehalt RM. 40,—. Angebote unter Gr. U. 196 57 an die MNZ., Halle/S., Gr. Ulrichstr. 57.

Mädchen 18 Jahre, sucht Stellung i. Haushalt. A. Sachse, Köfeln üb. Halle.

Mädchen vom Lande, 15 Jahre alt, kräftig, sucht Stellung im Haushalt od. als Pflichtjahrmädel. Litgard Schaare, Unterröblingen, Mühlstraße 4.

Vermietungen

Möbliertes Zimmer sonnig, zu vermieten. Halle/S., Hallorenring 3, 1. rechts.

Heller Raum für gewerbliche Zwecke, 13×7 m, parterre, billig zu vermieten. Halle, Ruf 225 67.

Parkett-Rönsmann liefert sof. v. Lager Dessauer Str. 5 Tel. 23 31

Miet-Gesuche

Große leere Stube mit Kochofen, auch Vorort von Halle, zu mieten gesucht. Ruf 225 67.

Wir suchen laufend eine größere Anzahl einfach **möbl. Zimmer** sowie saubere **Schlafstellen** Angebote mit Preisangabe an **Siebel Flugzeugwerke Halle** Kommanditgesellschaft.

Großverchromung Nickel-Becker, Kl. Brauhausstraße 11

Unterricht

Techn. Lehranstalten d. Reichsmessestadt Leipzig, Höhere Maschinenbauschule (HTL) Ingenieurschule für Maschinenbau, Betriebstechnik, Gießereitechnik, Elektrotechnik, Fernmeldetechnik und Feinwerktechnik. Beginn des Wintersemesters — 3. Oktober 1938. — Auskünfte erteilt kostenlos das Sekretariat C 1, Wächterstraße 18

Neue Abendkurse Kurzschrift Masch.-Schreib. Buchführung
Kaufmännische Privatschule **Wilhelm Baer** HALLE (SAALE) GRISTSTR. 41 RUF 33328

Privat-Unterricht **Maschinenschreiben** Kurzschrift, Buchf. Beginn jederzeit. **Walter Benner** Beesener Str. 1, II. Fernsprecher 357 94

Maschinenschreiben Kurzschrift, Buchführung. Genge, Halle-S., Friedrichstraße 52, I.

MNZ bringt vorteilhafte Angebote

Gelegenheitskäufe

Mühlengrundstück mit ca. 8—10 PS Wasserkraft, auch für andere Zwecke geeignet, ist sofort zu verkaufen. Markmühle Brehme, Berga (Kyffh.).

Tausch-Gesuche

Tausche 4-Zimmerwohnung geg. 3 Zimmer. Angebote unter Gr. U. 196 56 an die MNZ., Halle/S., Gr. Ulrichstr. 57.

Handwerks-Arbeiten

Gartenanlagen Entwurf, Ausführung, Instandsetzung. Staudenkulturen. Scherzer, Halle, Elsa-Brändström-Straße 58/59.

Stellen-Gesuche

23jährige in allen Hausarbeiten erfahren, sucht z. 15. August oder später in Privat-Haushalt Stellung. Sophie Grimm, Schönhagen über Uder (Eichsfeld).

Friseur junger, Herren- u. Damen-, sucht Stellung. Angebote unt. G 1196 an die MNZ., Halle (S.), Geiststraße 47.

Suche für meinen Gesellen, welcher Ostern 1938 mit ausgelernt hat, zum 7. August 1938 ev. später

Austauschstelle mit ebenfalls. in Gegend Halle, Merseburg. **Bruno Altmann** Bäckermeister und Konditor, Mansfeld (Südharz) Fernruf 335

Jg. Mädchen sucht Stellung in Halle. Angeb. erbeten an **B. Kunze, Kayna,** Kreis Zeitz, Ronneburger Straße 1.

Billiger MNZ-Hapag-Wochenend-Sonderzug nach Berlin
Sonnabend/Sonntag 13./14. August
zur Großen deutschen Rundfunkausstellung und zum Besuch des Leichtathletik-Länderkampfes Deutschland — Amerika im Olympia-Stadion
Hinfahrt Sonnabend:
14.12 Uhr ab Halle (Saale) an 22.44 Uhr
14.40 Uhr ↓ Bitterfeld ↑ 22.15 Uhr
16.26 Uhr an Berlin Anh. Bf. ab 20.25 Uhr
Fahrpreise hin und zurück:
3. Klasse ab Halle (Saale) RM 6,80
3. Klasse ab Bitterfeld RM 5,60
Der Sonderzug führt auch die 2. Wagenklasse
Eintrittspreise:
Zur Rundfunkausstellung RM 0,80 pro Person
Leichtathletik-Länderkampf im Olympia-Stadion
Sonnabend von RM 1,40 bis RM 4,90
Sonntag von RM 2,30 bis RM 6,80
einschl. Vorverkaufsgebühr und Sportgroschen
Die Eintrittskarten für die Leichtathletikveranstaltung sind nur bis 3. August mittags im Vorverkauf erhältlich! Sofortige Bestellung ist daher dringend notwendig!
Veranstalter: Hapag-Reisebüro Halle (Saale)
Auskunft und Kartenverkauf: Geschäftsstellen der MNZ sowie im Hapag-Reisebüro Halle (Saale) im Roten Turm (Fernruf 299 60 und 325 38)

Automarkt

Limousine 1,6 Ltr., in 1a. Zustand, viersitzig, steuerfrei, preiswert gegen Kasse zu verkaufen. Anruf Halle 351 07 von 8—16 Uhr.

Heizstoffe

Landwirt 28 Jahre, sucht die Bekanntschaft eines soliden Mädels zwecks späterer Heirat. Alter 20 bis 28 Jahre. Vermögen nicht erforderlich. Ehrlich gemeinte Zuschriften erbeten. Vermittler unerwünscht. Zuschriften unter M 1657 an MNZ., Merseburg, Kl. Ritterstraße 13.

Verschiedenes

Ehrenerklärung Die Aeußerungen, die ich über Frau M. Körner, Ammendorf, Hindenburgstraße 65, ausgesprochen habe, erkläre ich hierdurch für unwahr und nehme diese reuevoll zurück. K. Büsching, Ammendorf, Hindenburgstraße 66.

Wasserdichte Besohlung Fußwohl Mammut od. Fußwohl grün, 2- bis 3mal haltbarer, von „Fußwohl", nur Kirchnerstraße 18a.

Käufe-Gesuche

Eisensäge evtl. mit elektrischem Antrieb, zu kaufen gesucht. Angebote unter R 3892 an MNZ., Halle (S.), Geschäftsstelle Riebeckplatz.

Verkäufe

Räucherspäne rein Buche, Brennholz a. Buche sterfert. 5 Ztr. 1.50 RM ab 5 Ztr. frei Haus. Vereinigte Rüstenfabriken, Dessauer Straße 7, Ruf 28462

Hosenträger sehr große Auswahl. **H. Schnee Nachf.** Halle, Gr. Steinstr. 84

Kinderwagen guterhalten, billig zu verkaufen. Bachmann, Halle/S., Max-Reger-Straße 22.

Preiswerte **Möbel** in großer Auswahl **Auch auf Teilzahlg.** **BITZMANN** Halle, Mauerstr. 3 neben Elisabeth-Krankenhaus Bedarfsdeckungsscheine Lieferung frei!

Viel Schreibarbeit? **Erika erledigt sie** schneller sauberer schöner Leichte Teilzahlung **Prophete** Rannische Str. 15-16

Geschäftsverkauf Gutgehendes, in bester Geschäftslage von Halle gelegenes Geschäft (Obst, Gemüse, Konserven, Delikatessen, Weine usw.) umständehalber zu sofort oder später zu verkaufen. Angebote unter Z 1040 an die MNZ., Halle (S.), Geiststraße 47.

Schreibmaschinen Adler Contl. Ideal, Mercedes u. andere gebr. in tadellos. Zust. **Max Schultz,** Leipziger Straße 56 am Riebeckplatz.

Achtung! Wohnzimmer-Schrank 160 cm br., sehr wenig gebraucht. **Myzyk,** Göllbergerweg 4

Gut und billig
Küchen komplett 165 RM
Schöne Schlafzimmer 370 RM
Moderne Spe.zimmer komp. 225 RM
Wohnzimmer kompl. 75 RM
Couche stabil . . . 65 RM
Ausziehtisch und 4 Polsterstühle 86 RM
Möbel-Myzyk Eigene Tischlerei Göllberger Weg 4 und 12 Darlehnsscheine Lieferung frei durch Auto

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert

Mittwoch, den 3. August:
10 Uhr, Halle-S., Adolf-Hitler-Ring 181
1 Kreissäge, 1 Bohrmaschine, 1 Fräsmaschine, Warenschrank, verschiedene Möbel u. a. m.
Niemand, Gerichtsvollzieher.

1 Bohrmaschine, 1 elektr. Motor, 1 Stärkemaschine (Mignon), 1 Schreibmaschine (Adler), Holzbearbeitungsmaschinen, 1 Dipl.-Schreibtisch u. a. m.
Freitag, den 5. August:
10 Uhr, in Amsdorf:
1 Klavier;
11 Uhr, in Steuden:
1 Schreibtisch;
11 Uhr, in Dornstedt:
verschiedene Möbel;
10 Uhr, in Wansleben:
1 Büfett.
Kietzel, Gerichtsvollzieher in Prettin.

Der MNZ-Klein-Anzeigenteil ist stets ein zuverlässiger Helfer. Vertrauen auch Sie auf ihn und geben Sie Ihre Klein-Anzeige der MNZ

Bekannte Verstärkerfabrik sucht technisch geschulten **Vertreter** für Provinz Sachsen. Herren, die auf dem Gebiet der Lautsprecher-Anlagen bereits mit Erfolg tätig waren, bevorzugt. Angebote mit Bild, Lebenslauf, Erfolgsnachweis und Referenzen erbeten u. N. G. F. 30 462 an **Ala Anzeigen-A.-G., Berlin W 35**

Was wäre nur aus Fipsen geworden, wenn es keine Kleinanzeigen gäbe!? Wie neugierig auf einmal so viele Leute unseren Ausreißer musterten, nachdem die MNZ-Kleinanzeige „Entlaufen" erschienen war, und ihn s hließlich ein beherzter Menschen- und Tierfreund ans Schlafittchen nahm, um ihn der freudigerstaunten Familie Müller zurückzubringen! Kleinanzeigen in der MNZ stöbern eben alles auf!

MNZ-Kleinanzeigen sind Erfolgs-Anzeigen!

Mitteldeutsche National-Zeitung
Das gute Anzeigenblatt

Amtliche Bekanntmachung

Oeffentlich soll verdungen werden

die Ausführung von Straßenbauarbeiten
rd. 2000 m³ Erdbewegung
„ 7100 m² Teerkaltmakadamdecke
„ 2300 m² Kleinpflaster
auf der Landstraße I. Ordn. Nr. 250 Naumburg — Eckölsen — Eisenberg bei Schölen. Angebotsformulare mit Zeichnungen sind gegen Einsendung von 4,00 RM. zu haben und bis zum Eröffnungstermin am 16. August 1938, vormittags 9 Uhr, wieder einzureichen beim

Landesbauamt Weißenfels.

Parteiamtliche Bekanntmachungen

Kraft durch Freude
KREIS HALLE-STADT

Dienststunden täglich von 9.30 bis 12.00 Uhr, und von 14.00 bis 18.00 Uhr. Sonnabend von 9.30 bis 13.00 Uhr.

Fahrtarienausgabe. Die Fahrtunterlagen für folgende Fahrten können ab sofort gegen Rückgabe der Einzahlungsquittung in der Kreisdienststelle, Gr. Ulrichstraße 26, abgeholt werden: Sch. 2/38 bis Freitag, den 5. August, 12 Uhr; Berlin 6/7. August Ausgabe bis 5. August, 18 Uhr. Nach den angegebenen Terminen kann ein Anspruch auf die Fahrtunterlagen nicht mehr erhoben werden.

Sonderfahrt 14. August nach Berlin zur 15. großen Deutschen Rundfunkausstellung. Fahrpreis einschl. Ausstellungsbesuch 4,70 RM. Anmeldungen werden noch entgegengenommen.

„KdF."-Rundflüge in Schkeuditz. In der Zeit vom 2. bis 8. August werden täglich ab 16 Uhr von dem Flughafen Halle-Leipzig Rundflüge durchgeführt. Mitglieder der DAF. und angeschl. Verbände erhalten in der Kreisdienststelle verbilligte Rundflugscheine im Werte von 4,— RM., die nur an einem dieser Tage Gültigkeit haben.

Großparteifest — Laternenfest. Eintrittskarten zum Preise von 2,— RM., für die Eröffnungsveranstaltung am 5. August, 20 Uhr, in der „KdF."-Halle, Universitätssportplatz, in der Kreisdienststelle erhältlich.

„KdF."-Sport am Mittwoch

Allgemeine Körperschule fällt bis zum 15. August aus. — Reichssportabzeichen (für Männer und Frauen): NSG.-Sportplatz (nicht Stadion) 17.30—19 Uhr. — Schwimmen (für Männer und Frauen): Gesundbrunnen 19.30—20.30 Uhr. — Fechten: Henriettenstraße 26 19 bis 20.30 Uhr. — Jiu-Jitsu: Reichshof 20—21.30 Uhr.

Ammendorf. Fröbliche Gymnastik und Spiele: Radewellerschule 20—21.30 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193808 03-18/fragment/page=0012

Leibeserziehung unterm Spaten

Körper- und Charakterschulung des einzelnen in der Mannschaft

Vor einigen Tagen berichteten wir schon davon, daß vom 13. bis 15. August der Arbeitsgau XIV seine Ausscheidungskämpfe für die NS.-Kampfspiele in Nürnberg in der Gaustadt Halle durchführen wird. Heute wollen wir nun einmal einen Einblick in die Leibeserziehung unserer Arbeitsmänner geben.

Früh um 5 Uhr beginnt täglich in allen Lagern des Reichsarbeitsdienstes die Erziehung der jungen Mannschaft. Eine kurze, lebhafte und fröhliche Körperschule leitet das Tagewerk ein, verscheucht jede äußere und innere Müdigkeit und gibt gleichzeitig den Takt an; unter dem der Dienst des Tages stehen wird.

Der Dienstverlauf sieht dann den jungen Arbeitsmann bei der Arbeit auf der Baustelle, beim wohlverdienten Mittagessen, am Nachmittag beim Unterricht, Sport, bei den Ordnungsübungen und bei der fröhlichen Feierabendgestaltung. Ein Tagesdienst, der gesunde, widerstandsfähige Körper und zuverlässige Charaktere formt und verlangt. Ein Dienst vor allem, der von der Gemeinschaft getragen wird, die sich auf die Zuverlässigkeit des einzelnen gründet.

Der im Frühjahr und Herbst jeden Jahres in den Arbeitsdienst eintretende Ersatz kommt zum weitaus größten Teil ohne vorangegangene ausreichende Körperertüchtigung, ohne Abhärtung und Schulung des Mutgefühls und der körperlichen Gewandtheit in die Lager. Die Männer bringen darüber hinaus sogar häufig körperliche Fehler mit; die u. a. durch einseitige Körperbeanspruchung in der Berufsausübung entstanden sind. Dieser Mangel in der körperlichen Ertüchtigung der deutschen Jugend wird im Laufe der Zeit nachlassen, wenn Schülerausbildung, Lehrlingsbetreuung und die Arbeit der HJ. ihre Früchte zu tragen beginnen, wenn auch jedes Elternpaar die Ueberzeugung hat, daß nur der kerngesunde Körper jedes Kindes den Bestand des Volkes sichern kann.

Der Arbeitsmann wird bei seinem Eintritt in den RAD. einer eingehenden Untersuchung unterzogen. Seine sportlichen Leistungen auf einigen Gebieten werden bereits in den ersten Tagen seiner Dienstzeit registriert und mit den Ergebnissen am Ende der halbjährigen Ausbildungszeit verglichen. Sie zeigen stets eine gute Besserung der sportlichen Fähigkeiten. Die ärztliche Untersuchung bildet in Einzelfällen die Grundlage für Sonderübungen zur Beseitigung besonderer körperlicher Fehler wie Hohlkreuz, Senkfuß, Plattfuß u. a.

So beginnt die körperliche Betreuung und Erziehung des Arbeitsmannes im RAD. In seiner Stubenkameradschaft, im Trupp findet er die erste Gemeinschaft, der er sich im Mannschaftskampf zur Verfügung stellen muß und die von ihm höchste Leistung erwartet. Zusammen mit zwei anderen Trupps wird die Zuggemeinschaft gebildet, die in ihrer Einsatzbereitschaft und Kampfesfreude ausschlaggebend für die Erfolge der ganzen Abteilung ist. So geht die Erziehung des jungen deutschen Menschen über ein halbes Jahr, steigend in den Anforderungen und steigend in den Leistungen. Nicht nur hier in unserer näheren Heimat, sondern in ganz Sachsen, in ganz Norddeutschland, im ganzen Reich! Im ganzen Reich steht in den vielen Lagern des RAD. die deutsche Jugend und erfährt in der Erziehung zur körperlichen Leistung, daß der körperlich gesunde Mensch mit gutem, festen Charakter, erfüllt von Entschlußfreudigkeit und Willenskraft, für die Volksgemeinschaft das wertvollste Gut ist.

Diese Erkenntnis verlangt gewissenhafte Arbeit. Je gründlicher und vor allem naturgegebener die Ausbildung vorgenommen wird, desto sicherer ist der Erfolg. Der Arbeitsdienst überprüft deshalb die Form der Leibeserziehung ständig und vereinfacht sie hinsichtlich ihrer Zweckmäßigkeit. Für besondere Fälle körperlicher Mängel werden besondere Uebungen vorgeschrieben, die während der Dauer der Ausbildungszeit gepflegt werden.

Durch die dem Arbeitsdienst eigentümlichen Verhältnisse kommt er zu einer besonderen Form der Leibeserziehung. Hier wird ein jeder, ob Schreiber, Handwerker oder Bauer für die Arbeit mit dem Spaten und mit der Schaufel gründlich vorgeschult, damit Verbildungen des Körpers vermieden werden und höchste Leistung bei geringem Kraftaufwand erreicht wird. Nach der Arbeit wird der kupferbraun gebrannte Rücken durch Ausgleichsübungen wieder gedehnt und gestreckt. Der ganze Körper wird durch ständige Uebungen geschmeidig und locker gehalten, um allen Anforderungen schnell und sicher entsprechen zu können, ohne daß eine krampfhafte einseitige Anstrengung eintritt.

Mit diesen Uebungen für Muskeln und Sehnen, für Bänder und Gelenke erfolgt gleichzeitig die Schulung des Charakters. In dem gestraften Körper soll neben der Kraft der Mut wohnen, die schnelle Entschlußkraft und zuverlässige Willensbildung. Das Zusammenklingen all dieser Eigenschaften macht erst die wahre Leibeserziehung und ihren Erfolg aus. Körper- und Charakterschulung des einzelnen in der Mannschaft. Unter diesem Leitsatz der Leibeserziehung werden die „Tage des Spatens am 13. und 14. August in Halle stehen.

Wichtige Kraftprobe im Handball

Behauptet Mitte seine führende Stellung gegen Ostmark?

Schon immer hatte Oesterreich einen guten Klang im internationalen Handballsport. Vor der Heimkehr in das Altreich waren die österreichischen Handballspieler der schärfste Gegner der deutschen Nationalmannschaft. Sie waren 1936 der Endspielgegner Deutschlands beim Olympischen Handballturnier in Berlin und gaben auch sonst in Länderkämpfen stets einen recht starken Partner ab, gegen den es die deutschen Mannschaften nicht immer leicht hatten zu gewinnen.

Am kommenden Donnerstag findet nun in Klagenfurt eine sehr interessante Kraftprobe statt. Gegner sind die Mannschaften des führenden deutschen Handball-Gaues, des Gaues Mitte, und der Ostmark. Das Treffen ist nicht eine Gau-Begegnung schlechthin, man kann es als Auseinandersetzung um die Vorherrschaft im deutschen Handballsport werten, stehen sich doch im Gau Mitte als Gewinner des Adlerpreises und im Gau Ostmark, der früheren österreichischen Ländermannschaft, wohl die zur Zeit stärksten deutschen Gaumannschaften gegenüber.

Der Gau Mitte hat erst jetzt wieder beim Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau bewiesen, daß er nicht nur eine vorzügliche Gaumannschaft zu stellen vermag, sondern daß er auch in der Lage ist, äußerst spielstarke Stadtvertretungen ins Feld zu stellen. Das Städteturnier der 40 deutschen Mannschaften gewann die Elf von Weißenfels im Endspiel durch einen überlegenen 15:5-Sieg über Hamburg, nachdem es vorher den Weißenfellern gelungen war, die Mannschaft von Leipzig, in der viele Spieler des deutschen Meisters standen, aus dem Rennen zu werfen. Neben den Weißenfellern hielt sich auch Magdeburgs Stadtmannschaft recht gut. Sie wurde erst von Hamburg, dem späteren Gegner der Weißenfelser, ausgeschaltet.

Einen Aufgalopp zu dem Treffen in Klagenfurt erlebte man schon in Breslau. In der zweiten Zwischenrunde trafen die Stadtmannschaften von Wien und Weißenfels aufeinander. Erst nach hartem Kampf blieben die Mittelspieler mit 8:7 über die Wiener erfolgreich, nachdem bei der Pause die Elf aus der deutschen Ostmark noch mit 4:3 in Führung gelegen hatte.

Wie wird es nun in Klagenfurt?

Das Treffen in Klagenfurt wird wichtige Aufschlüsse darüber vermitteln, ob sich das Schwergewicht im Handballsport nach der Heimkehr der Ostmark in das Altreich nach dem deutschen Osten verlagern wird oder ob Mitteldeutschland mit den Gauen Sachsen und Mitte weiterhin Mittelpunkt im Handball bleibt. Der Gau Mitte wird keinesfalls willens sein, seine Vorherrschaft an die Ostmark abzutreten, sondern er wird vielmehr bestrebt sein, in seinen „Rekord" auch einen Erfolg über die Ostmärker aufzunehmen. Unser Gaumannschaft kann sich rühmen, die wohl stolzeste Liste aller deutschen Gaue zu haben, wurden doch von 29 ausgetragenen Treffen 25 gewonnen, eins endete unentschieden und nur drei gingen verloren.

Im einzelnen stützt sich unser Gau auf folgende Vertretung: Lüdicke (Dessau 98); Knackmuß (PSV Magdeburg), Ruck (MSV Weißenfels); Kunze (PSV Magdeburg), Hammerich (MSV Weißenfels), Krause (PSV Magdeburg); Hübner, Laqua (beide Weißenfels), Böttcher PSV Magdeburg), Klingler, Stahr (beide Weißenfels).

Und dann gegen Rumänien

Am Freitag findet dann ein Länderkampf Deutschland — Rumänien statt. Die deutsche Elf wird aus Spielern unseres Mitte-Gaues und der Ostmark gebildet und wird erst nach dem Kampf in Klagenfurt aufgestellt.

Polizei im Fünfkampf

Drei Hallenser bei den Meisterschaften in Wuppertal

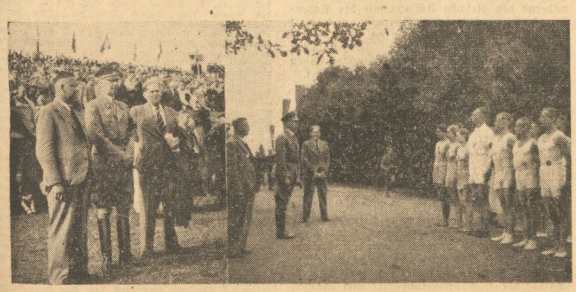
Nach harten Ausscheidungskämpfen in den Standorten treten vom 5. bis 7. August in Wuppertal die besten Fünfkämpfer der Deutschen Polizei, etwa 340 Führer und Männer der Ordnungspolizei und Sicherheitspolizei, zum Kampf um die Würde des Polizei-Fünfkampfmeisters 1938 an.

An den Kämpfen nehmen aus dem Gau Mitte u. a. teil: Leutnant der Schutzpolizei Schneider, Hauptwachtmeister Zingel, Wachtmeister Hönicke (sämtlich Halle), Oberwachtmeister Meyer, Oberwachtmeister Eimers, Wachtmeister Pludra, Wachtmeister Bauer, Oberwachtmeister Schulze, Oberwachtmeister Albrecht, Oberwachtmeister Köhler, Hauptwachtmeister Schent, Polizeimeister Behns und Hauptwachtmeister Schaller.

Der Polizei-Fünfkampf umfaßt folgende Disziplinen, die auf die Erfordernisse des praktischen Polizeidienstes abgestellt sind: Handgranatenwurf, Weitsprung, 300-Meter-Schwimmen, 3000-Meter-Lauf und Pistolenschießen. Handgranatenwurf und Pistolenschießen werden in voller Dienstuniform erledigt. Der Fünfkampf wird in drei Klassen, in einer offenen Klasse, in der Altersklasse I (32 bis 40 Jahre) und in der Altersklasse II (über 40 Jahre) ausgetragen. In der offenen Altersklasse ist außerdem ein Mannschaftskampf nach Inspekteurbereichen bzw. SS.-Oberabschnitten vorgesehen.

Den Titel eines Polizei-Fünfkampfmeisters in der offenen Klasse trägt seit zwei Jahren SS.-Oberturmführer Kretschmann vom Geheimen Staatspolizeiamt Berlin. Ein dichtes Feld von Nachwuchskönnern, an der Spitze die SS.-Unterturmführer Hildebrandt und Bramfeld sowie Leutnant der Schutzpolizei Schröter ist jedoch im Laufe der letzten Jahre herangerückt. In der Altersklasse I hat Polizei-Revieroberwachtmeister Groeneveld, Bremen, den Titel gegen mehrere gute Fünfkämpfer, vor allem SS.-Oberturmführer Schröder vom Geheimen Staatspolizeiamt Berlin zu verteidigen. In der Altersklasse II ist Polizei-Hauptwachtmeister Mnilk seit zwei Jahren Fünfkampfmeister.

Den Abschluß der diesjährigen Polizei-Fünfkampfmeisterschaften bildet ein groß angelegtes Sportfest der Deutschen Polizei am Sonntag, dem 7. August. Das reichhaltige Programm sieht u. a. als Einladungswettkämpfe Wettbewerbe im Kugelstoßen, Diskuswurf, Hochsprung, 100-Meter-Lauf, 1500-Meter-Lauf und Hammerwerfen vor. Die besten und bekanntesten Leichtathleten der Deutschen Polizei wie Schaumburg, Woellke und Schröder (Berlin), Trippe (Düsseldorf), Luß (Dortmund) und Wotakep (Wien) werden am Start sein.



Aufn.: Kind

Gauleiter Eggeling in Breslau: Auf dem Bilde links sehen wir ihn als Zuschauer bei den Wettkämpfen; rechts von ihm Kreisführer des Jahnkreises Czarnowski, und auf dem Bilde rechts gratuliert der Gauleiter den Siegern des Jahnkreises

Mitte-Schützen hielten sich gut

Durch den Deutschen Schützenverband werden jetzt die Ergebnisse der Fernwettkämpfe bekannt. Daraus geht hervor, daß sich die Schützen des Gaues Mitte durchaus achtbar geschlagen haben. Im Kleinkaliberschießen (50 Meter, offene Visierung, militärischer Anschlag je zehn Schuß in den drei Anschlagarten) errang die Schützengilde Querfurt mit 1554 Ringen von 1800 möglichen den 13. Platz. Weiter folgen dann in der Liste an 53. Stelle die KKS-Abt. des Reichsbahn- und Reichspost-TuSV Zeitz mit 1471 Ringen, an 55. Stelle der KKS Freischütz Ballenstedt mit 1469 Ringen, an 68. Stelle die Schützengilde von 1560 Weißenfels mit 1446 Ringen und schließlich an 69. Stelle der Schützenverein Freischütz Quedlinburg mit 1445 Ringen.

Beim Schießen mit der Scheibenbüchse waren die Mitte-Schützen noch erfolgreicher. Aus 175 Meter waren dabei 30 Schuß freihändig auf die Zwanziger-Ringscheibe abzugeben. Die Giebichensteiner Schützengilde schoß von 3000 möglichen Ringen 2089 und kam dämit auf den fünften Platz. Den siebenten Platz nimmt der Schützenverein Magdeburg-Sudenburg mit 1989 Ringen ein, gefolgt von der Vereinigten Bogen- und Büchsenschützengesellschaft Eilenburg mit 1960 Ringen. An 10. und 11. Stelle folgen dann wieder zwei Vereine aus dem Gau Mitte mit der Glauchaischen Schützengesellschaft Halle (1899 Ringe) und der Prin. Schützengesellschaft Bernburg (1848 Ringe).

Im Schießen mit dem Kleinkalibergewehr 50 Meter, beliebige Anschlagsart, je zehn Schuß in den drei Anschlagsarten) nehmen die Vereine aus dem Gau Mitte folgende Plätze ein: 41. Giebichensteiner Sch.-Gilde 1547 R., 47. PSV Halle 1535 R., 49. KKSV Freischütz Ballenstedt 1531 R., 50. Glauchaische Sch.-Gilde Halle 1530 R., 51. SuSK St. Hubertus Burg 1529 Ringe.

Beim Deutschen Städtewettkampf mit der Scheibenbüchse wurde Zella-Mehlis Zweiter mit 4603 Ringen hinter München mit 4707 Ringen. Halle wurde mit 3836 Ringen 14., Magdeburg mit 3609 Ringen 19., Eisleben mit 3568 Ringen 20. und Wittenberg mit 3333 Ringen 26.

Wie im Vorjahre gewann auch diesmal wieder Zella-Mehlis den Deutschen Städtewettkampf mit dem Wehrmannsgewehr mit 4963 Ringen. Halle wurde mit 4456 Ringen 11. und Magdeburg mit 4353 Ringen 17.

In die Liste der zwanzig besten Einzelschützen trug sich als bester aus dem Gau Mitte Otto Hasenkrug (Eilenburg) mit 470 Ringen an 7. Stelle ein. An 10. und 17. Stelle folgen Hans Rackwitz und Hans Hunold (Giebichensteiner Schützengilde) mit 466 bzw. 442 Ringen.

Klubwettkampf im Radfahren

Wanderfalke siegt gegen Staubwolke

Die beiden hallischen Radrennsportvereine Wanderfalke und Staubwolke trugen einen Klubwettkampf auf der Straße aus. In Mannschaften zu drei Fahrern, von denen zwei geschlossen das Ziel erreichen mußten, wurde die über 55 Kilometer führende Strecke in Angriff genommen. Beide Vereine hatten ihr schwerstes Geschütz aufgefahren.

Mit zwei Mannschaften belegte der RC. Wanderfalke die ersten Plätze und sicherte sich somit überlegen die Punktwertung des Klubwettkampfes, der übrigens jährlich seine Wiederholung erleben soll. Den einzigsten Defekt des Tages erlitt Ratzsch mit einem Reifenschaden, somit fehlte dieser Mannschaft die Hauptstütze. Die Wertung in Punkten ausgedrückt: Wanderfalke 24 Punkte, Staubwolke 12 Punkte.

Wenn man von den Ortsdurchfahrten absieht, so gab die Strecke keine nennenswerten Schwierigkeiten auf und mit einem Stundendurchschnitt von nahezu 41 Kilometern wurde eine in Halle von den hallischen Amateuren noch nie gefahrene Höchstleistung erzielt.

Ergebnis: 1. Wollik — Przewodnik — Grauert (Wanderfalke) 1:21:36; 2. Weitzmann — Michael — Pirl (Wanderfalke) 1:21:39; 3. Schmold — Reinhardt — Bischoff (Staubwolke) 1:24:57; 4. Rost — Schulz — Robbeck (Staubwolke) 1:27:14; 5. Uhde — Weber — Stahr (Wanderfalke) 1:29:23; 6. Unbescheid — Ratzsch — Kurth (Wanderfalke) 1:29:49; 7. Bergmann — Hauck — Rose (Wanderfalke) 1:36:18; 8. Wähnert — Uhlitzsch — Hempel (Staubwolke) 1:37:41.

Ratsch-Bieber in Biederitz

Der Kreis Magdeburg wartet am kommenden Sonntag in Biederitz mit einem Radrennlag auf, der recht gut besetzt ist. Neben den Spitzenkönnern aus dem Gau Mitte erscheinen aber auch noch Fahrer aus Berlin, Dresden und Leipzig. Zunächst wird das Hauptfahren um den Preis von Biederitz entschieden. Die im Endlauf unplatziert gewesenen Fahrer bestreiten dann ein Punktefahren. Den Abschluß bildet ein Zwei-Stunden-Mannschaftsrennen, an dem sich u. a. folgende Paare beteiligen werden: Manthey-Blank (Berlin), Grouven-Schulze (Leipzig), Ratsch-Bieber (Halle), Steinmen-Claessens (Erfurt), Müller-Fiedler (Magdeburg-Dresden), Oelze-Schmerse (Magdeburg).

Sport-Vereinsnachrichten

Wacker Halle. Kommenden Freitag, den 5. August, um 20.30 Uhr, im „Saale Kikelais", Jahresbeitragsversammlung. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung erwarten wir das Erscheinen aller Mitglieder.

VfB 96. Training der 1. Fußballmannschaft: Donnerstag, 19 Uhr. — Beitragsmarken, auch für Reichsbundpaß, verkauft: Nitzsche, Gr. Ulrichstr. 31; Zach, Geiststr. 56; Leddin, Gr. Steinstraße 74; Ermisch, Klubhaus.

Hallescher Schwimmverein v. 1902. Unser langjähriges Mitglied Hugo Bäder ist nach schwerer Krankheit verstorben. Die Mitglieder treten zur Teilnahme an der Trauerfeier am Mittwoch, 3. August 14.45 Uhr, am Eingang des Gertraudenfriedhofes an. Blauer Anzug, Mütze.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193808 03-18/fragment/page=0013

Was wird aus Nordchina?

Was wird aus Nordchina? Von Gerhard Menz, W. Goldmann Verlag, Leipzig, geb. 1,50 RM.

Aus den zahlreichen Fernostfragen greift der Verfasser, der die chinesischen Verhältnisse aus vieljähriger eigener Anschauung sehr genau kennt, eine Kernfrage heraus, die nicht nur heute von höchster Wichtigkeit ist, sondern auch in ihren historischen Gründen schwierig und ungemein weit verzweigt ist.

Die Gebiete, die an die Große Mauer grenzen, sind nicht nur der Schauplatz der jüngsten Expansionsbestrebungen Japans, hier kreuzen sich die Interessen mehrerer Weltmächte, vor allem die der Vereinigten Staaten und Englands mit denen Japans. Was finden die Japaner im Norden Chinas vor? Wie steht es um diese Gebiete in politischer, geographischer und wirtschaftlicher Hinsicht? Da von japanischer wie von chinesischer Seite aus taktischen Gründen vieles nicht gesagt werden kann, ist es für uns von um so größerer Bedeutung, die Voraussetzungen für die gegenwärtige Lage kennenzulernen. Dann erst vermögen wir, aus der Wirrnis der Tagesmeldungen das Bedeutsame herauszufinden.

Ueber die Frage „Was wird aus Nordchina" gibt uns Gerhard Menz eine Darstellung aus eigener Anschauung in einem neuen Band der bekannten und immer wieder spannenden Bücherreihe „Weltgeschehen". rd.

Germanen und Römer

Germanische Köpfe, von Dr. Franz Miltner; Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion m.b.H., Potsdam 1938. 140 Seiten; 3,30 RM.

Auf dem letzten weltpolitisch bedeutungsvollen Besuch des Führers in Italien sagte Adolf Hitler in der Erwiderung des von Mussolini ausgebrachten Trinkspruches einen Satz, dessen tiefen Inhalt man eigentlich nur dann ganz ermessen kann, wenn man die geschichtliche Entwicklung im Zusammenleben des deutschen und italienischen Volkes kennt, angefangen von den ersten blutigen Begegnungen der Germanen mit den Römern in den letzten Jahrzehnten vor Beginn unserer neuen Zeitrechnung, und weiter bis hin zu den Römerzügen deutscher Kaiser im Mittelalter. Der Führer sagte, daß nunmehr nach der Errichtung des Großdeutschen Reiches die Alpen als die natürliche und unverbrüchliche Grenze zwischen Deutschland und Italien gelten sollen. Dieser Ausspruch macht einen Schlußstrich unter Jahrhunderte voller Unruhe und Unsicherheit zwischen den beiden Völkern, diese Führerworte beenden ein Drama, das in der Auseinandersetzung mit dem Weltreich der Römer im Altertum die Frühgeschichte unseres Volkes erfüllte.

Dieses Drama einmal zusammenhängend, dabei aber, gestützt auf die anerkannten Quellen, exakt-wissenschaftlich dargestellt zu haben, ist ein großes Verdienst Professor Dr. Miltners. Und der Verfasser konnte zur plastischen Darstellung des ungeheuer bewegten Geschehens, wie es sich innerhalb von sechs Jahrhunderten am Rhein, an der Weser, im Donauraum, in Italien, Südfrankreich und in Spanien abspielte, von den Stürmen der Kimbern-Kriege bis zu den germanischen Reichen auf römischem Boden, keinen besseren Weg einschlagen, wie er es mit der Charakterisierung führender germanischer Köpfe getan hat. In jedem Fall waren, sind es zur Zeit und werden es auch in Zukunft Männer sein, die Geschichte machen. Im vorliegenden Zeitabschnitt waren es Ariovist, Armin, Civilis und Gesserich, die in gleicher Weise positiv Weltgeschichte machten, wie Marbod, Arbogast und Stilicho mit umgekehrten Vorzeichen; sie werden durch die konzentrierte Schilderung zu blutvollen, lebensnahen Persönlichkeiten. Das Buch, das sich an weiteste Kreise wendet, ist ein Musterbeispiel knapper und klarer Geschichtsschreibung.

Dr. Aulich.

Man nehme . . .

Neuer poetischer Trichter. Von Walther Deneke. Verlag Ernst Heimeran, München.

Nicht alles, was Trichter heißt, muß mit Nürnbergs altem Wunder-Instrument unmittelbar zu verwechseln sein. Aber ein mittelbarer Zusammenhang, der ist schon da zwischen dem alten Nürnberger Trichter und dem, was hier ein Versbeflissener seinem „treuen Freunde und Lehrer, Herrn Balduin Wählamm" in Dankbarkeit widmet. — B. B. — ganz recht, wir kennen ihn bereits aus Wilhelm Busch, und zwar als „verhinderten Dichter". Er muß es unserem Verfasser Walther Deneke sehr angetan haben mit seinen nicht zur Welt gekommenen Versen. Drum, damit diese tragische Figur einmalig bleibt in der Literaturgeschichte, legt uns Deneke eine „leichtfaßliche Unterweisung für lyrische Bastler" vor, die auf etwa 70 Seiten das Gebiet der Lyrik nach gegebenen Versmöglichkeiten einfach erschöpft. Es fehlt, wenn man all das „dürfen" und „vermeiden" fein säuberlich registriert hat, nur der bekannte göttliche Funke.

Ein Flämmchen höllisches Feuer, jedoch, gehört dazu, wenn man dichtet wie folgt

„Wie seltsam sich der Stoff auch balle
Der wahre Dichter zwingt sie alle;
In keinem Busen gärt und zischt es
Und so bestingt er auch Vermischtes."

Mit Geschick und Geist und dem rechten Sinn für Humor, ferner mit Bienenfleiß, der alle nur entfernt in Frage kommenden Ausdrücke für passende Zwecke gesammelt und auch noch gereimt hat, ist das Büchlein geschrieben — ein Quell reinen Vergnügens.

Ingeborg Ritter.

5000 Jahre Segelschiffe

Im J. F. Lehmanns Verlag München-Berlin ist soeben ein von dem Modellbauer der Schiffbau-Abteilung des Deutschen Museums in München Hans August Craemer verfaßtes und mit 80 Kunstdruckzeichnungen ausgestattetes Werk „5000 Jahre Segelschiffe" (geb. 12 — RM.) erschienen, das eine ausgezeichnete Entwicklungsgeschichte des Segelschiffes darstellt.

Craemer stellt, gestützt auf eine vorzügliche Kenntnis der Materie, seiner umfassenden Darstellung der breitgetretenen These, daß der Einbaum der jüngste Vorläufer des gebauten Schiffes sei, die höhere Erkenntnis entgegen, daß zu verschiedenen Zeiten an verschiedenen Orten der Erde verschiedene Entwicklungsreihen des Schiffes entstanden, von denen nachweisbar die Mittelmeerreihe und die nordskandinavische Reihe den größten Anteil an der Entwicklung des Schiffes gehabt haben. Dabei haben die bei beiden Kreisen verschiedenen Ausgangsmaterialien von Anfang an verschiedene Wege für die Schiffsentwicklung gewiesen.

An Hand von zeitgenössischen Schiffsdarstellungen auf Vasenbildern, Flachreliefs, Münzen, Felszeichnungen, Stichen, Modellen usw. hat Craemer seine prächtigen und exakten Zeichnungen geschaffen. (Die Originalzeichnungen sind für die Kriegsmarinesammlung in Berlin angekauft.) Ihre Erklärung stützt sich sowohl auf die zeichnerischen Vorwürfe wie auf eine umfassende Fachliteraturkenntnis. Die Deutung der Fachausdrücke ermöglicht jedem volles Verständnis der Darlegungen. Vom altägyptischen Schiff über das aufgestockte Floßschiff der nordischen Bronzezeit bis zu dem 1932 untergegangenen Segelschulschiff „Niobe", deren Besatzung das Buch gewidmet ist, werden alle wichtigsten Entwicklungsdaten des Segelschiffes

Dem verdienstvollen Werke Craemers, das jeden begeistern dürfte, der es zur Hand nimmt, ist ein Geleitwort von Generaladmiral Raeder vorangestellt.

Dr. Wilh. Hambach.

Ein Leben für den Sport

Wohl selten hat ein Sportler einen so kometenhaften Aufstieg zum Weltruhm genommen, wie unser Meisterfahrer Bernd Rosemeyer, der Anfang dieses Jahres bei einem Rekordversuch einem harten Schicksal auf der Höhe seines Ruhmes zum Opfer fiel. Hans Breß schildert in einem Buch: „Bernd Rosemeyer, ein Leben für den deutschen Sport" den Lebensweg dieses Meisterfahrers. Das mit vielen Bildern geschmückte Buch ist im Wilhelm Winter, Verlag, Berlin, erschienen (Leinen 3,80 RM.)

In ihm erleben wir noch einmal Bernd Rosemeyer, den lachenden und fröhlichen Kämpfer, den strahlenden und glücklichen Sieger, so wie er war, wie er sprach und handelte. So groß wie sein Erfolg, so herzlich und erfrischend war auch Rosemeyers Bewegtlichkeit. Er wird uns allen unvergessen bleiben. Besonders aber auch der Jugend wird er ein leuchtendes Vorbild sein. Sie soll nicht vergessen, daß auch einem Bernd Rosemeyer nichts geschenkt wurde, sondern daß es sein Wille und Können waren, die seinen Ruhm begründeten.

Fritz Ploch.

Sabine Grunelius

Sabine Grunelius, von Dora Eleonore Behrend, Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart. Leinen 6,80 RM.

Eine Dichtung aus dem Geiste des Lebens! Der Weg einer Frau von der ersten kindlichen Regung verborgener Mütterlichkeit, über Schmerzen hinweg, an Abgründen entlangtaumelnd und doch mit nachtwandlerischer Sicherheit zu einem fern geahnten und scheinbar unerreichbarem Ziele hinführend, durch Opfer und Geduld zur Krönung des Lebens. Schicksalhaft verflechten sich die beiden Lebenswege der Sabine Grunelius aus dem Pfarrhaus der alten Stadt am Haff und des Raoul Riemischneider, der aus dem heimischen Rektorhaus entlaufen ist, um ein großer Dichter zu werden, und der dabei in allen seinen Irrfahrten bis zu seinem Tode ein unruhiges, launenhaftes und verzärtelteres Kind des Glücks bleibt. Sabine, die schwere, seelisch gebundene und ewig Unerlöste erleidet, entrinnt und erschafft sich auf vielen Umwegen ihr Lebensrecht, so oft sie auch immer wieder enttäuscht und zurückgestoßen wird. Ihre Seele hängt an dem Jugendgefährten, der sie, scheinbar spielerisch, verwirft, weil sie nicht aus sich heraus und zu ihm hinfinden kann. Ihr Tragentum verlangt Erfüllung im Kinde. Sie wird Mutter durch einen anderen Mann, an dessen Seite sie gleichwohl nichts festhält, bis sie ihre Aufgabe als Helferin und Pflegerin bei ihrem Jugendfreunde Raoul bis ins letzte erfüllt hat. Dann erst kehrt sie aus der nordischen Heimat mit ihrem Kinde in den lachenden Garten des Südens zurück, um in neuer Pflichterfüllung und neuem Verzicht ihr Leben zu vollenden.

Ein reiches und weites Stück Dasein tut sich vor uns auf, im Wechsel der Gestalten, der Umwelt und der Geschehnisse. Wir begleiten die verwaiste Sabine ins Stift, wir erleben mit ihr die seelische Erschütterung, die sie über Krankheit und schwere Krisis in aller Größe der österreichischen Alpenwelt zu neuem Leben und eigenem künstlerischen Schaffen hinführt. Wir erleben weiter mit ihr die Wiederbegegnung mit dem verlorenen Jugendfreunde im Umkreis des Münchener Kunstlebens wir sehen ihr tiefes und heißumstrittenes Liebesglück in allem romantischen Zauber italienischer Natur aufblühen und scheinbar vergehen. Wir kehren mit ihr in einer stolzen Tiroler Familienfeste ein, aus der sie sich um ihrer selbst und ihres Kindes willen befreit, um sich eine neue Heimat zu gründen, ohne doch die alte Heimat am nordischen Meer zu vergessen.

dva.

Vor der Entscheidung

Matthes Ziegler: Der Protestantismus zwischen Rom und Moskau. München 1937, Hohenehen-Verlag. 38 S. 0,50 RM.

Die deutsche protestantische Kirche wird sich zu entscheiden haben — so heißt der Endsatz dieser lesenswerten Schrift —, ob sie weiterhin mit dem Weltprotestantismus gegen Deutschland stehen will, oder ob sie „unter Zurücksetzung einiger Bedenken um höherer Rücksichten willen" bereit ist, mit dem Nationalsozialismus für Deutschland und gegen die politisierende Romkirche und den Bolschewismus zu kämpfen. An einer Reihe von Beispielen zeigt der Verfasser, daß sich die deutsche protestantische Kirche in völliger Unsicherheit zwischen diesem Entweder-Oder befindet, nicht zuletzt hin- und hergezerrt von jenem internationalen Weltprotestantismus, wie er sich auf der letzten Welttirchenkonferenz in Oxford offenbarte.

Dr. Joachim Petzold.

Giacomo Puccini / Eine wahre und echte Biographie

Giacomo Pucini. Von Dr. K. G. Fellerer, Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion, Potsdam. Geb. 3.30 RM.

Der wahre Musiker ist wie jeder wahre Künstler immer „naiv", ungekünstelt, ganz gleich, ob er in seiner Kunst das Leben, die Zeit, die Wirklichkeit erklingen läßt oder die Welt der Ideale und der Heroen. Das bringt ihm bei den Musiktechnikern, Musikgelehrten und Kunstmoralisten und deren Eitelkeiten oft in den Geruch der billigen Effekthascherei. Der Musiker Puccini brauchte nicht zu „erhaschen", die „Effekte" seiner Tonkunst sind nichts anderes als die natürlichen Höhepunkte seines mußsierenden bewegten Herzens.

Die Ungeistigkeit des Schlagers und die Kaschemmenideologie der Nachkriegszeit, die Puccini überall siegen sah, ist ihm nie etwas anderes wert gewesen als Verachtung. Das allein beweist die Unsinnigkeit, ihn als sensationslüsternen internationalen Lebemann anzusprechen. Puccini war „naiv" und innerlich reich, er konnte die Effekthascherei der Eitelkeit und Wichtigtuerei seiner Kritiker überlassen, die mit dem Maßband des Verstandes an ihm herumkletterten. Die Menschen wußten es besser, sie liebten und verehrten ihn, und der Geist Puccinis lebt und schenkt über den leiblichen Tod des Künstlers hinaus. Seinem Biographen Fellerer werden die Menschen dankbar sein.

In der Musikliteratur des deutschen Schrifttums hat bisher eine Puccini-Biographie gefehlt, die mit überlegener Sachkenntnis und gesicherter Wissenschaftlichkeit das Werk einer die Kunst Puccinis zu erfassen vermochte. Dr. Karl Gustav Fellerer, Freiburg/Schweiz, der Verfasser dieser Biographie ist ein bekannter Puccini-Forscher, sein Urteil wird überall nicht nur anerkannt, sondern auch als maßgebend angesprochen. Puccinis Kunst ist zwar heute kaum mehr umstritten, sein Name steht im deutschen Opernspielplan mit an erster Stelle. Fellerer führt uns sowohl zu dem Künstler als auch zu dem Menschen Puccini. Wer aber den Menschen Puccini kennen lernt, der wird den Künstler und seine Kunst noch mehr lieben. Wen Musik zu erfüllen zu erheben, zu begeistern vermag, der stellt nach dem Lesen dieser mit der warmen Herzlichkeit der Ueberzeugung geschriebenen Biographie verwundert die Frage, warum Puccini immer wieder auf Unverständnis gestoßen ist. Gewiß „akademische" Musiker und Kritiker, die nur mit kaltem Verstand zu messen und zu urteilen verstehen, werden nie die Dynamik eines Puccinis begreifen und werden nie anders urteilen können, als daß das gelöste, wirkende und zeugende Gefühl des durch das Technische, Handwerklich und Klassische nicht beschwerten sondern bereicherten wahren Musikers Puccini glatte Sentimentalität oder Effekthascherei sei.

Es ist nicht erstaunlich, daß Puccini und Richard Wagner so viele gemeinsame Verehrung fanden, obwohl sie so grundverschieden gestalten und wirken, der eine aus der Fülle des Seins und der Gegenwart, der seine Helden Menschen der Zeit und der Wirklichkeit sein läßt, mit vielen Schwächen, Nöten und Aengsten, der andere, der seine Helden zu Heroen, zu Idealgestalten hinaufwachsen läßt, sie mit der Welt der Reinheit und der Wünsche umgibt. Das unverbildete Urteil und die weite Seele des Menschen horcht bei beiden auf, und was die Eitelkeit der kritisierenden akademischen Musiker an dem Musikschöpfer auszusetzen hat, das hat, wenn es konstruiert und erklügelt falsch war, noch immer das Urteil der Menschen richtiggestellt. Noch nie aber sind die Menschen dankbarer gewesen, als wenn sie aus der Musik das naturhafte Gestalten der Wirklichkeit heraushören, obwohl die gleichen Menschen in einer anderen Stimmung das bewußt Stilisierte, das aus der Wirklichkeit in die Regionen der Ideale steigt, hören wollen, wenn der Tonschöpfer diese Welt auch musikalisch und seelisch und damit auch das Herz der Menschen zu erfassen vermag.

Overdyck.

Aus technischen Zeitschriften

Oesterreich hat Gold in den Bergen, woher kommt es und wieviel kann gewonnen werden? Die „Deutsche Technik" schreibt darüber: Nach erfolgter Alpenhebung (vor etwa 30 Millionen Jahren) wurden die Gänge des heutigen Goldfeldes, die bis ins Magma reichten, von einer mächtigen Therme durchflossen, welche gelöstes Gold enthielt. Bestimmte Mineralbestandteile im Gebirge füllten dann im Laufe der Zeit dieses Gold aus. Für das Goldfeld der Hohen Tauern ist eine Großproduktion vorgesehen, deren erste Stufe eine Tagesverarbeitung von 200 Tonnen Erz vorsieht. Hierbei können täglich erzeugt werden: 2 kg Gold, 8 kg Silber, 200 kg Kupfer, 220 kg Blei, 5000 kg Arsen, 8000 kg Schwefel, 10 000 kg Eisen."

Ueber ein „Luft-Gibraltar" in Amerika berichtet die „Technik für Alle". Ein enger Durchlaß zur Bucht von San Franzisko wird durch die Felsen der beiden gegenüberliegenden Ufer gebildet, der das „Goldene Tor" genannt wird. Tiefe Schächte werden aus den steilen Felsen herausgesprengt, um bombensichere Unterstände für Flugzeuge, Betriebsstoff und Munition zu schaffen. Auf einer künstlich erbauten Insel, auf deren Gelände 1939 die „Weltausstellung am Goldenen Tor" stattfinden soll, entstehen zwei riesige Flugzeughallen und ein Verwaltungsgebäude. Die Befestigungen sind zum Schutz gegen Japan gedacht.

Ein Erdteil verändert sein Aussehen! (Reclams Universum). In den Vereinigten Staaten von Amerika sollen innerhalb eines Zeitraumes von 30 Jahren 138 Staudämme angelegt werden. Es soll dabei nicht nur die Wasserkraft ausgenutzt werden, sondern es handelt sich vor allen Dingen darum, die Wasserarmut wieder zu beseitigen, welche durch den vor dem Kriege getriebenen Raubbau am Waldreichtum des Landes entstand. Der Staufee des gegenwärtig größten Staudammes, der Boulder-Damm, hat annähernd den gleichen Umfang wie der Bodensee, doch werden seine Ausmaße noch weit übertroffen werden von dem im Bau befindlichen Coulee-Damm (Columbia River), dessen Staufee eine Länge von 243 Kilometer haben wird.

Dr. Engbert.

Sturm über Santa Rock

Sturm über Santa Rock. Erzählung von Ernst Johannsen. Hesse & Becker, Verlag, Leipzig. Geb. 1,75 RM.

Ernst Johannsen, dessen lustiger Roman „Sechs auf einer Insel" vielen Beifall gefunden hat, legt uns eine neue tiefempfundene Erzählung vor. Anne, ein unberührtes Menschenkind, wie es auf meerumtostem Eiland gedeiht, greift mit ihrer Sehnsucht gleichsam ins Leere. Das Schicksal gibt ihr einen älteren, schuldbeladenen Leuchtturmwärter zum Manne, ihr Herz aber gehört einem jungen Menschen, der ihrer Liebe würdig ist. So zerrinnt dieses Leben, in das kaum ein karger Sonnenstrahl gefallen ist.

hbv.

Schöne Literatur:

Macht Dir das Leben leicht. Von W. B. Pitkin (Narhut Verlag, O. Schlegel, Berlin SW 68.) — Melodie des Blutes? Von Heinrich Zerkaulen. (Otto Janke, Leipzig.) — Das abenteuerliche Herz. Von Ernst Jünger. (Hanseatische Verl.-Anstalt, Hamburg.) — Der deutsche Rhein. Von Paul Crimin Raive. (Atlantis-Verlag, Berlin.) — Nebenbei bemerkt. Von Sigismund von Radecki. (Ernst Rowohlt, Berlin.) — Anton Graff. Von Otto Walter. (Huber & Co., Verl., Frauenfeld-Leipzig.) — Gedichte des Volkes Von Herbert Böhme. — Dietrich-Eckart-Band. — (Deutsches Volksverlag, München.) — Badernsand. Von Eduard Friedhuber. (Franz & Hirth, München.) — Bianca Maria. Von Reinh. Conrad Muschler. (Paul Neff Verlag, Berlin.) — Graf Zeppelin. Von Hugo Eckener. (G. J. Göschensche Buchhandlung, Stuttgart.) — Verzauberter Sommer. Von Ann Bridge. (Marion v. Schröder Verl., Hamburg.) — Einkehr in Paris. Von Karl Adolf Meyer. (Adam Kraft Verlag, Leipzig.) — Mit Gebr. Blauroc in die großen Ferien. Von Margrit Freber. (Franz Borgmeier, Hildesheim.) — Die große Brücke. Von Stijn Streuvels. (J. Engelhorns Nachf., Stuttgart.) — Das Mahnmal. Von Hans Fuchs. (Friedrich M. Böhold, Leipzig.) — Gebet und Erfüllung. Von Hölderlin. (Wilh. Langewiesche-Brandt Verl., Ebenhausen.) — Amphitryon. Von Heinrich von Kleist. (Reclam, Leipzig.) — Gesänge der Ostmark. Vom Bund der deutschen Schriftsteller Oesterreichs. (Reclam, Leipzig.) — Sommersonnenwende. Von Herbert Böhme. — „Der Appell", Heft 8. (Eber-Verlag, München.) — Der Kapitän. Von C. S. Forester. (Wolfgang Krüger, Berlin.) — Zwischen Nacht und Tag. Von Sepp Aeßer. (Eugen Diederichs Verlag, Jena.) — Spiel der großen Kinder. Von Jef Hinderdael. (Goße & Co., Berlin.) — Reise ans Ende der Welt. Von Hakon Mielche. (Zinnen-Verlag Wien/Leipzig.) — Das Mädchen vom goldenen Horn. Von Kurban Said. (Zinnen-Verlag, Wien/Leipzig.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193808 03-18/fragment/page=0014

Jahrgang, Nr. 212 Einzelpreis 10 Pf. Mittwoch, 3. August 1938 Ausgabe Halle

Mitteldeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.), r. Ulrichstraße 57. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt können nicht berücksichtigt werden. — Bezugspreis monatlich 2.— RM. täglich 30 Pfg. Trägerlohn. Postbezug 2.10 RM. zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. Abholer wöchentlich 0.50 RM.

Zweigniederlassungen überall im Gau. Postscheck Leipzig 2454. Die „MNZ" ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingesandte Beiträge wird keine Gewähr übernommen. — Schriftleitung: Halle (Saale), Geiststraße 47. Fernruf 276 31.

Dr. Goebbels eröffnet die Rundfunkausstellung

Berlin, 2. August. Die feierliche Eröffnung der 15. Großen Deutschen Rundfunkausstellung am Freitag, dem 5. August, um 12 Uhr, in der Ehrenhalle des Berliner Ausstellungsgeländes wird von allen deutschen Sendern übertragen. Nach Begrüßungsworten von Oberbürgermeister Dr. Lippert spricht Reichsminister Dr. Goebbels.

urden gemeldet. Die Zahl der Verwundeten beträgt auf arabischer Seite 256, auf jüdischer 201.

Inzwischen werden bereits wieder neue Ueberfälle gemeldet. So wurde am Damaskustor in Jerusalem ein arabischer Polizeisergeant von Juden schwer verletzt. Aus Haifa kommen Meldungen über zwei neue Bombenwürfe, wobei es drei Verwundete gab. Ein bei dem Feuergefecht in der Straße nach Nablus schwer verletzter Soldat ist gestorben. Auf der Eisenbahnstrecke Lydda—Haifa entgleiste ein Güterzug infolge Sabotage und auf der Strecke Jaffa—Lydda geriet ein Güterzug auf eine Mine. Schaden wurde bei der Explosion nicht angerichtet.

Neue Polensender gegen die Sowjetpropaganda

Warschau, 2. August. (Eig. Meld.) Das Netz der neuen polnischen Grenzlandsender wird weiterhin vervollkommnet. Während der neue Sender im Wilna-Bezirk gegenüber der Sowjetstadt Minsk schon versuchsweise in Betrieb genommen wurde, sind die neuen Sender bei Lemberg, der der Sowjetpropaganda von Kiew entgegenwirken soll, und bei Gdingen im Bau. Mit dem Bau eines weiteren Senders in Schlesien und zwar in Brocenki bei Myslowice, zwölf Kilometer von Kattowitz entfernt, ist soeben begonnen worden.

Die neuen Sender werden eine noch größere Stromstärke und Reichweite haben, als sie der schon bestehende Krakauer Sender besitzt.

Die 17jährige Traunsteinerin Lydia Werkmeister durchschwamm am vergangenen Sonntag den Chiemsee an seiner längsten Strecke von Chieming nach Stock. Für die 14,8 Kilometer lange Strecke benötigte sie 5 Stunden 25 Minuten. Damit hat sie die bisherige Weltbestleistung um eine volle Stunde unterboten.

Das Zentralgebäude der deutschen Politik entstand

Richtkrone über der neuen Reichskanzlei - Der Führer sprach zu seinen Bauarbeitern in der Deutschlandhalle in Berlin

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

= Berlin, 2. August. Am Dienstagnachmittag wurde das Richtfest am Neubau der Reichskanzlei gefeiert. Längs der Voßstraße, vom Wilhelmsplatz bis zur Hermann-Göring-Straße, zieht sich die Front des neuen Gebäudes hin, in dem Deutschland jetzt sein politisches Zentralgebäude erhalten hat. Zu der Feier hatten sich neben den Schaffenden an diesem Werk der Chef der Reichskanzlei, Reichsminister Lammers, der Chef der Kanzlei des Führers der NSDAP., Reichsleiter Bouhler, und der Generalbauinspektor Professor Speer, eingefunden. Am Nachmittag weilte der Führer unter den am Bau Schaffenden beim Richtschmaus in der Deutschlandhalle.

Fahnen wehten auf der ganzen Front dieses monumentalen Gebäudes. Der Musikzug der Leibstandarte nahm Aufstellung und spielte bis zum Beginn der Feier. Vor der Richtkrone auf dem Dach stand der Polier, um nach altem Handwerkerbrauch seinen Spruch aufzusagen. Architekt Piepenburg hielt darauf die Festrede. Er schilderte, daß 50 000 Kubikmeter Beton, 20 Millionen Ziegelsteine, 5000 Kubikmeter Muschelkalkstein und 2000 Tonnen Stahl und Eisen verarbeitet worden sind. Der Dank aller Redner galt dem Führer als dem größten Baumeister aller Zeiten.

In vier Sonderzügen fuhren die Teilnehmer mit der U-Bahn nach der Deutschlandhalle, um dort den Richtschmaus einzunehmen. Die größte Freude der 4500 Arbeiter war das Eintreffen des Führers, um unter ihnen am Richtschmaus teilzunehmen. Er betrat gemeinsam mit Generalbauinspektor Professor Speer und Reichsminister Lammers unter dem Jubel der Tausende die Halle und setzte sich an einen Tisch, an dem bereits Poliere und Vorarbeiter Platz genommen hatten. Zum Andenken an den Neubau der Reichskanzlei war den 4500 Arbeitern und 5000 Ehrengästen eine in Holz gebundene Mappe mit Zeichnungen vom Entstehen des neuen Verwaltungsgebäudes der Spitze des Reiches überreicht worden. Der Musikzug der Leibstandarte sorgte für Unterhaltung. Im Verlaufe der Feier ergriff dann der Führer das Wort, um zu den am Bau Beteiligten zu sprechen.

In seiner herzlich gehaltenen kameradschaftlichen Ansprache dankte der Führer den Arbeitern und der Bauleitung für die gewaltige Arbeitsleistung, mit der sie diesen Bau in so kurzer Zeit vorangebracht hätten. Er feierte ihr Werk als eine Glanzleistung von Arbeitern der Stirn und Arbeitern der Faust, als ein stolzes Denkmal unserer nationalsozialistischen Volks- und Arbeitsgemeinschaft. Die Schlußworte eines Arbeiters gingen fast im tosenden Jubel der Bauarbeiter unter. Machtvoll brausten die Siegheil-Rufe und die Lieder der Nation durch die weite Halle.

(Ueber den Neubau berichten wir ausführlich im Innern des Blattes.)

Straßenkampf in Zürich

Schwarz-roter Terror: Marxistische Polizei überfällt am Nationalfeiertag national gesinnte Schweizer

Drahtbericht unseres Korrespondenten

W.A.R. Zürich, 2. August. Zu schweren Schlägereien kam es in der Nacht vom Sonntag zum Montag im Anschluß an die schweizerische Nationalfeier des 1. August. Marxistische Polizei schlug dabei wahllos auf die national gesinnten Schweizer ein und traktierte sie mit Fußtritten, als sie von einer Veranstaltung der Nationalen Front heimkehrten.

Die schweizerische Nationalfeier des 1. August nahm unter großer Beteiligung zunächst einen durchaus würdigen Verlauf. Die nationale Erneuerungsbewegung der Nationalen Front gedachte, wie seit sechs Jahren, am Abend einen Fackelzug durchzuführen. Am 28. Juli erst, als jegliche Einspruchsmöglichkeit an die Regierung des Kantons ausgeschlossen war, wurde sie abgewiesen.

Am Abend des 1. August fand dann auf der Allmend außerhalb der Stadt eine schlichte Kundgebung der Nationalen Front statt. Der Landesführer Nationalrat Robert Tobler erinnerte dabei an den Rütlischwur der ersten Eidgenossen, die sich „illegal" für die Freiheit des Volksganzen gegen die Unterdrückung und Raubgelüste des Hauses Habsburg verschworen hatten und protestierte gegen den Terror des neuernannten Stadtrats Higi, eines Neubürgers und Schufsnigaapostels über Schweizer Bürger, die lediglich ihre Vaterlandsliebe zum Ausdruck bringen wollten. Als die Kundgebung sich auflöste, kamen Polizeikamions voller Mannschaften, die die Teilnehmer nach Fackeln untersuchten. Plötzlich flammten an der Bahnhofstraße trotzdem Fackeln auf; eine Fahne mit dem alten seit 600 Jahren ruhmgekrönten langschenkligen Schweizerkreuz wurde entfaltet. Trommeln und Clairons ertönten inmitten einer gewaltigen Menschenmasse. Die Mannschaftswagen fuhren heran, und was sich hierauf abspielte, dürfte für die Schweiz neu, für Moskau heute noch und Berlin unter dem Vipoprä Isidor Weiß selig eher gewöhnt gewesen sein.

Ohne ein Wort, ohne irgendwelche Warnung hieben die meistens marxistischen Polizisten sofort mit der blanken Waffe wahllos in die Menge. Ohne den leisesten Widerstand der Betroffenen, ob Frontisten oder nicht, wurden diese mit Säbeln zusammengehauen. Weißhaarige Greise wurden von den Polizisten mit scharfer Säbelklinge erheblich verletzt; auf den am Boden Liegenden wurde noch mit den Schuhen herumgetreten. Die Volksmenge, ohne Unterschied der Partei, selbst solche, welche erst auf die Frontisten schimpften, geriet über diese bestialische Schandtat in maßlose Empörung. Eine größere Anzahl mehr oder weniger schwer Verletzter mußte abtransportiert werden.

„Gemischtes Publikum" - wie es der Vatikan sieht

Rom, 2. August. In Rom an der Stätte des antiken Cirkus Maximus befindet sich zur Zeit die große Nationale Ausstellung des italienischen Feierabendwerkes Dopolavoro, die als angenehme Ueberraschung für die Besucher drei moderne Schwimmbecken enthält. In Anbetracht des überheißen römischen Sommers stellen diese Schwimmgelegenheiten mitten in der Stadt eine prächtige Erholung für alle dar, die auf Grund ihrer Arbeit in der sonnenüberglühten italienischen Hauptstadt zurückbleiben müssen. Durch diese Schwimmbassins ist es möglich, während der Mittagspause schwimmen zu gehen und am Nachmittag gestärkt seine Arbeit fortzusetzen. Der soziale Charakter ist offenbar, da die Eintrittspreise denkbar niedrig sind und die schaffende Bevölkerung so zu einem Ersatz des Ferienaufenthaltes an der See kommt. Die vielen in- und ausländischen Besucher, darunter der Kaiser-König, der Duce und die Besucher des Weltkongresses „Freude und Arbeit" haben mit ihrem Lob für diese Einrichtung nicht zurückgehalten.

Von vatikanischer Seite blieb das Lob aus. Vielmehr zogen sich die Schwimmbassins den scharfen Tadel des „Heiligen Vaters" zu. Der Grund dazu ist, daß — wie ein Kommuniqué des Vikariats von Rom sagt — das „Publikum gemischt" sei. Damit soll kein Urteil über das Publikum gesprochen werden, sondern nur gegen die seit Jahren in allen Ländern eingeführte Sitte des Familienbades. Durch die Lage des Schwimmbassins ist es dem Besucher der Ausstellung unbenommen, das fröhliche Treiben im Wasser zu beobachten. Aus Furcht vor Seitenblicken wandte sich darauf das Vikariat von Rom an die einschlägigen jüdischen Behörden, daß ein „solches Schauspiel" aufhöre. Die Behörden erklärten darauf, daß sie die Badezeit von 10.30 bis 16.30 Uhr beschränkten, so daß zu der anderen Stunden selbst die größten Moralisten ohne schwere Schädigung ihrer Tugend durch die Versuchung von Seitenblicken vorbeigehen könnten.

Man sollte meinen, daß diese Regelung weise war, ja eher auf Kosten der Badefreudigen ging, um den vatikanischen Scheuklappen entgegenzukommen. Das Vikariat von Rom scheint jedoch von der Wirkung des Freibades nichts zu halten und allenfalls noch die Badewanne den Gläubigen zu gestatten, denn er erklärte an die römische Bevölkerung folgendes: „Das Vikariat von Rom, betrübt über das, was in der Hauptstadt der katholischen Welt vor sich geht und bekümmert um die Moral des Gläubigen, hat die Pflicht, diese auch im persönlichen Auftrag des Heiligen Vaters streng zu ermahnen, daß sie von dem Besuch der Ausstellung zu allen Stunden abstehen, wo Badezeit ist". Da es nicht jedermanns Geschmack ist, in schwarzen Kutten im Hochsommer herumzulaufen und andererseits nicht jeder römische Arbeiter ein päpstliches Lustschloß auf den von kühlen Winden umwehten Albaner-Berger besitzen kann, bleibt es dementsprechend dabei, daß die „Gläubigen" schmerzdurchzittert nur zu bestimmten Stunden die Ausstellung besuchen können, immer mit dem Schwert des Damokles im Genick, daß eine wasserfreudige römische Familie vorzeitig in die Fluten taucht und damit das „Seelenheil" anderer in Gefahr bringt.

Theaterprozeß in Madrid

Paris, 2. August. In Madrid fand ein Monstreprozeß statt, der nach dem Muster der berüchtigten Moskauer Theaterprozesse aufgezogen wurde. 195 Personen waren der Sabotage an dem sowjetspanischen Regime angeklagt. 23 von ihnen, darunter drei Frauen, wurden zum Tode verurteilt. 17 Personen erhielten 25- bis 30jährige „Zwangsarbeit", 49 der auf der Anklagebank Befindlichen sehen Gefängnisstrafen von 2 bis 22 Jahren und weitere 48 Personen geringeren Gefängnisstrafen entgegen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193808 03-18/fragment/page=0015